

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badener Tagblatt. 1896-1948 1947

95 (28.11.1947)

BADENNER TAGBLATT

Zeitung für Politik, Wirtschaft und Kultur

NR. 95

A. B. 1. B. 2. C.

FREITAG, 28. NOVEMBER 1947

B.-B. O. W. L. E.

PREIS 20 PFENNIG

Aussichtsvoller Auftakt in London

Oesterreich-Vertrag an erster Stelle — Vorbereitung des deutschen Friedensvertrags

LONDON — Im Lancaster-House fand am Dienstagmorgen die Eröffnung der Konferenz der Außenminister statt. Die Eröffnung hatte rein formellen Charakter. Zunächst vollzogen sich wichtige Unterredungen unter vier Augen. Bevin hatte bereits mit Marshall, Molotow und Bidault konferiert. Mitteilungen über dieses Gespräch wurden von keiner Seite gemacht.

Bei der US-Abordnung wurde versichert, daß eine der Persönlichkeiten, die mit Marshall zu der Konferenz kamen, deren Name aber geheim gehalten wird, bei Marshall drauf gedrungen habe, daß er unmittelbar nach Eröffnung der Debatten bei Molotow darauf dringen solle, rasche und offene Erklärungen über zwei Fragen zu erlangen: 1. Wie stellt sich Sowjetrußland zum Friedensvertrag mit Österreich? 2. Was denkt es über die wirtschaftliche und politische Einheit Deutschlands? Marshalls Begleiter soll gefordert haben, daß die amerikanische Abordnung den Abbruch der Konferenz herbeiführen solle, wenn Molotow nicht unzweideutige Erklärungen über diese beiden Punkte abgeben wolle. Nach nordamerikanischer Auffassung würde jede Meinungsverschiedenheit zwischen den Vereinigten Staaten und Sowjetrußland in diesen beiden Punkten den Mißerfolg der Konferenz herbeiführen.

Die Viererkonferenz hat am Mittwoch ein positives Ergebnis gezeigt, insofern, als die Reihenfolge der Fragen, die zur Diskussion stehen, dank eines Kompromisses festgelegt worden ist. Die Oesterreich-Frage, die an der Spitze der Liste der auf der Tagesordnung verzeichneten Probleme steht, wie es die Engländer und Amerikaner forderten, wird nämlich sofort an die Stellvertreter weitergeleitet. Andererseits hat Marshall seine Zustimmung dazu erteilt, daß die Vorbereitung des deutschen Friedensvertrages, d. h. die Frage, der die sowjetische Delegation die größte Bedeutung beimißt, an zweiter Stelle auf die Tagesordnung gesetzt wird. Die weiteren Punkte sind 3. Wirtschaftliche Fragen. 4. Politische Organisation Deutschlands. 5. Anwendung der Beschlüsse über die Entwaffnung. 6. Vertrag über die Sicherheit, d. h. der seinerzeitige Vorschlag Byrnes im Namen der amerikanischen Regierung. Zu Punkt 1 (oesterreichischer Friedensvertrag) ist zu bemerken, daß hier der französische Vorschlag zur Anwendung kam. Die Stellvertreter wurden ernannt und werden sofort ihre Arbeiten aufnehmen. Sie

müssen vor dem 2. Dezember den Außenministern einen Bericht liefern.

Die Sitzung begann mit einer langen Rede Molotows, der die Gründe darlegte, weshalb die Frage des deutschen Friedensvertrages in erster Linie behandelt werden muß; er ging jedoch über diesen Rahmen hinaus und zeichnete ein allgemeines Bild der Welt-Lage. Er erinnerte an die Zeit, in der die Alliierten einig waren: Teheran, Yalta oder Potsdam, stellte dann aber fest, daß gewisse Siegerstaaten seit Kriegsende ihre Haltung geändert haben. „Die Sieger teilen sich in ihrer Auffassung über einen demokratischen Frieden. Der demokratische

Frieden stützt sich auf die Respektierung der Souveränität der verschiedenen Länder, während der imperialistische Frieden die kleinen Staaten unter die Herrschaft der Großmächte bringen will und so die Welt in zwei Blocks teilt: die Herrschenden und die, die beherrscht werden. Dieser imperialistische Frieden stellt die Drohung eines dritten Weltkrieges dar.“

Die Sowjetunion ist natürlich für den demokratischen Frieden. Molotow hat dafür den Beweis erbracht durch seine Haltung hinsichtlich des deutschen Friedensvertrages. Der deutsche Frieden muß auf demokratischen Prinzipien beruhen, er muß den Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft und Deutschlands Unabhängigkeit sicherstellen. Er muß vom Geiste Yaltas und Potsdams inspiriert werden, wo Demokratisierung und Entmilitarisierung als notwendige Grundbedingungen anerkannt worden sind.

Phantastische Atombomben-Pläne

PARIS — Die erste Atombombe fiel auf Hiroshima. Die zweite platzte mitten hinein in die internationale Politik, als Molotow in den Tagen der 30-Jahrfeier der Russischen Revolution verkündete, daß ein Geheimnis um die Atombomben nicht mehr bestehe.

William von Narvik, ein Kenner der Sowjetunion und Freund hoher sowjetischer Persönlichkeiten, hat jetzt in der französischen Presse Angaben über die Entwicklung der Atombombenforschung in der UdSSR veröffentlicht, die besagen, daß Sowjetrußland im September 1945 mit dem Bau von Forschungslaboratorien an den Hängen des Alaghaz-Berges im Kaukasus begann. Professor Kapitza aus Charkow, ein bekannter Fachgelehrter für Atomenergie, und Professor Jaffe erhielten den Befehl, zum Erfolg zu kommen.

Im Oktober 1945 lieferte der englische Gelehrte Dr. Alan Nunn May, der an den amerikanischen Atombombenforschungen in Oak Ridge teilgenommen hatte, Informationen an die Sowjets aus, was diese in ihren Forschungen voran- ihn selbst aber für 10 Jahre ins Gefängnis brachte. Nach der Spionage-Affaire in Kanada setzte Anfang 1946 im Jablonal-Gebirge und in Sibirien eine Jagd auf Pechblende ein, die das für die Herstellung von Atombomben unerlässliche Uranium liefern sollte.

Die deutschen Gelehrten Max Steenbeck, Dr. Gustav Hertz und Professor Wollmer, die während des Krieges auf dem Gebiet der Elektronenforschung gearbeitet hatten, wurden ebenso in die sowjetischen Atombombenforschungen einbezogen wie eine Gruppe deutscher Wissenschaftler, zu denen Dr. Karl Bernhardt und Dr. Kurt Mie gehörte und die sich unter der Leitung von Manfred von Ardenne mit der Herstellung von Zyklotronen in den Bergen des Kaukasus beschäftigte. Der Bau von Versuchsanlagen in Sibirien wurde vorangetrieben.

Die sowjetischen Wissenschaftler scheinen im Augenblick noch vor der Schwierigkeit zu stehen, die für Atomzertrümmerungen nötige Energie zu gewinnen, da die zerstörte Dnjepr-Sperre noch nicht völlig wiederhergestellt ist und die großen Wolgasperren erst im Plan existieren.

William von Narvik glaubt, daß die Sowjets ihre Atombomben anders zum Abschluß bringen würden als die Amerikaner in Japan. Hier kämen ihnen die bei Kronstadt sowie auf Usedom und Bornholm entdeckten deutschen V-Waffen zu Hilfe. In diesem Sinne seien auch die im Sommer 1946 über Schweden gesichteten Projekte zu verstehen. Eine mysteriöse Rolle spiele das in den „Vulkan-Werken“ vorgefundene U-Boot XXVI, das von einer Dampfturbine angetrieben werde und selbst beim Laden der Batterien unbeschränkt lange unter Wasser bleiben könne. Nach Ansicht Narviks bauen die Sowjets dieses geheimnisvolle U-Boot zu einer Abschlußrampe für V-Geschosse aus.

Schumacher: Ostdeutscher Ministerrat vorbereitet

Der SPD-Vorsitzende nach seiner Rückkehr aus Skandinavien

HAMBURG — Der erste Vorsitzende der SPD, Dr. Kurt Schumacher, erklärte bei seiner Ankunft aus Norwegen, man finde in allen Lagern Schwedens und Norwegens durchaus Verständnis für Deutschland.

Schumacher sprach davon, er wisse, daß seit dreißig Monaten in der Sowjet-Union ein ostdeutscher Ministerrat vorbereitet werde und für Ostdeutschland eine fertige Ministerliste vorliege, welche Namen von Personen enthalte, die versucht hätten, Deutschland auf der Londoner Konferenz zu repräsentieren.

Die „Neue Zeitung“ zitiert in einem Artikel die für die Ministerposten in Aussicht genommenen Politiker: „Lange Zeit rangierte Wilhelm Kuelz an erster Stelle als Kandidat für den Spitzenposten. Es wurde sogar behauptet, daß Marschall Sokolowski ihm diesen Posten angeboten hätte. Neuerdings scheint aber der Gedanke, einen bürgerlichen Mann herauszustellen, in den Hintergrund gedrängt zu werden. Man hört dafür häufig den Namen von Max Seydewitz (SED), dessen Ministerpräsidentenposten in Sachsen als Sprungbrett für größere Aufgaben angesehen wird. Wilhelm Pieck soll nur beschränkte Aussichten haben.“

Das Innenministerium werde wahrscheinlich von einem „zuverlässigen alten Kommunisten“ besetzt werden. Man spreche davon, daß Oberst Tulpanow dem sächsischen Innenminister Kurt Fischer derartige Beförderung in Aussicht gestellt habe. Tulpanow soll auch Wilhelm Knabe aus der CDU-Sachsen, Versprechungen für den Posten eines Handelsministers gemacht haben. „Für das Wirtschaftsministerium scheinen deutsche Kreise Fritz Selbmann (SED) aus Sachsen als Kandidaten

vorgesehen zu haben. Bei der Besetzung des Justizministerpostens werden Helmut Kuelz (LDP), Justizminister in Thüringen und Prof. Kastner, der nichtgewählte LDP-Vorsitzende in Sachsen und dortiger Justizminister erwähnt. Für den Finanzposten soll Leonhard Moog (LDP), Finanzminister von Thüringen, der SMA genehm sein.

„Der Spitzenkandidat für ein mögliches Außenministerium“, fährt die „Neue Zeitung“ fort, „der stellvertretende Berliner Bürgermeister Dr. Ferdinand Friedensburg, scheint momentan der SMA weniger sympathisch zu sein. Friedensburgs Mißerfolg bei der von den Sowjets stark befürworteten „Konferenz der Prominenten“ hat sich für ihn nachteilig ausgewirkt.“

Tulpanow dementiert

BERLIN — Als „eine Erfindung, die in den vier Wänden der Redaktion der „Neuen Zeitung“ geboren wurde“, bezeichnete der Chef der Informationsabteilung der SMA, Oberst Tulpanow, einen Artikel über die geplante Ostzonenregierung, den die Zeitung in ihrer Nummer 94 am Dienstag veröffentlicht hat. „Heute wie gestern“, heißt es in dem Tulpanow-Dementi, „stehen wir konsequent auf dem Standpunkt der politischen und wirtschaftlichen Einheit Deutschlands und lehnen jeden Plan zur Teilung Deutschlands und zu einem Separatfrieden ab. Bekanntlich sind diese Pläne zur Teilung Deutschlands nicht in den UdSSR sondern in der Heimat der Redakteure der „Neuen Zeitung“ entstanden. Oberst Tulpanow nennt den Artikel der „Neuen Zeitung“ „provokatorisch“ und sieht in ihm „einen Versuch, jemand anderem die Schuld in die Schuhe zu schieben“.

„Keine Pläne für einen westdeutschen Staat“

Eine Erklärung Adcocks

FRANFURT — „Es bestehen noch keine Pläne für die Schaffung eines selbständigen westdeutschen Staates“, erklärte laut „Stars and Stripes“ der amerikanische Vorsitzende des Zweimächtekontrollamtes in Frankfurt, Clarence L. Adcock. Für die Ausarbeitung derartiger Pläne seien der Präsident der Vereinigten Staaten und der Außenminister zuständig. Er sei über keinerlei Entscheidungen dieser Art informiert.

Das gegenwärtige Wirtschaftsgebilde der Bizone könne natürlich als Grundlage für eine politische Einheit benutzt werden. In diesem Fall müßten zunächst eine Verfassung und eine gesetzgebende Körperschaft geschaffen und Wahlen durchgeführt werden. Danach sei eine Währungsreform und ver-

stärkte Produktion von Verbrauchsgütern notwendig. Im übrigen, so sagte Adcock, sei er von den augenblicklich in leitenden Stellungen befindlichen deutschen Politikern enttäuscht. Sie richteten sich zu sehr nach ihren Parteiführern, anstatt sich ausschließlich um die Interessen ihres Amtes-Bereichs zu kümmern.

Keine süddeutsche Föderation

TÜBINGEN — Der südwürttembergische Staatspräsident Lorenz Bock erklärte einem Südena-Vertreter, daß bei den Tübinger Besprechungen zwischen ihm und dem badischen Staatspräsidenten Leo Wohleb die Frage eines süddeutschen föderativen Bundesstaates als Gegengewicht gegen die

norddeutschen Länder überhaupt nicht erwähnt worden sei. Er halte es für unsinnig, bei einem eventuellen Scheitern der Londoner Konferenz für eine Teilung Deutschlands in eine süddeutsche und norddeutsche Staatenföderation einzutreten. Es sei heute vielmehr Aufgabe aller verantwortlichen Politiker, sich für die deutsche Einheit einzusetzen.

Soforthilfe bleibt ungekürzt

WASHINGTON — Mit 56 gegen 30 Stimmen lehnte der Senat den Abänderungsvorschlag Malones über eine Herabsetzung der Soforthilfe für Europa von 597 Millionen Dollar auf 400 Millionen Dollar ab. Vor der Abstimmung erklärte der Senator Vandenberg, die Annahme dieses Vorschlags würde die Soforthilfe ihrer Grundlage berauben.

Appell Schumans an die französischen Arbeiter

Anhaltende soziale und politische Spannungen in Frankreich

PARIS — Die innerpolitische Lage in Frankreich ist auch nach dem Amtsantritt der neuen Regierung anhaltend ernst. Sie wird einmal dadurch kompliziert, daß die Streikbewegung ständig an Ausdehnung gewinnt. Die Eisenbahnergewerkschaft hat die Parole zum Generalstreik ausgegeben. Die Streikwelle hat nunmehr auch die Pariser Gas- und Elektrizitätswerke erfaßt, und die Postangestellten haben erneut die Arbeit niedergelegt. Die soziale Agitation nähert sich allmählich ihrem Höhepunkt. Hinzukommt, daß auch die parlamentarische Situation der neuen Regierung keineswegs so solide erscheint, wie man nach dem Vertrauensvotum, das Ministerpräsident Schuman vor wenigen Tagen bei seinem ersten Auftreten in der Nationalversammlung erhielt, hatte annehmen können. Alles hängt nunmehr davon ab, ob es der neuen Regierung gelingen wird, die absolut vorrangige Frage der Preis- und Lohnregulierung in befriedigender Weise zu lösen und im ganzen Lande eine Atmosphäre zu schaffen, die einer raschen Wiederaufnahme der Arbeit günstig ist.

So sehr die Regierung bereit ist, den allgemein als berechtigt anerkannten Lohnforderungen der Arbeiter entgegenzukommen, ohne dadurch allerdings den Ausgleich des Budgets und die Sicherheit der Währung zu gefährden, ebenso entschlossen scheint sie, den politischen Drahtziehern der gegenwärtigen Streikbewegung das Handwerk zu legen. In der Nähe von Marseille wurde ein neues Waffenlager entdeckt. In Paris und Umgebung kam es zu einer größeren Zahl von Verhaftungen kommunistischer Zellenleiter, die Sabotageakte vorbereiteten. Dabei wurden auch einige sowjetrussische Staatsangehörige verhaftet, und zwar die Leiter der sogenannten „Union der sowjetrussischen Patrioten“ sowie der Herausgeber der in Paris erscheinenden Wochenschrift „La Patrie Sovietique“. Die verhafteten Sowjetrussen, unter denen sich auch

Wer hat den Käse . . . ?

KEMPTEN — Die Kemptener Kriminalpolizei ist einer riesigen Käseschlebung auf die Spur gekommen. Der Teilhaber und Geschäftsführer der „Hochland“-Käsewerke in Heimenkirch (Allgäu), Georg Summer, und sein Geschäftsfreund aus Aachen, Hans Grevenstein wurden verhaftet. — Summer, der als bekannter Naziführer von der Spruchkammer mit einer Sühne von 30 000 Mark bedacht worden war, hat mit einem Blanko-Frachtbrief des Ernährungsamtes in Lindau, einen Eisenbahnwagen mit 7 350 kg Schmelzkäse nach Aachen verschoben.

Von den 7 350 kg Käse setzte Summer 336 kg für vier Uhren bei einer Kölner Firma um 840 kg erhielt eine Firma in Solingen, die dafür aus ihrer Produktion „einige Kleinigkeiten“ abgab. — Mit 1 000 kg wurde ein Mercedes-Benzwagen kompensiert. 378 kg reichten aus, um zwei Eisenbahnwagen zu chartern. Summer stellte dann fest, daß sein Geschäft „Käse gegen Tiefkühlanlagen“ nicht zustande kam, so daß er den Rest von 4 700 kg der Einfachheit halber auf dem schwarzen Markt absetzte, wobei das Kilo mit 40 Mark berechnet werden sollte.

BCSV jetzt CDU Badens

FREIBURG — Der Landesvorsitzende des BCSV, Dichtel, gab auf einer Landesausschusssitzung bekannt, daß die schon lange angestrebte Änderung des Namens der Badisch-Christlich-Sozialen Vereinigung nunmehr vollzogen sei und man in Zukunft von der Christlich-Demokratischen-Union Badens sprechen müsse.

Dinnyes in Bukarest

BUKAREST — Der ungarische Ministerpräsident Dinnyes befindet sich z. Zt. zu einem Staatsbesuch in Bukarest. Bei einem ihm zu Ehren im rumänischen Außenministerium gegebenen Empfang betonte der rumänische Ministerpräsident Groza den Wunsch, „einer neuen Epoche der Zusammenarbeit, der Freundschaft und Brüderschaft zwischen dem rumänischen und dem ungarischen Volk entgegenzugehen“. Der rumänische Außenminister, Frau Anna Pauker, erklärte: „Unsere Völker können dank unserer großen Nachbarnation der Erhaltung ihrer Unabhängigkeit sicher sein. Wir können auf zuverlässige Freunde wie Jugoslawien, die Tschechoslowakei, Polen und Bulgarien rechnen“. Dinnyes betonte seinerseits, daß „die imperialistischen und reaktionären Mächte die friedliche Zukunft und die Zusammenarbeit der beiden Länder nicht hindern und verzögern können, die sie zur Bildung einer Familie der Donauvölker führen wird“, und sagte: „Wir erklären offen, daß die Sowjetunion die Vertreterin der Friedenspolitik ist“. Weiter erklärte der ungarische Premier auf einer Pressekonferenz, daß seine Reise nach Bukarest u. a. auch das Ziel habe, die Grundlagen für einen Freundschafts- und Beistandspakt zwischen Rumänien und Ungarn vorzubereiten, der demnächst unterzeichnet werden soll.

Regierungsumbildung in Prag vollzogen

PRAG — Präsident Benesch ernannte den stellvertretenden Präsidenten der Kammer, Frantisek Tymes anstelle des ehemaligen Präsidenten der sozialdemokratischen Partei, Stielerling, der aus seinem Amt ausscheidet, zum stellvertretenden Ministerpräsidenten, ferner die Abgeordnete Frau Ludmila Jankovcova, Mitglied des Exekutivausschusses der sozialdemokratischen Partei, zum Industrieminister anstelle des ausscheidenden bisherigen Industrieministers Lausman.

einige seit 1917 in Frankreich ansässige Flüchtlinge befinden, werden beschuldigt, sich allzusehr um die politischen Angelegenheiten in Frankreich gekümmert und eine agitatorische Tätigkeit ausübt zu haben. Sie wurden aus Frankreich ausgewiesen und unverzüglich an die Grenze gestellt.

Mit der Feststellung: „Eine Fortsetzung des Streiks würde katastrophale Folgen haben“, forderte Ministerpräsident Schuman die französischen Arbeiter auf, die Arbeit wieder aufzunehmen. Die Regierung unterschätze die Schwierigkeiten der Arbeiter nicht, die Situation werde jedoch zu oft für politische Zwecke ausgenutzt.

Schuman führte die durch die Regierung getroffenen Maßnahmen auf: in erster Linie eine vorläufige Teuerungsschädigung an alle Arbeiter, Beamte und Angestellte des Staates sowie die im Ruhestand Befindlichen. Er fügte hinzu, daß in den nächsten Tagen dem Parlament zwei Gesetzentwürfe vorgelegt würden, die eine Aufbesserung der Familienzulagen bzw. eine Erhöhung der Kriegspensionen vorsehen.

Neue französische Partei

PARIS — Fünf wegen ihrer Sympathie für die gaullistische Bewegung aus dem MRP ausgeschlossene oder ausgetretene Abgeordnete bildeten soeben eine „unabhängige, republikanische, völkische“ Parlamentsfraktion. Es sind der ehemalige Kriegsminister Edmond Michelet, der ehemalige Kabinettschef de Gaulles, Paul Paleski, André Chillaud, Henri Lespes und Louis Terrenoire. In einer Erklärung betonten sie unter anderem: Angesichts der Schwäche des Staates, der unter dem Angriff der totalitären Kräfte des internationalen Kommunismus ächzt, ist eine Revision der Verfassung unumgänglich.

Gründung des Badischen Roten Kreuzes

Freiburg — In Anwesenheit von Vertretern der französischen Regierung und des Ministers des Innern als Vertreter der badischen Landesregierung fand in Freiburg i. Br. die Gründungsversammlung des „Badischen Roten Kreuzes“ statt.

Eine „bewußte“ Falschmeldung

WÜRZBURG — Zur Aufklärung der Meldung des vorbereitenden Komitees der Internationalen Flüchtlingskommission über die Entdeckung von 68 Massengräbern alliierter Kriegsgefangener in der Nähe des ehemaligen Kriegsgefangenenlagers Hammelburg erklärte leitende Beamte und Offiziere der örtlichen deutschen und amerikanischen Dienststellen übereinstimmend, daß es sich um eine „bewußte“ Falschmeldung handelt.

„Hiroshima eine Schande“

epd. Die Atombomben auf Hiroshima und Nagasaki seien eine Schande für Amerika, heißt es in einem offenen Brief an den christlichen Arbeiterführer in Japan, Kawaga. Die führende protestantische Zeitschrift in den Vereinigten Staaten „The Christian Century“, die diesen Brief veröffentlicht, schreibt, sie habe von Anfang an die Atombomben als Atomverbrechen bezeichnet.

Ein SED-Kongreß

BERLIN — Zu einem „deutschen Volkskongreß für Einheit und gerechten Frieden“ lädt die SED alle Parteien, Gewerkschaften und antifaschistischen Organisationen sowie führende Männer von Kunst und Wissenschaft für den nächsten und siebten Dezember nach Berlin ein.

BERLIN — Ein vom Einheitsblock der drei antifaschistischen Parteien der Sowjetzone, CDU, SED und LDP geplantes gemeinsamer Aufruf zur Londoner Konferenz kam nicht zustande, da die CDU den Entwurf nicht unterzeichnete.

Kurze Nachrichten

BERLIN — Als Berichterstatter zur Londoner Konferenz wurden aus der sowjetischen Zone zwei deutsche Journalisten zugelassen.

DÜSSELDORF — Nach einer Anordnung des Innenministeriums von Nordrhein-Westfalen müssen Hindenburg-Bilder aus öffentlichen Räumen entfernt werden.

AACHEN — Die „Rheinische Union“, die sich vor einem halben Jahr nach Spaltung der „Rheinischen Volkspartei“ gebildet hat, fordert die Errichtung eines unabhängigen Rheinlandes und dessen Anschluss an die „Benelux“.

KOBLENZ — Mit Wirkung vom 1. Dezember wird die deutsche Grenzpolizei der britischen Zone an der britisch-französischen Grenzlinie eine verschärfte Paß- und Gepäckkontrolle durchführen.

KARLSRUHE — Die Schüler der Oberklassen des Gymnasiums haben sich mit einer Denkschrift an den Kultusminister gewandt, in der sie gegen die in der geplanten Schulreform vorgesehene Bedrohung des Gymnasiums Protest erheben.

Wirtschaftsplan von der Regierung gebilligt

Landesregierung demittiert Gerüchte über Kürzung der Brottration

Freiburg — Über die 14. Sitzung der Landesregierung teilt die badische Staatskanzlei mit:

„Die Landesregierung hat sich zu Beginn ihrer Sitzung mit dem so schwierigen Problem der Demontage befaßt und die Angelegenheit ausführlich erörtert. Die Grundlage der Erörterungen war ein eingehender Bericht des Wirtschaftsministers über den Umfang der Auswirkungen der Demontage auf die einzelnen Industriezweige des Landes und insbesondere über das voraussichtliche Ausmaß der Rückwirkung auf die Gesamtwirtschaft, besonders auf die Ausfuhr.“

Ein weiterer für die Zukunft des Landes wichtiger Punkt der Beratungen war der neue Wirtschaftsplan, der jetzt in seinen Grundzügen feststeht. Der Ausgangspunkt für den neuen Plan ist die empfindliche Mangellage, die in der Lebensmittelversorgung und in der Versorgung mit allen anderen Gütern immer drückender wird.

Die Möglichkeit hierfür besteht. Aufgrund der so erreichbaren Steigerung der Produktion, die Hand in Hand geht mit einer besseren Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln und allgemeinen Verbrauchsgütern wird sich dann eine weitere Steigerung der Produktion und damit der wirtschaftliche Ausgleich in absehbarer Zeit erzielen lassen.

Der neue Plan wurde von Dr. Leibbrandt mit eingehendem Zahlenmaterial untermauert. Die Regierung hat den Plan gebilligt und den Wirtschaftsminister beauftragt, den Plan nunmehr abzuschließen und der Militärregierung vorzulegen, damit die endgültigen Verhandlungen über die Ausführungen des Planes aufgenommen werden können.

Vorliegende aktuelle Ernährungsfragen bildeten den dritten Hauptgegenstand der Regierungsberatung. Die Brotgetreideversorgung ist, soweit sich dies übersehen läßt, nun bereits für die ersten Monate des kommenden Jahres gesichert. In diesem Zusammenhang ist noch zu erwähnen, daß die Ausgabe der fünften Kartoffelrate vielfach mit einer angeblich beabsichtigten Kürzung der Brottration in Verbindung gebracht wird.

Freigabe von Verbrauchsgütern gefordert

Fachleute der britischen Zone für Aufhebung der Bewirtschaftung

BREMEN — Auf einer Sitzung von Vertretern der Landeswirtschaftsverwaltungen der britischen Zone wurde erklärt, eine beträchtliche Anzahl Verbrauchsgüter könnte bereits heute von der Bewirtschaftung ausgenommen werden.

Unter den 83 Erzeugnissen, deren Bewirtschaftung als nicht immer gerechtfertigt anzusehen sei, wurden genannt: Kesselöfen, Kohlenkleinherde, elektrische Kochplatten, Wasserkessel, Haushaltsseimer, Kochtöpfe, Schüsseln, Bratpfannen, Bestecke, Holzbettstellen, Kleider- und Wäscheschränke sowie andere Möbel, Radios, Kinderwagen und Uhren.

Weiterhin wurde die sofortige Aufhebung der Bewirtschaftung von Rasierklingen, Schnürsenkeln und anderer Artikel des „Pfennigartikel-Programms“ gefordert. Dies wurde damit begründet, daß ein Teil dieser Waren in ausreichender Menge vorhanden ist, und andere wie z. B. Möbel in so geringer Zahl zur Verfügung stehen, daß der mit der Bewirtschaftung verbundene Aufwand nicht zu rechtfertigen ist.

Für Freilassung interner Frauen

epd MÜNCHEN — Einen besonderen Gnaden-erlaß zugunsten der interneren Frauen und Mütter befürwortet der Landesbischof der bayerischen Evangelisch-Lutherischen Kirche, D. Meiser, in einem Schreiben an den bayerischen Staatsminister für Sonderaufgaben. D. Meiser weist darauf hin, daß eine beträchtliche Anzahl von Frauen und Müttern im Internierungslager Augsburg-Göggingen seit 1945 in Haft sei und nun schon 29 Monate von ihren Familien getrennt leben müsse.

rollen, müsse festgestellt werden, daß diese Form der Bestrafung nicht nur jeder Humanität, sondern allen Grundsätzen christlicher Nächstenliebe widerspreche. Der Landesbischof bittet zu Weh-nehmen die Entlassung der internierten Frauen und Mütter herbeizuführen.

Kein Kohlen austausch Ost- und Westzone

BERLIN — Der Austausch von Steinkohlen aus dem Ruhrgebiet gegen Braunkohle aus der Ostzone konnte in das Austauschabkommen für 1948 zwischen Ost- und Westdeutschland nicht aufgenommen werden, erklärte Dr. Kaufmann von der Wirtschaftsverwaltung für die Bizonen.

Sowjetisches Getreide für Frankreich

PARIS — Das Außenministerium gibt bekannt: Die Verhandlungen zwischen der französischen und der Regierung der UdSSR werden fortgesetzt, um im Laufe der kommenden Monate die Lieferung von sowjetischem Getreide im Austausch gegen französische Fertigwaren sicherzustellen.

UdSSR gegen österr. Währungsreform

WIEN — Nach einem Bericht des Wiener Südens-Korrespondenten wurde die Sitzung des Exekutivkomitees des Alliierten Rates über die österreichische Währungsreform ohne Ergebnis abgebrochen. Der sowjetische Vertreter habe verlangt, daß die Guthaben der sowjetischen Staatsbank, die alle von der Sowjetunion kontrollierten Betriebe finanziert, auf der Basis 1:1 oder eine Summe von 1-2 Milliarden auf der gleichen Grundlage umgetauscht werden sollten.

Das letzte Wort

Mit der Verordnung 133, mit der der Abschluß der Entnazifizierung beschleunigt wird, hat der Oberkommandierende der französischen Besatzungszone, General Koenig, das letzte Wort in einer bedeutsamen politischen Angelegenheit gesprochen, die ebensosehr eine vorläufige Sorge der Regierungen der Länder beim Aufbau der neuen Demokratie bildete, wie sie für viele lastende Ungewissheit, Zweifel an der Gerechtigkeit, soziale Not und letztlich eine lähmende Verdrossenheit nach sich zog.

Die neue Verordnung unterscheidet sich in der Frage der politischen Säuberung von den anderwärts geltenden Bestimmungen dadurch, daß sie durch einsichtige und weitsehende Auswertung der Entnazifizierungserfahrungen gewonnenen Vorzüge Geltung verschafft. Sie führt — und das ist der Angelpunkt ihrer Bedeutung und Tragweite — den Grundsatz der angemessenen Sühne der wirklich Schuldigen d. h. der Mitglieder der in Nürnberg für verbrecherisch erklärten Organisationen, sowie der leitenden und aktiven Mitglieder der NSDAP und ihrer Verbände und der großzügigen Nachsicht gegenüber der Masse der einfachen nominalen Mitglieder der NSDAP entschieden durch.

Wir haben schon immer den Standpunkt vertreten, daß es wünschenswert sei, in der soviel Beunruhigung, politische wirtschaftliche und soziale Konflikte verursachenden Frage der politischen Säuberung einen Schlußstrich in der Form zu ziehen, daß den nominalen Parteimitgliedern großzügige Milde zuteil wird und daß sich mit desto nachhaltiger Konzentration die Säuberung mit den wirklich Belasteten, den Hauptschuldigen, den Aktivisten und den offenkundigen Nutznießern befaßt.

Indessen jetzt die Organe der politischen Säuberung mit erhöhter Aufmerksamkeit und in entsprechender rascher Aktivität sich der Untersuchung und Bestrafung jener Fälle von wirklicher Schuld und Belastung zuwenden, geht es für alle, denen die neue Rechtslage einen Alpdruck von der Seele nimmt, darum, daß sie von ihren wiedergewonnenen politischen und bürgerlichen Rechten im Sinne und mit dem Ziel echter demokratischer Bewährung Gebrauch machen.

Denen, die heute unserer jungen Demokratie den Weg einer gesunden und ungestörten Entwicklung zu verbauen trachten, das Handwerk gründlich gelegt wird.

Vom „Tristan“ zum „Seidenen Schuh“

Ein Münchener Theater-Querschnitt

Das „Gastfreundliche München“ zu finden, wie es sich in allen seinen vielgepriesenen Vortzügen und elementaren Anziehungskräften in einem ebenso hübschen wie inhaltreichen, von Wilhelm Zentner mit herzlichster Verpflichtung an die Isarstadt herausgegebenen Buche (im Kurt Desch-Verlag) widerspiegelt, ist heute gewiß keine leichte Sache. Aber über alle zeitgebundenen Schwierigkeiten und über die Hefe Bestürzung hinweg, die einen oft genau vor soviel totaler Vernichtung befällt, vermag die Stadt ihrer alten, aus zahllosen Gegensätzen zwischen Alt und Neu, zwischen Weltstadt und Dorf, zwischen Kunst und Natur gesponnenen Zauber auch heute zu bewahren. Dabei ist man, den Blick auf den Theatersektor verlegend, betroffen ob der Verluste, die München gerade auf diesem Gebiet hinnehmen mußte. Zugleich freilich erstaunt, mit welcher Kraft der Initiative und des Trotztes gegen tagtäglich neu auftauchende Mißlichkeiten neues Leben teils von längst erprobten, teils von nachwachsenden Energien nicht nur — wie nicht selten in der langsamen Renaissance des deutschen Theaters — zu einem blendenden, in seiner echten Organik und bestandfähigen Dauer fragwürdigen Schein entfaltet, sondern wahrhaft gelebt wird.

Die kaum vergleichbare Intimität des Residenz-theaters und die gediegene Pracht des National-theaters (um nur das Wichtigste der Verlustliste zu nennen) eingebüßt zu haben, ist eine Tatsache, die beim neuen Beginn bedrückend gewirkt hat. Die Kammertheater, Falkenbergers alte Wirkungsstätte, sind unversehrt geblieben, aber der Partner in der Ehe der Städtischen Bühnen, das Volkstheater, ist seiner Heimat beraubt. Der Ersatz, in einem Saale des Bayerischen Hofes beim Promenadeplatz, stellte dem echten Volkstheatermann Willem Holzboer eine Aufgabe, die er elastisch und einfallsreich im-

mer aufs neue zu lösen versteht. Dem Staatstheater stand das ruhmreiche Wagner-Festspielhaus des Prinzregenten-Theaters als neue, in der Wirkung heute bereits gesicherte Möglichkeit zu Gebote. Aber für das Staatstheater, dem unter der Leitung Paul Verhoevens mit dem kultivierten Chef-dramaturgen Rudolf Bach offenbar neue Funktionen zugeordnet sind, mußte eine eigene Bühne gewonnen werden. Sie fand sich in einem hallenartigen, doch gut adaptierten, wenn auch in der Bühne begrenzten Raum am Brunnenhof der Residenz. „Mord im Dom“, des Engländers T. S. Eliot dramatische Legende von hl. Thomas von Canterbury in der plastisch großgeformten Inszenierung Arnulf Schröders mit dem prachtvoll profilierten Thomas von Hellmuth Renar und eine recht glückliche, allerdings mit der Maßgabe der verinnerlichten Cecilia Anne Karstens ensemblemäßig noch nicht ausgeglichene Aufführung von Goethes „Stella“ (in der ersten Fassung mit dem positiven Schluß) unter Bachs Regie erwiesen uns an zwei sehr verschiedenen Objekten das Gelingen der Theateradaptation dieses Raumes. Eine Dauerlösung freilich stellt dieses Haus am Brunnenhof nicht dar, und es sollte alles geschehen, gegenüber etwas vagen Bauplänen für zwei mehr oder minder für das literarische Experiment bestimmten Bühnen von einer Konzentration der Kräfte gerade das Staatstheater gewinnen zu lassen. Wenn es zu seinem alten guten Ruf als Pflegetstätte des bodenverwurzelten Volksstückes und der geistvollen Konversationskomödie sich mit der zeitnahen, der modernen Inszenierung erschlossenen Klassiker-Verlebendigung und gelegentlichen markanten Vorstößen in die Weltmusik der Gegenwart einen neuen Namen gewinnt, wird es die Aufgabe erfüllen, die den Ausgleich mit den jetzt nach Erich Engels (Weggang) unter Hans Schweickart (mit dem bewährten dramaturgischen Eckart Wolfgang Petzet)

in eine neue Aera eintretenden Kammertheater im Schauspielhaus bedeutet.

Den alten Avantgarde-Geist des Falkenberg-Hauses in der Maximilianstraße sieht man nicht ohne bedauernde Vorbehalte als „Städt. Bühnen“ (zusammen mit dem Volkstheater) in gemeinschaftlicher Regie gewissen Begrenzungen der literarisch-experimentellen Freizügigkeit unterworfen. Zumal da eine ihrem Namen nach für das literarische Experiment prädestinierte Bühne, das „Junge Theater“, das in dem aus Frankfurt gekommenen Robert Michal ein sicher bald stärker hervortretendes Regisseurprofil besitzt, einstweilen sich dem riskanten Einsatz für das Neue ziemlich versagt. Ohnehin nimmt ein Überblick im großen leicht wahr, daß der genius loci vorerst dem literarischen Experiment oder der jungen, um Bühnenrealisation ihrer Ideen ringenden Begabung die traditionelle Kunst ein wenig vorzuenthalten scheint. Die Mängel der technischen wie überhaupt der allgemeinen Leistungsvoraussetzungen erklären vieles, wenn auch — im Vergleich mit anderen Städten — nicht alles. Die Kammertheater waren mit ihrem Spielplanentwurf ihr charaktervolles Gesicht; sie lassen der höchsten Forderungen stellenden „Aufführung von Claudels „Der seidene Schuh“ (über die noch ausführlich gesprochen werden muß) die Uraufführung eines Zeitstücks. „Die Brüder Allemann“ von Jacob Geis folgen und geben der Selbständigkeit des Volkstheaters vollen Raum, wie denn überhaupt die Union der beiden Theater auf die Dauer fraglich sein wird. Nach einer unter Holsboers Regie reizend auspointierten Aufführung von Nestroy's „Unbedeutendem“, steht hier ein einziges an Neuem bevor, das diesem Theater des Volksstücks aller Zeiten und Länder einen ergiebigen Funktionskreis zuweist.

Die zweifellos bemerkenswerteste Verjüngung beginnt sich in einer schönen Parallele zu der des Staatstheaters in der Staatsoper zu vollziehen. Ihr Exponent ist der neue, besonders von Duisburg her namhafte Intendant Dr. Georg Hartmann in einer vielversprechenden Zuordnung, zu dem jun-

gen, aus Ungarn kommenden und eine blutvolle Vitalität mitbringenden Chefdirigenten Georg Solti Hartmanns zielklare Absicht ist die, aus der Staatsoper ein wesentliches Organ des Einsatzes für das neue operndramatische Schaffen zu machen. Er ist dafür, beste Operntradition mit erfolgreicher Aufgeschlossenheit für alles Neue und einer im Hause selbst wie nach der Seite der starken Traditionsbündnisse im Publikum taktvoller Sicherheit der Wandlung in sich zu einer fühlbaren Einheit verbindend, der gerade für München berufen Mann. Er begann in einem recht ausgeleiterten Spielplan, aus dem allein die interessante, wenn auch nicht zum idealen Ausgleich der gesanglichen und darstellerischen Elemente gelangende Erstaufführung von Janacek's „Katja Kabanowa“ hervorsticht, seine Neueinstudierung von „Tristan und Isolde“ zu stellen. Scheinbar ein Zugeständnis an die Tradition, in Wahrheit ein kühner opernregiegerichter Vorstoß, der sich allerdings auf die beiden Frauenrollen, auf Isolde und Brangäne, beschränken mußte. Aber was Hartmann hier mit der stillvollen Vergegenwärtigung seelischer Reflexe und musikalischer Charakterisierung erreicht, entspringt einer so außerordentlichen künstlerischen Intensität, daß diese Aufführung einer großen Verheißung gleichkommt. Unannehmlich als Solti mit einer alle Affekte minutiös profilierenden und dabei des großen Fresco-Zuges nicht entbehrenden musikalischen Gestaltung daran ebenbürtigen Anteil hatte, Helena Braun gab eine psychologisch vollkommen transparente, gesanglich und darstellerisch fast jugendlich blühende Isolde; Irmgard Barths Brangäne war ein darstellerisch nahtlos übereinstimmender, gesanglich schön geformter Reflex der Herrin. Nach dieser Leistung wartet mit Recht gespanntes Interesse auf die Erstaufführungen von Hindemith's „Mathis“, Honegger's „Jeanne d'Arc“, Orff's „Catalin' Carmine“, Britten's „Peter Grimes“ und Egks Faust-Ballett u. a., mit denen die Münchener Oper in einem kurzen, großen Anlauf ihre Verjüngung und den aktiven Anschluß an das gegenwärtige musikalisch-dramatische Schaffen vollziehen wird.

(Ein weiterer Bericht folgt)

Besuch in Istanbul

Bei einem Bummel durch die Straßen von Istanbul sieht sich der ausländische Besucher — der aus einem der vom Krieg besonders hart mitgenommenen Länder hierher kommt — in eine Märchenwelt versetzt. Beinahe möchte ich sagen: in ein Schlaraffenland. Die Schaufenster der Geschäfte sind hell erleuchtet, obwohl die Dunkelheit noch nicht herein gebrochen ist. Es scheint, als ob sich die Kaufleute Mühe geben wollen, den Reichtum ihrer Auslagen noch besonders zu unterstreichen. Alles, was man bei uns nicht mehr oder nur selten sieht, wird hier im Überflusse angeboten. In den Bäckereien gibt es Weißbrot und Feingebäck aller Sorten ohne jede Einschränkung und ohne Marken zu kaufen. Die Konditoreien stellen Torten mit süßen Aufgüssen und Verzierungen und tausend Spezialitäten aller Art aus. Das gleiche Vorkriegsbild zeigt sich in den übrigen Geschäften: herrliche Stoffe, Schuhe, Kleider, vielerlei aus Nylon hergestellte Artikel mit der Bezeichnung „Made in U.S.A.“, Luxuswaren und Gebrauchsartikel in Hülle und Fülle.

Der Lebensstandard scheint in Istanbul, wie übrigens auch in Ankara, ziemlich hoch zu sein. Selbst in den Armenvierteln sind mir nicht jene Mitleid erregenden menschlichen Wracks begegnet, die man sonst in den Städten des Orients häufig antrifft. Die durchschnittliche Arbeitszeit in den Betrieben beträgt 8 Stunden. Aber in vielen Unternehmungen, besonders den vom Staat monopolisierten, wird neun, zehn und mitunter sogar elf Stunden gearbeitet. Ein Hilfsarbeiter verdient 20 Piaster in der Stunde, ein Sozialarbeiter zwischen 80 und 90 Piaster. 300 Piaster entsprechen ungefähr dem Wert von einem Dollar. Es ist unmöglich, Vergleiche zwischen dem Lebensstandard des türkischen und des europäischen Arbeiters anzustellen. Die Bedürfnisse des Arbeiters im Orient in Bezug auf Wohnung, Nahrung und Kleidung sind ganz verschieden von den bei uns üblichen.

Das politische Leben der Türkei wird von zwei Parteien beherrscht, die sich ihrem Namen und ihren Bestrebungen nach mit der republikanischen und der demokratischen Partei in den U.S.A. vergleichen lassen. Das bedeutet schon einen großen Fortschritt, denn lange Zeit herrschte im Lande das Prinzip der „Einheitspartei“, und noch jetzt spukt es in vielen Köpfen. Die Opposition vermag sich nicht in entscheidendem Maße bemerkbar zu machen. Die sozialistische Partei ist zwar nicht verboten, wird aber in jeder Weise gehemmt. Die kommunistische Partei steht außerhalb des Gesetzes, und ihrer Bestrebungen nach mit der republikanischen bittlich verfolgt. Auch die fortschrittlich gesinnten Intellektuellen unterstehen strenger Kontrolle. Die Gastfreundschaft steht bei den Türken in

hoher Blüte. Kaum anderswo wird der Fremde mit einer solchen Liebenswürdigkeit empfangen. Man macht jedoch dabei einen Unterschied zwischen dem Gast, der kommt und geht, und dem Ausländer, der sich im Lande festzusetzen sucht und den man sich deshalb etwas näher ansieht. Während des letzten Krieges lebten in der Türkei zahllose Naziopfer. Man schuf ihnen ohne weiteres die Möglichkeit, sich einen Lebenserwerb zu verschaffen, aber man wehrte sich heftig gegen irgendwelche Versuche von dieser Seite, politische Propaganda zu treiben. Man kann sich unter diesen Umständen fragen, wie es in diesem Lande mit der Demokratie bestellt ist, nach deren Prinzipien man zu regieren vorgibt. Die Elite der Gebildeten, deren größter Teil durch die Schule der westlichen Länder gegangen ist, scheint die Demokratie in ihrem Sinne monopolisiert zu haben. Das von Atatürk begonnene Werk der Erziehung der Massen ist längst nicht beendet. Zwar machen sich seine Reformen in vieler Beziehung bemerkbar. Es besteht Schulzwang, eine große Agrarreform ist durchgeführt worden, eine Reihe von Betrieben wurde verstaatlicht und eine ganze Anzahl neuer Industrien sind geschaffen

worden. In dieser Übergangsperiode von einem veralteten, durch Kriege zerrissenen Staat zu einer modernen Macht waren energische Maßnahmen notwendig, die dem Bilde der Demokratie im Westen nicht immer entsprechen.

Die herrschenden Kreise und die Volksmassen in der Türkei leben heute in einer merkwürdigen Kriegsfurcht. Alle strategisch wichtigen Plätze des Landes unterstehen strenger militärischer Bewachung. Die Hafenanlagen sind durch Minen abgesperrt, und Fremde dürfen an manchen Schiffsanlegeplätzen überhaupt nicht an Land gehen. Die Museen in Istanbul sind geschlossen. Die Kunstschatze wurden in sicheren Verstecken geborgen. Diese Furcht vor dem Ungewissen hindert die Türken jedoch nicht zu arbeiten und zu bauen. Ankara, die von Kemal Atatürk gegründete Landeshauptstadt, vergrößert sich jährlich nach allen Seiten. Die Türkei ist von den Schrecken des zweiten Weltkrieges verschont geblieben. Das Land ist nicht von feindlichen Heeren überflutet worden. Die Neutralität hat materielle Vorteile mit sich gebracht, die heute überall spürbar sind. Auch die Hilfe Amerikas wird immer deutlicher sichtbar. Das besagt jedoch wenig gegen die Tatsache, daß das Volk in einer gewissen Beklemmung lebt, die von dem sowjetischen Nachbarn ausgeht. C. Ennisch.

Der Kopf der Woche:

Robert Schuman

Der neue französische Ministerpräsident ist in Luxemburg geboren. Er entstammt einer altlothringischen Familie. Als Vertreter der Demokratisch-Republikanischen Vereinigung wurde der 33jährige Doktor der Rechte und Rechtsanwalt am Appellationsgerichtshof von Metz 1919 zum ersten Male in die Kammer gewählt. Bis 1940 widmete er sich hauptsächlich gesetzgeberischen Arbeiten, insbesondere der legislativen Vereinigung und Vereinheitlichung der Departements Mosel, Ober- und Unterelbe. Von Paul Reynaud wurde Robert Schuman 1940 zum Unterstaatssekretär für das Flüchtlingswesen ernannt. Er hatte die schwierige Aufgabe, mehrere Millionen französische und ausländische Evakuierte aufzunehmen. Im September des gleichen Jahres verhaftet, mußte er 7 Monate in Metz in Haft zubringen und wurde anschließend durch die Gestapo nach Neustadt gebracht. Die ihm gewährte beschränkte Freiheit benützte er hier, mit Hilfe einer Geheimorganisation zu flüchten. Er ließ sich in Lyon nieder und trat dort mit der Widerstandsbewegung in Verbindung. Nach der vollständigen Besetzung Frankreichs wurde er von der Gestapo intensiv gesucht. Schuman verbergte sich lange Zeit in verschiedenen Waisenhäusern und religiösen Gemeinschaften. Am 21. Oktober 1945 wurde Schuman zum Abgeordneten seines Departements wiedergewählt. Seit 1930 Mitglied der Finanzkommission, wurde er deren Präsident in der ersten verfassungsgebenden Versammlung.

Nicht ohne Mühe ist das Kabinett Robert Schuman zustande gekommen. Sicherlich genießt der neue Ministerpräsident größte Sympathien. Als gründlicher Kenner juristischer Fragen erwarb er sich höchste Achtung und hinterließ im Kabinett Ramadier durch seine Sachkenntnisse als Finanzminister einen guten Eindruck. Der geschulte Rechtsanwalt wich jedem finanziellen Abenteuer geschickt aus und war ausschließlich von der Sorge geleitet, die Abwertung der Währung zu verhindern, denn er ging von dem Gedanken aus, daß ohne vorherige Stabilisierung der Preise die Abwertung ein Schlag ins Wasser wäre. Sicherlich würde die Abwertung den Staat in die Lage versetzen, die ausgegebenen Anleihen zu sehr billigen Kursen einzulösen.

Noch liegt die endgültige Lösung des Finanzproblems unter dem Schleier der Zukunft verborgen, aber es erscheint sicher, daß Robert Schuman alles tun wird, um der schleichenden Krise in Frankreich Einhalt zu gebieten.

Verletztes Abkommen

BERLIN — Trotz des Verbotes der britischen Militärregierung in Berlin vom 8. November tagte der Kulturbund im Berliner Funkhaus. Dieses Gebäude befindet sich im Zentrum des britischen Sektors von Berlin, ist jedoch infolge eines gentlemen agreements von den sowjetischen Behörden besetzt die hier ihren Rundfunkbetrieb eingerichtet haben.

General Erbert, der Befehlshaber des britischen Sektors von Berlin, erklärte: „Wir haben, um einem ärgerlichen Zwischenfall zu vermeiden, nichts unternommen, aber vor den deutschen haben wir das „Gesicht“ verloren. Die einfachste Maßnahme wäre gewesen, die Tagung zu verbieten. Es war jedoch offensichtlich, daß die Verantwortung dafür nicht dem Kulturbund sondern den sowjetischen Besatzungsbehörden zuzuschreiben ist, die den Kulturbund ermutigt haben, eine den Ansichten der Mehrheit der Alliierten Kommandatur entgegen gesetzte Haltung einzunehmen und ihn zur Benützung dieses Gebäudes im britischen Sektor von Berlin ermuntert haben.“

Rechtsgrundlage der Nürnberger Prozesse

NÜRNBERG — Der amerikanische Hauptankläger bei den Nürnberger Kriegsverbrecher-Prozessen, General Telford Taylor, nahm bei einem Schlußplädoyer zum Flickprozeß in einem besonderen Kapitel zur Rechtsgrundlage der Nürnberger Prozesse Stellung. General Taylor erklärte, daß die Nürnberger Prozesse weder ein Standrecht darstellten noch einen militärischen Auftrag, wie zum Beispiel im Falle der Prozesse in Dachau. Die Nürnberger Prozesse seien nicht ein Teil des Rechtssystems der Vereinigten Staaten. Diese Gerichte stellten vielmehr einen internationalen Gerichtshof dar, der durch internationale Autorität auf einer Viermächte-Besprechung beruhe, als Teil der Viermächtereregierung im besetzten Deutschland.

Ein Schulaufsatz aus dem Simplizissimus

Ludwig Thoma: Der Krieg

Der Verlag R. Piper & Co., der das Gesamtwerk Ludwig Thomas übernommen hat, bereitet zur Zeit in einer Großauflage einen billigen Auswahlband „Der Jägerlois und andere Geschichten“ vor. Wir entnehmen diesem Band den nachfolgenden „Schulaufsatz“, den Ludwig Thoma 1905 im Simplizissimus veröffentlichte. Da er, aus begrifflichen Gründen, in den „Gesammelten Werken“ bisher nicht enthalten war, kommt seine Wiederveröffentlichung einer Neuentdeckung gleich.

Der Krieg (bellum) ist jener Zustand, in welchem zwei oder mehrere Völker es gegeneinander probieren. Man kennt ihn schon seit den ältesten Zeiten, und weil er so oft in der Bibel vorkommt, heißt man ihn heilig.

Im alten Rom wurde der Tempel geschlossen, wenn es anging, weil der Gott Janus vielleicht nichts davon wissen wollte.

Das ist aber ein lächerlicher Aberglaube und durch das Christentum abgeschafft, welches die Kirchen deswegen nicht schließt.

Es gibt Religionskriege, Eroberungskriege, Existenzkriege, Nationalkriege und so weiter.

sonalen im Mai 1945: „SA-Mann und Partei-Anwärter? Sie waren bei einer Behörde angestellt? Ich verstehe.“ Und was sagt man ihnen im August 1947 in der Heimat? „Wir wollen Dich nicht, Du darfst nicht mitarbeiten, denn Du hast vor Jahren politisch geirrt und gefehlt.“

(Bremer Roland)

„Jud Süß“ entlastet

Die Spruchkammer konnte machen was sie wollte, sie hat den Schauspieler Werner Krauß ungeschoren laufen lassen, einen Mann, der im Hertzfilm „Jud Süß“ gleich vier Rollen als Jude überliefert dargestellt gegen einen Lohn von 50 000 Mk. übernommen hatte. Sei es wie es wolle, diese Tatsache konnte keine Spruchkammer außer acht lassen, und wenn sie auch nur eine Spur von politischem Fingerspitzengefühl gehabt hätte, dann hätte sie wenigstens einen Augenblick lang daran gedacht, wie jene Entlastung auf die noch bei uns und auf die noch draußen lebenden Juden wirken muß. Es ist ein Hohn.

(Rheinpfalz, Neustadt a. d. H.)

Das ist recht beachtlich! In Haft und Internierungslagern sitzen Hunderte von Beamten, Direktoren, Generalen und Angestellten, die auf ihr Spruchkammerverfahren warten. Werden sie auch mit einer solchen Milde bedacht werden?

(Die Welt, Hamburg)

Strafe nur für wirkliche Schuld

Ist der Grundsatz, daß man sich politisch irren darf, aber einmal im Entnazifizierungsverfahren anerkannt, so folgt daraus, daß eine Strafe nur für eine wirkliche Schuld ausgesprochen werden darf.

(Saarland, Saarbrücken)

Entnazifizierung im Spiegel der Presse

Der politische Irrtum

Dr. Kogon behauptet das Recht auf den politischen Irrtum, der keine Schuld darstellen könne. Er stellte fest, daß die politische Süberung im Stile der heutigen Entnazifizierung dieses Recht mißachte und ohnedies die natürliche Ablösung einer Führungsschicht durch eine Revolution, die eben ausgeblieben sei, nicht ersetzen könne. Die Entnazifizierung sei dazu angetan, die politische Verantwortung von heute und morgen zu ersticken.

(Frankfurter N. Pr.)

Irrealistische Süberung

Wie viele Richter traten der Partei bei, um eher in der Lage zu sein, sich gerechte Urteile leisten zu können, wie viele Hochschullehrer, um die Universität nicht den Nazis zu überlassen. Wer also einmal begriffen hat, daß jegliche Art der Existenz im Dritten Reich Kompromisse und taktisches Verhalten notwendig in sich schloß, ja, daß taktisches Lavieren umso eher geboten war, je tiefer die antinazistische Überzeugung ging und je mehr sie gar betätigt wurde, der wird sich davor hüten, aus der bloßen Mitgliedschaft irgendwelche Schlüsse auf das Mitglied zu ziehen.

(Der Ruf, München)

Der Heimkehrer — abgelehnt

Kriegsgefangene kehren heim. Endlich kein Mensch minderen Rechts und Wertes mehr — denken sie. — Sie können es zunächst gar nicht fassen; aber sie waren einmal vor vielen Jahren, in einer Zeit, die in ihrer Erinnerung durch die späteren Erlebnisse schon fast verschüttet ist, SA-Mann oder kleiner Pg. Wie sagte noch der sowjetische Polit-Offizier bei der Aufnahme der Per-

Träume

Wie aus der lichtlosen Tiefe des Meeres phosphorierende Fische emporsteigen, so ist es mit den inneren Bildern, die uns als Träume besuchen. Wir wissen nicht, warum sie gerade in dieser Stunde zum Licht drängen; die leiseren Stimmen, die den Tag über schweigen, beginnen in der Nacht zu flüstern. Die Träume sehen, hören und fühlen das Niesegeschene und heben das längst Entfallene vom Erdboden auf. Erst in der Dunkelheit fliegen die Abendpauenaugen aus verborgenen Mauerwinkeln der Sichel des Mondes zu. Die Seele wird, wenn die Helligkeit erlischt, vom Imaginären angezogen. Sie hebt sich auf leichten Fittichen dem einst gelebten Leben zu oder dem, was nie geschehen ist und was doch hätte geschehen können. Schlummernd kehren wir zu Ursprüngen zurück und tauchen in einer Landschaft unter, die vor der Erschaffung des Menschen da war. Wir nehmen die gebogene Lage des Embryos im Mutterleib ein, wir atmen, unser Herz schlägt, und die Drüsen und der Darm verrichten ihre Aufgabe langsam weiter. Das ist ebenso bei den Vierfüßlern und Vögeln; auch sie sinken hin, rollen sich ein oder klammern die Füße um einen Zweig und stecken den Kopf unter einen Flügel, und jeden Morgen nach durchschlafener Nacht beginnt ihnen das Leben jung und frisch. Die Lichtseite und die Schattenseite der Erde, der Wechsel von Tag und Nacht, läßt die Geschöpfe einschlafen und wieder erwachen. Nach des Tages atemlosem Lauf überfällt uns am Abend oft die Müdigkeit, als habe uns Morpheus mit dem Zaubertab angerührt.

Die Träume senken uns zuweilen in längst vergessene gläubte Vergangenheiten zurück, und die Dahingegangenen schütteln die Erdklumpen aus ihren Kleidern und lächeln uns wieder. Der Zufall

kann ihnen nichts mehr anhaben, und ihre Seele erstrahlt nun ganz rein und durchsichtig. Was sie tun, verrichten sie in Gelassenheit. Sie sind unveränderlich in ihrer Gestalt. Während wir älter werden, bleiben sie so, wie wir sie zuletzt sahen. Die irdische Daseinsangst berührt sie nicht mehr, denn sie haben ihren Tod schon hinter sich. Aber in unseren Träumen sprechen sie, als seien sie immer anwesend gewesen und hätten den gestrigen Tag mit uns erlebt. Alles, was wir in Entzückung der Qualen mit ihnen durchgemacht haben, kann in jedem Traumaugenblick wieder Gegenwart werden.

Manchmal kriecht uns, während wir schlafen, ein finsternes Scheusal auf die Brust. Wir möchten aufschreiben und können es nicht. Das Atmen wird uns schwer. Die Kette des Förderkorbes ist gerissen, und wir stürzen in den Schacht des Kohlenbergwerks hinab. Fischaugen, Schlangenaugen, Heupferdaugen richten sich auf uns, und eine Zikade zirpt unmittelbar vor unserem Trommelfell. Dann aber stehen wir auf und schreiten schnell voran. Aber wohin wir auch treten, überall sind Wolken, die nachgeben, wir fallen hindurch, gleich werden wir mit zerbrochenen Gliedern daliegen. Aber so abenteuerlich die Gesichte sind, die wir haben, sie lassen sich aus dem Zustand unseres Körpers verstehen: wir atmen vielleicht schwer, weil wir erkältet sind, und wenn das Kissen aus unserem Bett glitt, fühlen wir uns selbst ins Bodenlose stürzen. Auch bewegt sich, was wir im halben Schlaf eben noch wahrnahmen, plötzlich weiter und rast, an uns vorbei, ein Rad, das ins Rollen kam, und nun läuft es weiter. —

Über den Traumlandschaften liegt ein Schleier. Sommer und Winter verblasen, und alles, was über die Szene wandelt, ist so, als sei es schon lange her, und doch steht es jetzt vor uns. Man kann an ihm zweifeln und muß es doch glauben. Da rühren

sich Empfindungen, mit denen wir nicht ganz fertig geworden sind. Was uns einst erregte, ist immer noch vorhanden, und wenn das Wehr des gestauten Baches an irgendeiner Stelle geöffnet wird, so rauscht das Wasser wieder. Abseitige Bilder narren uns, klopfen zaghaft an und lassen sich nicht abweisen. Es kann das schlechte Gewissen sein, das in uns nagt. Hinter allen Schränken und Vorhängen lauern Vennumme, die sich eingeschlichen haben. Kein Ohren-zuhalten und kein Unter-die-Decke-kriechen wendet die heimlichen Sorgen ab. Ein Wort, von einem Mißgünstigen nur eben hingesagt, wird zu einem Teufel, der uns seine Klauen in das Fleisch bohrt. Die Schminktöpfchen der Sitte und Moral fallen unter den Tisch. Wer sich selbst für einen ganz passablen Menschen und jedenfalls nicht für schlecht und böse hielt, hebt im Traum den Eisenhammer und schlägt ihn einem falschen Freund oder einem intrigierenden Konkurrenten auf den Kopf. Aber sowie die Fackel der Verzweiflung geschleudert ist, sowie die unterdrückten Wünsche sich aufrecken und die verborgenen Sehnsüchte wie Schlangen vor einem gleißenden Bild zu züngeln beginnen, löscht der Auftritt aus.

Andere Träume besuchen uns regelmäßig, ähnlich wie die Geier der Wüste immer wieder von Zeit zu Zeit an den gleichen Orten erscheinen. So etwa, wenn wir in Baumhöhe über den Hohlwegen schweben, von leichten Schwingen unmerklich getragen. Es geht also doch, sagen wir uns, aber es ist eine besondere Gabe, es zu können, und nicht jedem ist sie verliehen. Die Brust hebt und senkt sich, und wir bewegen in herrlicher Freiheit die weißen Schwanenflügel. —

Der Traum lehnt alle Verantwortung für seine eigene Logik ab. Er erkennt nur das Unermeßliche, Zeitlose und unvermittelte Leuchtende an. Er kümmert sich nicht um gepanzerte Türen und geht

mit leichtem Schritt auch durch die Wände hindurch. Aber die Schattenarme, die den Träumenden umschlingen, können glühen wie Feuer. Und da ist auch der alte Peiniger wieder, der Schulfuchs, der auf eine Gelegenheit wartete, uns zu demütigen, und er trat auf wie ein Biedermann, er trug Stiefel mit doppelten Sohlen, und sie knarrten höhnisch bei jedem Schritt. Nun aber steht er etwas ratlos vor uns, er dessen Ideen verkehrt und zum Scheitern verurteilt waren; wir aber fühlen uns gerechtfertigt, und wir kehren ihm den Rücken zu, um ihn nicht zu beschämen.

Unsere Träume sehen einen Rosenstrauch auf einem verschneiten Grabe blühen. Wir fühlen einen blauen Himmel über uns, der tönt wie das Geläute der Herde, und das Wasser des Sees ist so klar, daß wir die Kiesel in der Tiefe zählen können. Wir gehen durch Städte, die wie vor Jahrhunderten sind. Ein maurischer Brunnen ergießt seine silbernen Strahlen über den Rand einer marmornen Schale. Wir schlagen einen Follanten auf, den wir einst besaßen und den das Feuer verzehrte. Wir lächeln über den Eremiten im Gehäuse, zu dessen Füßen sich der Löwe schmiegt. So verhalten sich die Erschütterungen des verwundeten Herzens, und alle Verkettungen, die unter einem Unstern begannen, lösen sich.

Wir wissen im Traum zugleich, was in der eigenen und was in der fremden Seele geschieht, und die Erkenntnisse fallen plötzlich ein wie ein Schwarm Stare. Die Traumgestalten erstrahlen von innen her und beleuchten so für ein paar Augenblicke den dunklen Raum, in den sie mit unerhörten Schritten eingetragten sind. Aber bald verschatten sie wieder. Ein Wort hallt uns im Ohr nach. Wir können uns nicht mehr darauf besinnen. Traum und Wachen fließen zu dem Strom unseres Lebens zusammen. Richard Gerlach.

Günstige Aussichten für die Industrie der Bizone

Warenaustauschabkommen mit der Ostzone

BERLIN — Die Aussichten auf eine wesentliche Belebung der industriellen Tätigkeit in der Bizone haben sich im Monat Oktober als Folge beträchtlicher Produktionssteigerungen in den zwei Schlüsselindustrien Stahl und Kohlen erheblich gebessert, wie der Chef für Statistik bei der Wirtschaftsabteilung der amerikanischen Militärregierung für Deutschland erklärte.

In der britischen Zone stieg die Kohlenförderung von 238.000 Tonnen täglich in den ersten Oktobertagen auf 258.000 Tonnen am 31. Oktober. Dieses Ansteigen setzte sich in der ersten Novemberhälfte weiterhin fort. Inzwischen ist die 280.000-Tonnengrenze bei der Kohlenförderung überschritten worden, was eine Leistungssteigerung von mehr als 15 Prozent in vier Wochen und von fast 50 Prozent im Vergleich zum Vorjahr bedeutet.

Die Rohstahlproduktion der Bizone stieg von 271.000 Tonnen im September auf 311.000 Tonnen im Oktober, das heißt um etwa 50 Prozent an. Eine gleiche Steigerung der Erzeugung wird auf Roh- und Gießereien sowie auf Walzwerke zurückgeführt. Seit Juni 1947 hat sich die Stahlbarrenproduktion um 40 Prozent erhöht. Die Oktober-Stahlproduktion entspricht, auf das Jahr umgerechnet, einer Produktion von über 3,7 Millionen Tonnen, eine Menge, die jedoch nur 30 Prozent der im neuen Industrieprogramm festgesetzten Jahreserzeugung darstellt.

Die Transportfrage ist nach dem Bericht noch immer kritisch und wird es noch viele Monate bleiben. Trotz intensiver Bemühungen, mehr Güterwagen bereitzustellen, war es nicht möglich, die Kohle so schnell abzutransportieren, wie sie gefördert wurde. Deshalb nahmen die Haldenbestände vom 5. Oktober bis 9. November um fast 400.000 Tonnen Steinkohle zu. Infolge Wiederaufnahme des Schiffsverkehrs auf dem Rhein dürften sich jetzt die Transportprobleme jedoch etwas verringern.

Ein Warenaustauschabkommen zwischen der Ost- und der Bizone, das einen beiderseitigen Austausch von 156 Millionen Mark für das Jahr 1948 vorsieht, wurde zwischen dem Präsidenten der deutschen Verwaltung für Interzonen- und Außenhandel, Dr. Josef Orlopp, und dem Leiter der Hauptabteilung Außenwirtschaft der Verwaltung für Wirtschaft

der Bizone, Dr. Vollrath von Maltzahn, unterzeichnet. Dies ist das zweite Abkommen zwischen der russischen Zone und der Bizone. Das Abkommen von 1947 sah einen gegenseitigen Warenaustausch in Höhe von 100 Millionen Mark vor. Es ist bis jetzt noch nicht erfüllt. Es wurde jedoch von Dr. Maltzahn erklärt, er hoffe, daß diese Zahl noch vor Jahresende erreicht werde.

Die Verhandlungen in Berlin erstreckten sich über 10 Tage und würden, wie Dr. von Maltzahn versicherte, im Geiste gegenseitigen Einverständnisses geführt. Eisen und Stahl sowie Maschinen nahmen in diesem Handels-Abkommen mit 76 Millionen Mark den ersten Platz ein. Darauf folgten

Der Handelsverkehr des Saarlandes

Strenge Durchführung der Franc-Preisbestimmungen

SAARBRÜCKEN — Der Warenverkehr zwischen Frankreich und dem Saarland ist, abgesehen von den Zollformalitäten, seit dem 20. 11. 1947 frei. Jedoch müssen die saarländischen Waren die nach Frankreich gehen, einstellweise einen Warenbegleitschein, der durch die Dienststelle „Offisarre“ ausgestellt wird, mit sich führen. Der Warenverkehr zwischen dem Saargebiet und der französischen Besatzungszone wird nach einem Warenaustauschprogramm abgewickelt.

Beim Verlassen des Saargebietes müssen die Waren von einer Exportlizenz, die durch die Dienststelle „Offisarre“ ausgestellt wird, begleitet sein. Die saarländischen Verkäufer werden in Francs durch „Offisarre“ bezahlt, die deutschen Käufer bezahlen in Mark an „Officomex“, das Außenhandels-Zentralamt der französischen Zone.

Bei der Einfuhr in das Saargebiet müssen die Waren von einer Exportlizenz, die durch die Lizenzdienststelle in Baden-Baden ausgestellt wird, begleitet sein. Die saarländischen Käufer zahlen in Francs an „Offisarre“, die deutschen Verkäufer werden in Mark durch „Officomex“ bezahlt.

Zwischen der Saar und den anderen Besatzungszone wickelt sich der Warenverkehr folgendermaßen ab: Beim Verlassen des Saargebietes müssen die Waren einen Waren-Ausgangs-

begleitschein mit 40 Millionen Mark. Den Rest bilden chemische, optische Geräte, Glaswaren usw.

Verwaltungsteilung für Bizone vorgeschlagen
DÜSSELDORF — Den Vorschlag zur Teilung der Ernährungs- und Landwirtschaftsverwaltung in der Bizone macht Landwirtschaftsminister Erich Art in einem Artikel in der „Welt“. Die Ernährungsverwaltung müsse für ganz Deutschland zentral geleitet oder zwischenzeitlich bizonal in die Hand des Wirtschaftsrates gelegt werden. Die Landwirtschaftsverwaltung aber könne von einigen zentral zu regierenden Gebieten, wie die Anbauplanung — abgesehen, weitgehend dezentralisiert den Verwaltungen der Länder überlassen werden. Die gegenwärtige Situation mache eine bessere Lösung nötig, das sich z. Zt. drei Zuständigkeiten überschneiden: Die Militärregierung, die 6 Landwirtschaftsminister und das bizonale Verwaltungsamt.

Deutsch-griechische Handelsbeziehungen

Die Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Griechenland ist gegenwärtig eine der am meisten interessierenden Fragen in griechischen Handelskreisen, da man hierin den ersten Schritt zur Weiterführung einer durch den Krieg unterbrochenen Tradition sieht, die schon immer von besonderer Wichtigkeit für Griechenlands Wirtschaftsleben gewesen ist. Die Zukunftsaussichten für ein Wiederingangkommen der Beziehungen gelten als günstig, da jedes deutsche Handelshaus in der Bi-Zone nunmehr berechtigt ist, sich direkt (zwar mit Genehmigung, aber ohne Intervention der Interalliierten Kontrollkommission) Rohstoffe zu verschaffen. Diese Entscheidung interessiert besonders die Exporteure von Tierfellen. Griechischerseits sollen vorerst weder Korinthen noch getrocknete Feigen an Deutschland verkauft werden, sondern in erster Linie Weine.

Man legt in Athen Wert darauf, weitere Verhandlungen mit deutschen Geschäftsleuten in Griechenland zu führen. Der Chef der amerikanischen Mission in Griechenland, Griswold, hat sich mehrfach sehr positiv zu derartigen Plänen geäußert und in Aussicht gestellt, daß sich in absehbarer Zeit auch Mitglieder seiner Mission nach Deutschland begeben werden, um mit den Besatzungsbehörden über die deutsch-griechischen Handelsbeziehungen zu verhandeln, wobei vor allem besprochen werden soll, ob man bei der Einfuhr der deutschen Reparationswaren den Vorzug geben soll oder denen, die nicht in diese Kategorie fallen. Alle aus Deutschland eingeführten Waren sollen in Dollar und englischen Pfunden bezahlt werden.

Antlich genehmigte Kompensationsgeschäfte

MÜNCHEN — Das bayerische Wirtschaftsministerium hat einen Plan über die Freigabe von bewirtschafteten Gütern für Kompensationsgeschäfte ausgearbeitet, nach dem die zuständigen Wirtschaftsämter auf Antrag bewirtschaftete Güter solchen Firmen zur Kompensation freigeben können, bei denen die Wirtschaftlichkeit der Verwendung von Rohstoffen und Hilfsstoffen gewährleistet ist. Der Plan, der noch der Militärregierung vorgelegt werden muß, verbietet Kompensationsgeschäfte mit Lebensmitteln sowie Roh- und Hilfsstoffen, die dem Antragsteller amtlich zugeteilt werden. Der zulässige Umfang der Kompensationsgeschäfte darf in einem Monat zehn Prozent der durchschnittlichen Monatserzeugung des betreffenden Betriebes nicht überschreiten. Die Kompensationsgeschäfte unterliegen den gesetzlichen Buchführungsbestimmungen.

Der Plan legt die Höchstgrenze des Kompensationswertes an der Produktion bei den einzelnen Branchen fest, der bei der Möbel-, Textil- und Lederindustrie drei Prozent, bei den Zweigen Schreibmaschinen, Fahrzeugbau, Rundfunkgeräten, Feinmechanik, Optik und Baustoffen zehn Prozent beträgt.

Bayerns Exportverträge

MÜNCHEN — Mit Abschlüssen in Höhe von mehr als 10.500.000 Dollar erreichte Bayern im Oktober den bisher höchsten Monatsdurchschnitt dieses Jahres von allen Ländern der Bizone. Insgesamt wurden bisher im Jahre 1947 in Bayern Exportverträge über insgesamt 42.500.000 Dollar abgeschlossen. Im Monat Oktober betragen die Lieferungen der Porzellanindustrie allein 3.250.000 Dollar, während in dem gleichen Zeitraum für zwei Millionen Dollar Maschinen, für 500.000 Dollar Hopfen, für 450.000 Dollar Textilien sowie Spielwaren im Wert von 300.000 Dollar ausgeführt wurden. Seit Aufnahme des Exportprogrammes im Frühjahr 1946 haben über eintausend Käufer aus 25 Ländern bayerische Firmen besucht.

Wieder Rationierung in der Tschechoslowakei

PRAG — Ab 1. Dezember werden in der Tschechoslowakei alle Lebensmittel rationiert. Die Schwierigkeiten in der Nahrungsmittelversorgung haben die Regierung gezwungen, was während des Krieges geltendes Rationierungssystem zurückzuführen.

Russisches Getreide für Tschechoslowakei

PRAG — Die Agentur Ceteka meldet aus Moskau den Abschluß eines Abkommens über die Lieferung von sowjetischem Getreide an die Tschechoslowakei gemäß dem Versprechen, das dem Ministerpräsidenten Gottwald gegeben wurde, als dessen Regierung beschloß, nicht an der Pariser Konferenz teilzunehmen. Noch vor Ende dieses Jahres wird die Sowjetunion an die Tschechoslowakei 50.000 Tonnen Weizen und 20.000 Tonnen Mais liefern. Der Versand hat bereits begonnen. Bekanntlich hatte sich die Sowjetunion verpflichtet, 200.000 Tonnen Weizen ihrer Ernte von 1947 zu liefern.

Der Soziallasten-Anteil der Industrie

Deutsche Verhältnisse im Vergleich mit dem Ausland

Unter Soziallasten versteht man in einem Betrieb die Arbeitgeberanteile an der Sozialversicherung seiner Arbeiter und Angestellten. In Deutschland fielen darunter bisher die Hälfte der Beiträge der Invaliden- bzw. Angestelltenversicherung, zur Arbeitslosenversicherung, sowie ein Drittel der gesetzlichen Krankenversicherungsprämien. Seit Kriegsende haben sich hier Veränderungen ergeben, so daß die Anteile in den einzelnen Zonen nicht mehr einheitlich sind. In der französischen Zone beträgt der Arbeitgeberanteil an der Invaliden- oder Angestelltenversicherung 1/3, an der Krankenversicherung 1/3 und an dem Landesstock für Arbeitslosenversicherung (Arbeitslosenversicherung) die Hälfte. Diese Soziallasten spielen selbstverständlich neben den Löhnen eine Rolle bei den industriellen Gesteuerungskosten.

Bei vergleichenden Untersuchungen über die internationale Konkurrenzfähigkeit der Industrie hat man die Höhe der Soziallasten in den einzelnen Ländern festgestellt und ist dabei, wie die Septembernummer der „Etudes et conjonctures“ des französischen Instituts für Statistik und Wirtschaftsstudien berichtet, zu folgenden interessanten Ergebnissen gekommen:

Italien steht weit an der Spitze. In Prozentsätzen der Bruttolöhne ausgedrückt, liegen dort die Soziallasten der Unternehmer bei 32%. Es folgt Frankreich mit 23%, Belgien mit 17, Bulgarien mit 12, Österreich und Polen mit je 8, Chile, Ungarn und Spanien mit 5, Großbritannien mit 4,5, die Vereinigten Staaten mit 4, die Tschechoslowakei mit 3,3, die Niederlande mit 3, die Schweiz mit 2, die Südafrikanische Union mit 1,3 und schließlich Kanada mit 0,8%.

In Deutschland ist die Belastung verhältnismäßig niedrig; sie wird mit rund 8% angegeben. Die skandinavischen Staaten, Australien und Neuseeland kennen keine Arbeitgeberbeiträge für Sozialversicherungen. Aber die französische Zeitschrift bemerkt ganz richtig, daß in diesen Ländern die Ver-

sicherungskosten vom Staate getragen und durch Steuern gedeckt werden, wozu die Industriellen naturgemäß stärker beitragen, als etwa Arbeiter, Beamte oder Landwirte. Man kann also nicht einfach sagen, daß ein geringer Arbeitgeberbeitrag zur Sozialversicherung die Industrie eines Landes im Konkurrenzkampf mit dem Ausland begünstigt. Jedenfalls können die Soziallasten für die Selbstkosten der Industrie auch dann eine Rolle spielen, wenn sie nicht direkt dem Unternehmer auferlegt worden sind.

Exportaufträge für Opel

WIESEBADEN — Die Opel-Werke in Rüsselsheim konnten im Monat November 3 große Exportaufträge für den Opel-„Olympia“, Modell 1947, aus Holland, Belgien und der Schweiz verbuchen. Holland wie auch Belgien werden 175 1,5 Liter-Opel-Limousinen im Gegenwert von 162 875 Dollar je Auftrag erhalten. Die Ausfuhr von 25 Wagen nach den Niederlanden wird voraussichtlich im Dezember erfolgen; diese Lieferungen sollen während des ersten Vierteljahres 1948 bis zu 50 Fahrzeugen monatlich erhöht werden. Die Lieferungen an Belgien sollen auch im Dezember beginnen und bis März 1948 abgeschlossen sein. Die Schweiz schloß einen Vertrag über 150 2-türige Opel-Limousinen zum Preise von 137 750 Dollar ab.

Die englische Handelsbilanz

LONDON — Die britischen Exporte im Oktober haben eine Höhe von 108 200 000 Pfund Sterling erreicht, das entspricht einem Rückgang um 2 100 000 gegenüber dem im letzten Juli erzielten Rekord. Die Importe erhöhten sich auf 161 400 000 Pfund. Somit stellt sich die Handelsbilanz für Oktober auf einen Verlust von 53 200 000 Pfund. Das Gesamtdefizit der ersten 10 Monate dieses Jahres beträgt mit dieser Summe 518 000 000 Pfund Sterling.

Förderung der Schifffahrt zwischen Basel u. Bodensee

Der Nordostschweizer Verband für die Schifffahrt Rhein-Bodensee bemüht sich, die Strecke von Basel bis Konstanz dem Verkehr zugänglich zu machen, ein Vorhaben, das auch für Baden von größter Bedeutung ist. Zu diesem Zweck hat der Verband eine Reihe von Projekten ausgearbeitet, über deren Verwirklichung verhandelt wird. Die Zufahrtsverhältnisse zu den basellandschaftlichen Rheinhafenanlagen sollen durch den Bau eines Kraftwerkes bei Birsfelden unter gleichzeitiger Einschaltung von Schleusen verbessert werden. Bei Säkingen soll entweder eine Stufe errichtet oder der Rhein reguliert werden. Bei Rheinfelden ist ebenfalls eine Stufe geplant. Für die Errichtung von Umschlagstellen bei Eglisau und Flaach hat die Stadt Zürich einen Unkostenbeitrag zugesichert.

Ausfuhr von Rundholz in die Schweiz

Auf Grund privater Abschlüsse und eines im September 1947 festgesetzten Protokollgeschäftes wird der Schwarzwald bis Ende 1947 etwa 600 000 cbm Rundholz an die Schweiz liefern. Das Holz soll ausschließlich aus Wäldern kommen, die vom Borkenkäfer heimgesucht sind und deren Abholzung infolgedessen dringend notwendig ist.

Schweizerische Grenzkraftwerke

Die Schweiz beabsichtigt verschiedene Wasserkraftwerke zu errichten, deren Bau südbadisches Gebiet zwischen Basel und Konstanz unmittelbar berühren wird. Zu den Bauvorhaben, die von der Nordostschweizerischen Kraftwerke-AG gefördert werden, gehört die Errichtung eines Aare-Werkes bei Wildegg-Brugg und eines Kraftwerkes Birsfelden.

Schluchseewerk A-G. mit Gewinn

FREIBURG — Wie dem Bericht der Schluchseewerk A-G. zu entnehmen ist, betrug bereits im Geschäftsjahr 1946 der natürliche Zufluß zu den Sammelbecken der Kraftwerke nur 90,3 Prozent eines langjährigen Mittels. Der Schluchsee stand bereits um die Mitte des Vorjahres etwa 5 Meter unter dem Stauziel. Trotzdem ist die Gesamterzeugung von 250 auf 270 Millionen kwh gestiegen. Die Stromerinnahmen haben sich auf 10,4 Millionen Mk. erhöht. Das Jahr schließt mit einem Reingewinn von 1,24 Millionen Mk.

FELIX TIMMERMANS

Bauernpsalm

Roman

Aus dem Flämischen Übertragen von Peter Mertens

33. Fortsetzung

Er versucht auch, die verheirateten Kinder wieder nach Hause zu bringen, denn seitdem ich Frisine geheiratet habe, hat keins einen Fuß über meine Schwelle gesetzt. Ich regte mich nicht darüber auf, aber das ist gewiß, wenn ich im Sterben liege, und sie wagen es dann, mich zu besuchen, dann werfe ich ihnen alle Arzneiflaschen an den Kopf.

Frisine ist also sehr tüchtig im Haushalt, hält auf Ordnung, näht und flickt, so daß die Kinder nicht mehr mit einer Fahne durch den Hofboden umherlaufen müssen. Doch das ist für einen Bauern nicht so unbedingt wichtig. Ein Bauer braucht eine Frau, die genau wie er mit dem Acker verwaschen ist, die zusammen mit ihm, trotz aller Widerwärtigkeiten mit den Kindern und anderen Dingen nur an das Feld denkt. Das Feld ist alles. Das übrige ist Nebensache. Es ist durchaus nicht nötig, daß man große Reden darüber hält und über Porree und Sellerie alles mögliche zu erzählen weiß. Mit einem Wort verständigte ich mich mit Frisine über alles, was auf dem Acker zu tun oder zu lassen war. Frisine muß ich es jedesmal Stunden lang erklären. Wenn ich nur einmal laut vor mich hin-sagte: Heute nacht wird der Wind sich legen, dann

holte Frisine den Möhrensamen hervor, um am nächsten Tag zu säen. Ein einziges Wort, eine kurze Gebärde, und jeder wußte, was er zu tun hatte.

Frisine hat von diesen Dingen keine Ahnung, und bei aller Besorgtheit und ihrem Eifer bleiben wir ebenso arm. Aber sauber. Das kann das Frauenzimmer vom Schloß nicht vertragen. „Mit Knoll geht es voran“, sagt sie, „seht nur, wie sauber es bei ihm aussieht!“ Hat sie vielleicht Lust, mir die Pacht zu erhöhen?

Frisine schenkte mir schon zwei Kinder, und jetzt trägt sie das dritte unter dem Herzen, denn ich lasse kein Gras darüber wachsen! Und ich könnte mich glücklich fühlen, wenn ich nicht immer wieder vom Argwohn gequält würde. Ich kann die eifersüchtigen Gedanken nicht loswerden. Es ist wie eine Besessenheit. Ich weiß, daß es unsinnig ist, daß kein Grund dafür vorhanden ist, aber das gerade macht mich so verzweifelt. Immer bin ich auf der Lauer, im Hause und draußen, ich lasse sie nicht aus den Augen. Sie findet ich etwas Verdächtiges. Sie sucht nicht nach einer Gelegenheit, allein fortzugehen, die Kinder sehen mir ähnlich wie ein Ei dem anderen, in ihrem ganzen Handeln und Wandel ist keine Spur von Betrug, und dennoch, dennoch wird mein Herz von Eifersucht verzehrt. Ich kann nicht mehr ruhig fortgehen, um zu wildern. Ich wildere fast überhaupt nicht mehr.

Eines Abends, als ich besonders stark unter der Qual der Eifersucht litt, ging ich zum Pfarrer, um ihm alles zu sagen, damit er mich von dieser Verzweiflung heilen sollte.

Das war so gekommen: Lorejas und Franelle waren am Abend vorher auf ein Schwätzchen zu uns gekommen. Natürlich wurde über allerlei Leute hergezogen. Vor allem die Frau vom Siemens-

wurde schlecht gemacht, sie sollte sich mit Kittel eingelassen haben. Man hatte sie abends am Teich zusammen gesehen.

„Wie kann man nur so dumm sein“, sagte Frisine, „sich bei Mondschein zu treffen.“

Ich war wie mit dem Hammer vor den Kopf geschlagen. Während die anderen weitererzählten, war ich mit meinen eigenen Gedanken beschäftigt. Ach so, dachte ich, sie kennt die Schliche! Man darf sich nicht bei Mondschein treffen! Mondschein! Das war mir denn doch zuviel. Wer denkt denn auch daran, wenn er keine Erfahrungen darin hat?

Ich konnte die ganze Nacht nicht schlafen. Am nächsten Tag machte es mich schwermütig, und gegen Abend wäre ich imstande gewesen, Dummheiten zu begehen, wenn ich diese Unruhe nicht loswürde. Ich klingelte beim Pfarrer.

„Kann ich den Herrn Pfarrer einmal sprechen?“ fragte ich die Magd. Er kam selbst aus seinem Zimmer und rief: „Aber natürlich, Knoll, komm herein!“

„Was gibt es denn, Knoll? Setze dich, Mann, und nimm eine Zigarre! Es ist lange her, daß wir zusammen geschwätzt haben. Wie geht es zu Hause mit Frau und Kindern?“

„Danke ganz gut!“

„Und Frisine? Das dritte Kind ist unterwegs, habe ich gehört. Na, darauf müssen wir einmal trinken, Knoll. Ein Glas süßen Wein aus dem Land der krummen Säbel, aus der Türkei.“ Er ging selbst in den Keller, und wir tranken.

„O ja“, sagte er, „du hast an Frisine eine prachtvolle Frau, eine gute Mutter. Ich glaube, Knoll, daß Frisine dort oben dafür betet. Frisine ist zwar viel jünger als du, aber sie ist ein ernster Mensch. Ich lasse nichts auf sie kommen!“

„Wird ihr Schlichtes nachgesagt, Herr Pfarrer?“ platze ich dazwischen, sehr erfreut, etwas zu vernemen.

„Schlechtes nachsagen? Frisine Schlichtes nachsagen? Kein Mensch denkt daran! Sollte das jemals einer wagen, denn würde ich die Ohren langziehen! Kein Mensch denkt daran. Man hört nur Lob, nur Gutes! Jeder sagt, daß du Glück hast, Knoll. Eine gute Mutter, und vor allem eine gute Stiefmutter ist sie. Denn Stiefmutter sein, ist der schwierigste Beruf, den es auf der Welt gibt. Frisine ist eine gute, eine ernste Hausfrau. Offen gesagt, Knoll, ich hatte das wirklich nicht von ihr erwartet. Da sieht man wieder, daß man nie jemand im voraus für schlecht halten soll. In jedem Menschen steckt ein guter Kern, man muß ihm nur einen fruchtbareren Boden schaffen, dann wird er wachsen und gedeihen.“

Du hast Glück mit den Frauen, Knoll! Zuerst Frisine, eine wirklich mustergültige Frau, und jetzt Frisine, die Frines Lebensaufgabe tapfer und vorzüglich fortsetzt. Jawohl, du kannst wahrhaftig deinem Herrgott danken! Und komme mir nie mit Klagen oder Beschwerden über Frisine, denn dann sage ich, daß du allein schuld bist, und ich werfe dich einfach hinaus! Na also, darauf wollen wir einmal trinken. Zum Wohl! Und jetzt erzähle mir, was dich so spät am Abend noch zu mir führt. Ich bin ganz Ohr.“

Der Schweiß stand mir im Gesicht. Ja, was mußte ich nach diesen Worten, die jede Beschwerde im voraus erstickten, nun erinieren? Etwas mußte ich mir ausdenken, um mich nicht lächerlich zu machen.

(Fortsetzung folgt)

Errechnete Philosophie

Aus England kommt die erregende Kunde, daß man an einem sogenannten Elektronen-Gehirn arbeitet. Es soll in einer Minute 100 000 Rechenvorgänge lösen können. Über die technischen Einzelheiten dieses maschinellen Wunders erfährt man, die Gedächtnisleistung der Rechenmaschine werde durch Aufspeicherung von elektrischen Impulsen erzielt, von denen jeder Impuls einer Zahl entspricht. Die Impulse werden in Quecksilber gefüllten Metallröhren gespeichert. Die Maschine enthält, wie das ja nicht anders sein kann, viele Kilometer von Drahtleitungen. Sie ist insgesamt zwei Tonnen schwer und damit ein technisches Ungeheuer, das dem erfindarischen Geist des Menschen alle Ehre macht.

Soweit — so schön. Eine Rechenmaschine ist an sich nichts Neues. Neu ist nur die Größe und das, was man sich erhofft. Sie soll der Unterstützung der mathematischen Forschung dienen und sensationelle Entdeckungen auf dem Gebiete der Technik, der Astronomie und der Atomphysik liefern. Vielleicht sogar auch wirtschaftliche und philosophische Probleme lösen, die für den menschlichen Geist zu kompliziert sind. Der Mann, der dies mitteilt, ist kein hoffnungsloser Phantast, sondern ein nüchterner Wissenschaftler, Direktor des mathematischen Instituts der Universität Cambridge. Die Mathematik der landläufigen Meinung gilt als einzige reine Wissenschaft. Das heißt als eine Art der Forschung, die für jede Behauptung auch den Beweis liefert, die keine Theorien aufstellt, die man annehmen oder ablehnen kann, sondern nur Sätze, die für jedes mitdenkende Gehirn zu beweisen sind. Diese Art der Mathematik, die der normale Mensch von heute in der Schule lernt, geht auf Pythagoras und Euklid zurück. Sie ist die Mathematik der antiken Kultur. Wie aber jede einzelne der uns bekannten Kulturen ihre eigene Mathematik hatte, so hat auch die abendländische Kultur ihre und nur ihre Mathematik entwickelt. Die leuchtenden Namen, auf die, sie zurückgeht, heißen Descartes, Laplace, Leibniz, Gauß und Euler. Während die bis dahin bekannte Mathematik mit Zahlen als festen Größen rechnete, haben diese Männer an die Stelle der Zahlen Funktionen von Zahlenreihen gesetzt und damit ein Gebiet erschlossen, das in seiner letzten Entwicklung und seiner höchsten Denkleistung nur einem winzigen Kreis von Menschen zugänglich ist, nämlich hervorragend veranlagten mathematischen Gelehrten. Bis Leibniz waren auch Mathematik und Philosophie untrennbar verbunden. Das heißt, jeder Philosoph war auch ein großer Mathematiker und jeder Mathematiker von Rang war gleichzeitig Philosoph. Kant ist der erste Philosoph gewesen, der mit der mathematischen Entwicklung seiner Zeit nicht Schritt gehalten hat, und die Philosophen nach ihm sind insgesamt überhaupt keine Mathematiker gewesen. Wenn sich jetzt die Mathematiker vermessen, mit einer von ihnen konstruierten Rechenmaschine auch philosophische Probleme lösen zu wollen, dann geht dies auf die alte Verbundenheit zwischen Philosophie und Mathematik zurück. Es steckt also ein richtiger Kern in diesem Gedankengang. Aber er ist in Wirklichkeit doch vermessend und utopisch, denn sowohl und so schwierige Rechenvorgänge auch eine Maschine lösen kann, sie wird immer des göttlichen Funkens ermangeln, der die großen Denkleistungen der Menschheit angefaßt hat. Es ist sehr wohl möglich, mit Hilfe einer Rechenmaschine die mathematische, physikalische und astronomische Forschung vorwärts zu bringen. Es ist gut denkbar, daß unser gegenwärtiges Weltbild durch eine unvorstellbare Reihe von mathematischen Rechnungen bestätigt oder verworfen wird — ein Bild, das sich das Weltall mit der Geschwindigkeit einer explodierenden Granate in Ausdehnung vorstellt, wobei hinzugefügt werden muß, daß das menschliche Gehirn einer solchen Vorstellung kaum folgen kann. Wenn man sich aber mit dem Gedanken vertraut machen soll, daß auch rein philosophische Probleme mit Hilfe einer überdimensionalen Rechenmaschine gelöst werden sollen, dann ist hier die Grenze dessen erreicht, was eine von menschlichen Gehirnen erdachte technische Einrichtung leisten kann. Es gibt eine Reihe von philosophischen Grundproblemen, die je nach der Denkweise und Denkrichtung der Philosophen behandelt worden sind, ohne daß es zu einer allgemein gültigen Lösung kommen konnte. Diese Probleme beruhen nicht auf einer Reihe von Rechenvorgängen, sondern sie stellen sich dem Menschen als einem Wesen, das sich seiner selbst und der Umwelt bewußt ist und nach den tieferen Zusammenhängen fragt. Antworten darauf, einerlei, ob sie nun gültig sind oder Irrtümer, werden nur aus einem spekulativen Sinn geboren, aus der Verstandesleistung, im Grunde also aus dem großen Geheimnis, das sich

Leben nennt, und das jedem rechenmäßigen Beweis fern liegt. Uns scheint, in dem Versuch, philosophische Probleme mit einer Rechenmaschine lösen zu wollen, überschlägt sich die Zivilisation. Gewiß hat der Mensch durch die Technik Kräfte gebannt und in seinen Dienst gestellt, die früher unbegreiflich waren. Aber es ist etwas anderes, ob man die Kräfte der Natur fesselt oder ob man Probleme, die erst im Geist des Menschen entstehen und auch nur von ihm beantwortet werden können, einer technischen Konstruktion zur Lösung anvertraut, wie großartig und wunderbar diese Konstruktion auch sein mag. Die Grenze des großen Geheimnis-

Die Abteikirche Schwarzach

Kulturarbeit des Benediktinerordens am Oberrhein

Auf der rechten Rheinseite, 28 km nordöstlich Straßburg, und 7 km von dem uralten Drusenheim entfernt, liegt das durch seine romantische Kirche bekannte Schwarzach, ehemals Sitz einer bedeutenden Benediktinerabtei, noch heute ein steinernes Zeugnis ältesten deutschen Kulturschaffens am Oberrhein.

In einer Ära geistiger und politischer Spannungen, die große Männer wie Welf II., Gregor II. und Bonifazius hervorbrachte und in der der Hausmeier Pippin von Herstal mit eiserner Faust im Frankenreiche wieder Ordnung schuf, schlug die Geburtsstunde der (ursprünglich fränkischen) Reichs- abtei Arnulfau, die zu den ältesten kirchlichen Niederlassungen des Landes gehörte und später Schwarzach hieß. Sie wurde, wahrscheinlich unter Mitwirkung des heiligen Pirmin, vom Gaugrafer Ruthart gegründet, reich ausgestattet und lag auf einer Rheinwörth nahe dem elsässischen Dorfe Drusenheim. Eine Urkunde des Bischofs Heddo von Straßburg bestätigt das Kloster im Jahre 748. Nachdem die Niederlassung 815 durch den entthronten Alemannherzog Ruthelin gebrandschatzt worden war, wechselten Abt Wiedo und seine Mönche ans rechte Rheinufer über und gründeten dort mit Hilfe des Gaugrafer Erchanger, eine halbe Stunde westlich der heutigen Abtei, an einem breiten dunklen Schwarzwasser im Gebiete des Ulmer Königshofes ein neues Kloster, das rasch zur Blüte gelangte. Im Jahre 994 das Markt-, Münz- und Zollrecht verliehen. Eine furchtbare Hochwasserkatastrophe bereitete der Niederlassung wiederum ein gewaltsames Ende. Zusammen mit Grauelsbaum, Veldern und Greffern wurde Schwarzach 1150 von den Fluten des Rheines hinweggerissen. Ein unter der Leitung zweier Hirsauer Mönche errichteter Neubau fiel unter Abt Burkhardus (1209—1229) einem Großfeuer zum Opfer. An der jetzigen Stelle wurde dann abermals gebaut. Ein neuer Brand vernichtete 1299 außer Klosteranlagen auch den Glockenturm der Kirche, der rasch durch den heutigen Vierungsturm ersetzt werden konnte. Durch die Urbarmachung der mittelbadischen Rheinebene leisteten die Mönche im Verlaufe einer bewegten Geschichte eine höchst verdienstvolle Arbeit, wurden doch 15 künstliche Bach- und Flußläufe angelegt und damit das Landschaftsbild wesentlich verändert. Außerdem unterhielt die Abtei eine Latein- und eine sehr leistungsfähige Schnitzerschule. Abt Bernhardus Beck (1711—1729), ein sehr tatentfreudiger Mann, ließ die alten romanischen Klostergebäude abreißen und an deren Stelle einen Barockbau aufführen. Auch die Kirche wurde umgebaut. Nachdem die Mauern der Seitenschiffe um 2,50 m nach außen versetzt worden waren, wurden sie, da man viel Licht in der Kirche haben wollte, mit breiteren Fenstern versehen. Ein kunstvolles Eisengitter trennte von nun an den Chor vom Längsschiff ab. Im Chor aber wurde der alte Hochaltar, ein Prachtstück des Barock, aufgestellt. 1801 überlegte der Friede von Lunéville die ehrwürdige Abtei dem Großherzogtum Baden. Damit war ihr Schicksal besiegelt; denn für einen Spottpreis verschleuderte man die Klostergebäude, die rasch verfielen und schließlich völlig abgebrochen wurden. Der barbarischen Vernichtung ist lediglich das Eingangsportal entgangen. Das Gotteshaus, nunmehr Pfarrkirche, ebenfalls im Verfall begriffen, fand glücklicherweise in Oberbaudirektor Dr. Durm einen fähigen Restaurator. Durch behutsame und geschickte Arbeit rettete er, was noch zu retten war (1889—1902).

Von den alten Klostergebäuden ist heute fast nichts mehr zu sehen. Nur das prachtvolle Portal mit Wappen und Statuen, das ehemals wohl den Eingang zu einer Art Ehrenhof bildete, läßt uns die Herrlichkeit vergangener Tage noch ahnen. Reste

des, das uns von unserem Ursprung an bewegt, ist für Menschen nicht zu überschreiten, sie wird es auch für Maschinen nicht sein. Der Gedanke allein erscheint schon als Frevel, als Frevel am menschlichen Geist. Vielleicht vermißt man sich eines Tages auch, Maschinen zu konstruieren, die alle Worte einer menschlichen Kultursprache in unzählbaren Kombinationen durcheinander schlüsseln, mit der Erwartung, daß unter den Billionen oder Trillionen Möglichkeiten einige wenige Wortzusammenstellungen herauskommen, die das bisher größte Meisterwerk der Literatur übertreffen. Man hätte dann Unsterblichkeit durch die Maschine und damit hätte die menschliche Entwicklung einen Grad erreicht, hinter dem schlechterdings nichts anderes mehr stehen kann als der Tod des Geistes.

des alten romanischen Kreuzgangs, der unter Bernhardus Beck abgerissen worden war, befinden sich in Karlsruhe. Dieser Kreuzgang war eine der schönsten und reichsten Schöpfungen des ganzen Mittelalters.

Die romanische Kirche selbst ist eine flachgedeckte Säulenbasilika, deren Grundriß die Form eines lateinischen Kreuzes aufweist. Die massiven Mauern sitzen auf Sockeln mit kräftigen Profilen auf und werden oben durch den ringsumlaufenden Rundbogenfries abgeschlossen. Dieser, eine gefällige Bildung, ist die Abbeviatur, die in langen Reihen fortschwingende Wiederholung des eigentümlichsten Elementes der romanischen Konstruktion, des Halbkreisbogens. Unter dem Dach zieht sich ein deutsches Band hin. Am Mittelschiff sind die ursprünglichen schmalen Fenster noch gut zu erkennen. Sie sind nach innen und außen abgeschragt. Fenster wie Blendnischen ruhen auf einer Sohlbank. Die beiden Giebel des Transsepts werden durch zwei Rundbogenfenster und zwischen diesen durch ein Katharinarad mit eingeletem Vierpaß durchbrochen, ein Motiv, das auf die Übergangszeit hinweist und die Mauerflächen angenehm belebt. Von den 5 Apsiden sind noch vier vorhanden, da die südliche durch einen ungünstig wirkenden Sakristeibau ersetzt wurde, der auch den Zugang zu dem wuchtigen, durch ein Zeltdach abgedeckten Vierungsturm mit seinen gotischen, spitzbogigen Schallfenstern ermöglicht. Die Giebelwände endigen in einfachen Steinkreuzen. Halbkreisförmige Deckplatten kennzeichnen an den Giebelwänden den oberen Ansatz der Kegeldächer der Apsiden. Merkwürdig in ihrer Dekoration, bietet die durch breite Lisenen in drei Felder geteilte Westfassade einen etwas disharmonischen Anblick, der nur dadurch erklärlich ist, daß, wie durch Grabungen nachgewiesen, ursprünglich eine Vorhalle dem sich hier befindenden Hauptportal vorgelagert war. Der Ansatz der Pultdächer der Seitenschiffe ist durch Schräggesimse an den Lisenen markiert. Mit drei kräftig hervortretenden Pfeilern und zwei zwischen sie in hohlkehlenartige Ausbuchtungen gestellte Säulen baut sich das Portal aus dem Sockel heraus auf. Nach den Kapitellen sind die Glieder in Eisenform um das Tympanon herumgeführt. Das Sockelgesims umrahmt diese Glieder nochmals, und das Ganze wird durch eine unpassende Archivolte in seitsamer Form umgeben. Das im Tympanon angebrachte Relief stellt den Heiland mit den zwei Apostelfürsten Petrus und Paulus, den Schutzpatronen der Abtei, dar. Diese Skulptur, die jedenfalls vor dem 13. Jahrhundert entstand, atmet eine feierliche Ruhe, ein Losgelöstsein vom bewegten Leben. Ein gewisser Mangel zeigt sich lediglich in der steifen Haltung der Füße der drei Personen. Aber der edle Ernst der Gesichter, die feine Faltung der Gewänder und die ungezwungene Körperhaltung machen dieses Werk zu einer Spitzenleistung romanischer Bildhauerkunst. Der untere Teil der Kirche besteht aus weißgrauen und rötlichen, sorgfältig zugeschlagenen Sandsteinen, die sich im Laufe der Zeit allerdings mit einer dunkelgrauen Patina überzogen haben. Diese Steine sollen aus einem Steinbruch bei Oos herbeigeschafft worden sein. Die oberen Teile des Gebäudes wurden aus roten Backsteinen errichtet, deren ungewöhnliche Maße auf lombardische Einflüsse schließen lassen.

Das Innere des Gotteshauses vermittelt einen harmonischen und ausgeglichene Eindruck. Das Rauschen der knorrigen Eichen germanischer Götterhaine, das durch das grüne Laubdach gedämpfte Licht ist gleichsam in die wuchtigen Mauern der romanischen Basilika mit ihrem mystischen Halbdunkel gebannt. Das Langhaus wird durch 6 Säulenpaare und ein Pfeilenpaar vor den Vierungspfeil-

lern in drei Schiffe geteilt. Bei einer Gesamtlänge des Hauptschiffes von 54 m beträgt die Breite 8 m, die Länge des Querschiffes 23 m. Die mächtigen Säulen, deren Schäfte sich nach oben leicht verjüngen, ruhen auf reich profilierten attischen Basen. Die mit vegetabilischen Ornamenten geschmückten Würfelkapitelle sind für die Hirsauer Bauschule charakteristisch. Schachbrettmuster verzieren die Deckgesimse eines Säulenpaares. Die erhöhte Choranlage, durch ein schmiedeeisernes Gitter, das unter Abt Anselm Gaugler (1773—1790) angebracht wurde, vom Langhaus getrennt, läßt gewisse gotische Einflüsse erkennen. Wie im Querschiff war hier offenbar Wölbung vorgesehen. Die an der Westseite der östlichen Vierungspfeiler angelegten und bis zu den Kapitellen hochgeführten Dienste deuten darauf hin. Auf ihnen ist im Chor ein Kreuzrippengewölbe ausgeführt, während die Nebenapsiden mit gratigen Kreuzgewölben versehen sind. Eine Krypta, wie sie sonst in fast allen romanischen Kirchen zu finden ist, besitzt Schwarzach nicht, woran der hohe Grundwasserspiegel sicherlich Schuld trägt. Im Chor stand früher der mächtige barocke Hochaltar, den Abt Bernhardus Beck 1732 hatte aufstellen lassen. Im Zentrum des an Plastikern reichen Kunstwerks steht die Gottesmutter, die „immaculata conceptio“. Über ihr ist die heilige Dreifaltigkeit gerade dabei, sie in den Himmel aufzunehmen. Auf Anordnung Dr. Durms wurde leider dieses Meisterwerk im südlichen Querschiffarm aufgestellt und durch einen neu angefertigten „romantischen“ Baldachinaltar, der, alles andere als ein echtes Kunstwerk, in der Kirche nicht zur Geltung kommt, ersetzt. Hervorragende und wertvolle Erzeugnisse der Schnitzerschule bilden das Chorstühl und das Lektionarium, das eine bestimmt, das andere wahrscheinlich unter der Regierung des Abtes Joachim Mayer (1691—1711) hergestellt. Die mannigfaltig heterere Dekoration des eichenen Chorstuhls, im Barockstil ausgeführt, wirkt nicht überladen, sondern anmutig und frisch. In den vegetabilischen Ornamenten des Lektionariums dagegen kommt das Wesen des Rokoko zum Vorschein. Eine kleinere plastische Arbeit, heute etwas beschädigt, zählt ebenfalls zu den aus der Schnitzerschule hervorgegangenen großen Werken. An der Tür zum nördlichen Seitenschiff-aufgang ist eine Plakette befestigt, die den in Reue Schmerz versunkenen Petrus mit dem Hahn zeigt. Es ist, als ob die Darstellung, die unten die Inschrift „Petrus flevit amare“ trägt, leben würde, so trefflich ist dem Künstler seine Arbeit geglückt. An den Innenseiten der östlichen Vierungspfeiler ist die Reihe der Äbte in Majuskelschrift aufgeschrieben. Im nördlichen Teil des Transsepts befinden sich noch der Rufinaltar mit einem renaissanceierenden Glassarkophag und der Taufstein. Ein musikalisch recht brauchbares Instrument ist die über 47 Register verfügbare Orgel, von Silbermann 1755 in Straßburg gebaut und geliefert. Die Wände des Mittelschiffes wurden mit nichtssagenden, monotonen Draperien bemalt. Von der einstigen Farbenpracht, die die Kirche im Mittelalter sicherlich hatte, ist nichts mehr zu finden. Häufige Zerstörungen, die in verschiedenen Kriegen in einem Grenzland unvermeidbar waren, haben sie vernichtet. Die einzige bemerkenswerte Malerei ist die im Chor, die das Weltgericht den Gläubigen vor Augen führt. In ihrer Gesamtheit aber kann diese Kirche mit vollem Recht eines der wichtigsten Denkmäler romanischer Baukunst am Oberrhein genannt werden.

Josef Soyez.

Nachlaß Stefan Georges gefunden

Die nachgelassenen Schriftstücke Stefan Georges wurden im Keller des Völkerschicht-Denkmal in Leipzig gefunden und in der Leipziger Universitätsbibliothek untergebracht.

Als Stefan George wenige Monate nach dem Regierungsantritt Hitlers in Locarno verstorben war, versuchten einige Freunde, seine Schriften und Bilder vor dem Zugriff Goebbels zu retten. Die Familie Stauffenberg verwahrte den Nachlaß auf ihrem Schloß Lautlingen in Württemberg, da man es nicht wagte, den wertvollen Stoff Dr. Behringer in Genf, dem er testamentarisch zugesprochen war, zu übermitteln.

Nach dem Attentat am 20. Juli fand man bei der Durchsicherung der stauffenberg'schen Güter die Schriften und Bilder Stefan Georges und brachte sie zunächst nach Berlin und von dort nach Leipzig. Bei den Versuchen, das Völkerschichtdenkmal zu verteidigen, verbrannte ein beachtlicher Teil davon.

Streiter zwischen den Zeiten

Wiederbegegnung mit Mahlers „Kindertotenliedern“ in Baden-Baden

Über Gustav Mahler sind die Meinungen immer weit auseinandergegangen. Verfasser sentimentaler Lebensbeschreibungen haben versucht, den weltberühmten Dirigenten und Komponisten als einen großen Unglücklichen darzustellen und zu bemitleiden. Von seinen leidenschaftlichen Verehrern wurde er zum musikalischen Genie gestempelt und mit bedeutenden deutschen Denkern in eine Reihe gestellt. Seine Gegner schreckten nicht davor zurück, ihn als Scharlatan zu bezeichnen und seine Musik als Bluff zu verurteilen.

Als Mahlers Kompositionen im braunen Deutschland aus rassistischen Gründen verboten wurden, fanden in der ganzen Welt zyklische Aufführungen statt. „Der höchste Wert des Mahlerschen Werkes“, schrieb damals der bekannte Dirigent Bruno Walter, „liegt nicht in dem Neuen, das sich darin an interessanten, gewagten, abenteuerlichen, bizarren Wesenselementen erregend offenbart. Sondern daß dieses Neue mit dem Schönen, dem Inspirierten, dem Seelenvollen verschmolzen zu Musik geworden ist. Daß die Dauerwerte künstlerischer Schöpferkraft und bedeutender Menschlichkeit seinem Schaffen zugrunde liegen, hat ihm bis heute die volle Lebenskraft bewahrt und verbürgt sie für die Zukunft.“

Zwischen Gloriele und Verdammung liegt die ächterne Beurteilung vom historischen Standpunkt aus, der Mahler eine besondere Bedeutung für die Zeitwende beimißt. Über ihm ging nämlich die Entwicklung von der außerordentlichen Verfeinerung der romantischen Harmonik in Wagners „Tristan“ zu der kühnen Klangwelt, die Arnold

Schönberg und sein Wiener Kreis als letzte Konsequenz erreichten. Es ist kein Zufall, daß Schönbergs Harmonielehre Gustav Mahler gewidmet ist und mit dieser Zueignung auf den wichtigen Vorläufer der neuen Epoche hinweist.

Charakteristisch für Mahlers Stellung zwischen den Jahrhunderten sind auch seine „Kindertotenlieder für eine Singstimme mit Orchester“, die am Totensonntag im Sinfoniekonzert des Großen Orchesters des Südwestfunks zu hören waren. Aus den Gedichten, mit denen der Lyriker Friedrich Rückert den Tod zweier Kinder betrauert, wählte Mahler fünf Lieder, die immer noch einen tiefen Eindruck auf die Zuhörer machen. Großen Erfolg hatte der Bariton Bruno Müller, der ein wohlklingendes, kultiviertes und ausdrucksvolles Organ hat und sich durch eine überaus musikalische Textbehandlung auszeichnet.

Das Programm, das von Gotthold Ephraim Lessing dirigiert wurde, begann mit der Tondichtung „Macbeth“, einem Jugendwerk von Richard Strauß, dessen Wirkung bereits sehr nachgelassen hat. Nach der Pause wurde die Erioca gespielt, deren Aufführung tosenden Beifall fand und für Lessings Beethoven-Auffassung sehr aufschlußreich war. In seiner Wiedergabe ist die Sinfonie erfreulicherweise frei von jedem Programm, vor allem ohne heroische Hintergedanken. Für ihn ist die Erioca kein aufwühlendes Drama, kein Titanenkampf mit Totenfeier, sondern nichts anderes als eine Sinfonie, die musiziert werden muß. Mit anderen Worten: was Lessing bietet, ist sozusagen ein Beethoven ohne Weltanschauung. Allerdings auch ohne

das Unfaßbare, das Geistige, das die Größe dieser Musik ausmacht und sie vor dem Abgleiten in vulgäre Bereiche bewahrt. Gh. Bh.

Kultur-Nachrichten

AUSSTELLUNGEN (K) In der Galerie d'Art moderne, Basel findet gegenwärtig eine Ausstellung von Bildern des deutschen Expressionisten E. Kirchner statt. — (BT) Die Galerie Herbert Herrmann zeigt zur Zeit eine Ausstellung zwölf verschiedener deutscher Maler der Gegenwart.

UNIVERSITÄTEN (BT) In Deutschland arbeiten gegenwärtig 21 Universitäten, 9 Technische Hochschulen, 2 Bergakademien, 2 Landwirtschaftliche Hochschulen, 1 Medizinische Akademie, eine Tierärztliche Hochschule, eine Wirtschaftshochschule und eine Philosophisch-Theologische Hochschule, insgesamt also 38 Hochschulen mit 77 507 Studenten.

VERSCHIEDENES (BT) Die Statue „Der Denker“ von Rodin wurde aus dem Palais Rodins in Paris entwendet. — Bayerische Bauern holten sich aus dem Grundstück von Joseph Thorax eine der riesigen Bronzestatuen, die sie für eine neue Kirchenglocke verwenden wollen. — (S) Die erste Kirchenmaler-Meisterprüfung seit Jahrhunderten fand in Regensburg statt. — (S) In München wird ein Zentralinstitut für Kunstgeschichte errichtet werden, das die Heranbildung von Fachkräften auf dem Gebiet der Kunstpflege und Museumsleitung zur Aufgabe hat. — (S) Die Kunstsätze der Badischen Kunsthalle, die in Auswechslern untergebracht waren, konnten wohlbehalten zurückgebracht werden. Die nach Südbaden verlagerten Stücke werden zunächst dort verbleiben und im Gebiet von Baden-Baden zusammengefaßt. — (S) In seiner

Wahlheimat Riedlingen vollendete der Tiermaler Anton Menzel das 60. Lebensjahr. — (BT) Der Verlag Blackwell in Oxford gibt eine Zeitschrift „German Life and Letters“ heraus.

BEIFALL UND PFEIFEN ERLAUBT (nf) Die bisher ungeklärte Frage, ob dem Parkett neben Beifallkundgebungen auch Mißfallensäußerungen in gleicher Lautstärke erlaubt sind, wurde vom Osnabrücker Amtsgericht dahingehend entschieden, daß Publikumskundgebungen auf jeden Fall erlaubt sind, mögen sie sich positiv oder negativ auswirken.

Leon Paul Fargue †

In Paris verstarb der Dichter Leon Paul Fargue, der erst 1946 den großen Literaturpreis der Stadt Paris erhalten hatte. Seine Hauptwerke hat der fast 70-jährige der französischen Hauptstadt gewidmet, die er nach seinen eigenen Angaben niemals verließ.

Molière in Atrika

Literarische Fachkreise schüttelten den Kopf als im Frühjahr 1946 A. Morrison über die BBC in einer Sendung für Ostafrika Molières „Arzt wider Willen“ in der Sprache der Suaheli brachte.

Mittlerweile aber hat Morrison gezeigt, daß es ihm mit der Verbreitung der Molièreschen Komödien sehr ernst ist. Er hat nicht nur weitere Stücke in die kraftvolle Sprache dieser Schwarzen übersetzt, sondern auch Bühnenaufführungen versucht, die sehr beifällig aufgenommen wurden. Die Stücke werden den Negern unter anderem auch dadurch schmackhaft gemacht, daß die Hauptgestalten der Komödien, die Namen von „Helden“ der Suaheli erhalten.

Der Sportbericht

Fast zu schön, um wahr zu sein

Im Fußball-Meisterschaftsspiel Chemnitz-Nord gegen Chemnitz-West kam es, wie „Südena“ meldete, zu einer schönen, leider aber sehr seltenen sportlichen Szene, als Willimowski auf die Möglichkeit, das Ergebnis auf zwei zu eins für West zu erhöhen, verzichtete. Er hatte vor dem Tor seinen Bewacher Schorr überspielt und bemerkte, daß dieser ihm wegen eines Muskelkrampfes nicht mehr zu folgen vermöchte. Willimowski stoppte sofort und bemühte sich als erster um ihn. In diesem Spiel stand auf jeder Seite ein internationaler Mittelstürmer in der Fünferreihe — Willimowski bei West und Helmhelm bei Nord. Beide Spieler waren es auch, die je ein Tor für ihre Mannschaft schossen.

Der Tod auf Sportplätzen

Die Zahl der Todesfälle im amerikanischen Sport ist in letzter Zeit stark angestiegen. Obwohl die Football-Saison erst zur Hälfte vorüber ist, sind bereits fünfzehn Todesfälle zu verzeichnen, die in direktem Zusammenhang mit dem Football-Spiel stehen. Der Boxsport hat in diesem Jahr in Amerika sieben Todesopfer gefordert, während in Australien zwei, in England und Spanien je ein Boxer in Ausübung ihrer sportlichen Tätigkeit ums Leben kamen.

Verstärkte Strafen für Unsportlichkeit

Die Landesleitung für Sport und Körperkultur in Südwürttemberg-Hohenzollern weist in einer Bekanntmachung darauf hin, daß sie durch die Vorkommnisse der letzten Zeit verstärkte Strafanordnungen erlassen hat. Den Vereinen und Mannschaften, die sich durch Spielabbrüche und sonstige Vorkommnisse strafbar machen, werden die Sportplätze für gewisse Zeit gesperrt. Dillen, Kreise und Mannschaften erhalten keinerlei Sportmaterial zugeteilt. Bei Tätlichkeiten und bei Beleidigungen gegen den Schiedsrichter werden die betreffenden Spieler, Vereine oder Mannschaften ebenfalls mit Platzsperr bestraft.

Heinz Seidler muß sechs Monate „sitzen“

Der 29jährige Berufsböxer Heinz Seidler, ehemaliger deutscher Halbschwergewichtler wurde vom unteren britischen Militärgericht wegen Fragebogenfälschung zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Spruchkammer des Interniertenlagers Regensburg reichte den ehemaligen Nationalspieler der deutschen Fußball-Elf Rudolf Gramlich bei seiner Bewährungsfrist von 2 Jahren in die Gruppe der Mindestbelasteten ein. Ferner hat Gramlich den Sühnebetrag von 10 000 Mark zu entrichten und die Kosten des Verfahrens zu tragen.

Der Autorenfahrer Manfred von Brauchitsch wurde von der Starnberger Spruchkammer als nicht betroffen erklärt. Die erste Verhandlung gegen von Brauchitsch, der ehrenhalber Sturmführer des NSKK war, hatte die Kammer ohne Begründung eingestellt. Daraufhin beantragte die amerikanische Militärregierung die Wiederaufnahme des Verfahrens.

Paterson bleibt Boxweltmeister

Nach einem Beschluß des britischen Boxverbandes wurde die vor einigen Monaten getroffene Verfügung, wonach dem britischen Empire- und Europa-Boxmeister im Federgewicht Jack Paterson sämtliche Titel aberkannt wurden, wieder aufgehoben. Die Anschuldigung, der Weltmeister habe sich einer Titelverteidigung entzogen, bleibt einer nochmaligen Nachprüfung durch Mitglieder der Boxkommission und medizinische Sachverständige nicht stand. Paterson wird nunmehr am 31. März 1948 seine drei Titel gegen den Irlander Rinty Monaghan verteidigen. Monaghan, der in der Zwischenzeit durch seinen Sieg über Dado Marino, Hawaii, zum Weltmeister erklärt wurde, hat somit seine Meisterwürde wieder verloren.

Villemain bleibt Europameister

Im Pariser Sportpalast schlug am Montagabend der französische und Europa-Boxmeister im Halbschwergewicht, Robert Villemain, den Italiener Egisto Peyro, der in der neunten Runde aufgeben mußte. Villemain verteidigte damit seinen Europameistertitel mit Erfolg.

General Koenig Ehrenpäsident

Das am 7. Dezember im Baden-Badener Walter-Hermann-Kleinstadion stattfindende große internationale Fußball-Treffen zwischen dem Pokalmeister der französischen Zone 1946/47 und ausgenblicklichen Tabellenführer der Meisterschaft, Stade français de Baden-Baden und einer Auswahlmannschaft der britischen Armee (Heer und Luftwaffe komb.), wird nicht nur durch die Tatsache ausgezeichnet, daß einige bekannte englische Fußballer mit von der Partie sein werden, sondern erhebt erheute Bedeutung durch die Anwesenheit höchster englischer Militärs und des Oberkommandierenden der französischen Besatzungszone in Deutschland, General Pierre Koenig, der sich bereit erklärt hat, bei dieser Veranstaltung das Amt des Ehrenpräsidenten zu übernehmen.

Fußballmeisterschaftsspiele der Besatzungsgruppen

Am vergangenen Sonntag fand lediglich das Spiel Freiburg-Palmerie Générale de Baden-Baden statt, das die Gastgeber hoch mit 7:1 Toren für sich entscheiden konnten. Damit sind sie auch weiterhin nächst dem Stade Français de Baden-Baden als aussichtsreichster Titelanhänger zu betrachten.

Freiburger Begegnung fällt aus!

Das interessanteste Treffen der Zonenliga Süd — Fortuna Freiburg gegen Offenburg — fällt aus. Die Fortunen hatten, wie wir erfahren, am vergangenen Sonntag einen Autounfall. Es werden deshalb nur folgende Begegnungen ausgetragen: Olympia Laupheim-VL Schwennigen; SV Biberach — SSV Teningen; SC Friedrichshafen-SV Rastatt.

Süddeutsche Oberliga: 29. 11.: Eintracht Frankfurt — 05. Schwenfurt; VfB Stuttgart-VfR Mannheim; 30. 11.: 1. FC Nürnberg-Rot-Weiß Frankfurt; TSG Ulm 46-Spvgg. Fürth; Wacker München-Stuttgarter Kickers; VfL Neckarau-1860 München; Sportfr. Stuttgart-VfB Mühlberg; FSV Frankfurt-Kickers Offenbach; Vikt. Aschaffenburg-Schwaben Augsburg.

Zonenliga Nord; Spvgg. Andernach-Phönix Ludwigshafen; 1. FC Kaiserslautern-Spvgg. Neudorf; 1. FC Saarbrücken-Wormatia Worms; SG Gonsenheim — VfL Neuwied; SG Volkingen-SV Saarbrücken; VfB Neunkirchen-1. FSV Mainz 05; FK Pirmasens-FSV Trier-Kürzen.

Südbadische Landesliga: ASV Schopfheim-Spvgg. Ottenau; SC Baden-Baden-SV Fahnrau; SV Emmendingen-VfR Engen; ASV Villingen-SV Rheinfelden.

SC Baden-Baden-SV Fahnrau

Am Sonntag um 14.30 Uhr spielt auf dem Gutenbergplatz der Sport-Club B-Baden gegen den SV Fahnrau. SV Fahnrau, der in der ehemaligen Oberliga Süd konnte am vergangenen Sonntag seine ersten Punkte durch einen Sieg über den SV Engen erkämpfen. Sollten die Rot-Weißen sich in derselben Form wie gegen Emmendingen befinden, dann dürfte das Torverhältnis des SC B-Baden von 2:1 eine weitere Verbesserung aufweisen. Das Vorspiel bestreift die SC Reserve in einem Verbandsspiel gegen SV Rautental.

Bezirksklasse Staffel Nord: Illingen-Öttingheim; Kuppenheim-Muggensturm. Staffel Süd: Ilfingheim-Oos; Leiberstung-Bühl; Söllingen-Kappelrodeck; Achern-Schwarzach.

Kreisklasse Staffel Rastatt: Stollhofen-Hügelshelm; Eichenheim-Würmersheim. Scherzheim-Rastatt. II. Staffel Murg: B-Baden II-Rautental; Rotenfels-Ottenau II; Haueneberstein-Niederbühl; Gernsbach-Forbach. Staffel Bühl: Lauf-Oberachern; Vimbuch-SR Yburg; Varnhalt-Weitenung.

Handball-Bezirksklasse: Gaggenau-SR Yburg; Rastatt-Muggensturm; Niederbühl-Bühl; Kuppenheim-Baden-Baden.

Kreisklasse Staffel I: Gamssturt-Lichtenau; Helmlingen-Greffern; Bühl II-Ottenhöfen. Kreisklasse Staffel II: Sinzhelm-Öttingheim; Eberstheim-Eisenalt; Gausbach-Niederbühl; Ottenau-Ilfingheim Frauenhandball-Rastatt-Sinzhelm.

Jugend-Fußball: Staffel I: Bühl-Sinzhelm; Bühlertal-Kappelrodeck; Staffel II: Lauf-Oberachern; Staffel III: B-Baden-Stammurten; Rotenfels-Ottenau. Staffel IV: Dürmersheim-Bischweiler.

Handball-Jugend: Staffel I: Gaggenau-SR Yburg; Staffel II: Bühl-Ottenhöfen; Staffel III: Eberstheim-Eisenalt; Gausbach-Niederbühl.

Tischtennis

TC Rot-Weiß B-Baden-SV Rastatt 6:3; SC Baden-Baden-SV Rastatt 3:0. Bei ihrem ersten Auftreten in Baden-Baden mußten die Rastatter gleich zwei Niederlagen hinnehmen. Im ersten Treffen gelang es dem TC Rot-Weiß, durch 4 Einzel und 2 Doppel-Siege den Gesamtsieg zu erringen. Bester Spieler war hierbei Ritzinger vom TC Rot-Weiß. Anschließend spielte die II. Mannschaft des SC B-Baden und konnte einen hohen 9:0 Sieg erringen. Hierbei war vor allem der Kampf der an erster Stelle stehenden Spieler Ihle gegen Graf bis zum Schluß interessant und spannend. Trotz einer 2:0 Führung des Rastatter gelang es dem Badener Ihle, im fünften Satz mit 25:23 einen glücklichen Sieg zu erringen.

Folgende Paarungen sind für das Wochenende angesetzt: SV Rotenfels-TC Rot-Weiß B-Baden; SC B-Baden-Dürmersheim; SV Rastatt-SV Niederbühl; SV Sinzhelm-SV Varnhalt. Außerdem findet am Sonntag um 10 Uhr in der Turnhalle an den Hardtstufen ein Trainingspiel der I. Turniermannschaft des Sport-Clubs gegen den TC Rot-Weiß statt. —HS—

Schach

Baden-Baden-Vimbuch/Bühl

Am Sonntag wird die Schachgesellschaft Baden-Baden zum ersten Mal seit ihrer Neugründung einen auswärtigen Verein als Gast empfangen. Der Schachklub Vimbuch/Bühl wird an 8 Brettern in einem Freundschaftsspiel seine Kräfte mit den Baden-Badener Schachspielern messen. Um einen Ausgleich in der Spielstärke zu schaffen, wird Baden-Baden nicht alle Spieler der ersten Mannschaft teilnehmen lassen. Der Ausgang des Wettkampfes ist daher völlig offen, zumal die Vimbucher als Gäste die weißen Steine führen werden. —KJ—

Verlag und Chefredaktion: Karl Heinz Lembke. Stellvertreter Chefredaktion: Hermann Leopold Mayer. Politik und Wirtschaft: Erich Peter Feuilleton: Albert Wallat. Sport u. Lokaltitel Baden-Baden: Theo Kemper. Anschrift der Redaktion: Baden-Baden, Stefanienstr. 1. Telef. 6 2120. — Druck: E. Koelblin K. G. Baden-Baden

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

In Bezug auf die bereits am 14. 11. 1947 im Badener Tagblatt erschienene Bekanntmachung wird in Vollzug der Verordnung Nr. 21 des Herrn Administrateurs General und unter Bezugnahme auf das Dekret vom 15. 6. 1945 nochmals folgende Anordnung erlassen:

Für die Führer der militärischen Verbände, soweit sie keinen Offiziersrang in der deutschen Wehrmacht gehabt haben, bestehen vom 1. Januar 1948 ab folgende Verpflichtungen:

- Sie haben 1. sich nach Aufruf einmal vierteljährlich zwecks Kontrolle bei der Gendarmerie ihres Stadtkreises zu melden, ausgenommen im Falle einer amtlich bescheinigten körperlichen Behinderung. 2. Jeden Wohnstanzwechsel dem Delegierten des Kreises (Gendarmerie) vorher zu melden und sofort am neuen Wohnort den Wohnstanzwechsel dem hierfür zuständigen Delegierten des neuen Wohnortes anzuzeigen.

Die Bestimmungen betreffen den Befehlenden nicht von der Erfüllung der allgemeinen polizeilichen Meldepflichtungen. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden entsprechend den geltenden gesetzlichen Bestimmungen bestraft (Verordnung Nr. 1 des Commandement Suprême Interallié).

Der Kreis der meldepflichtigen Personen erstreckt sich auf folgende militärische Verbände und auf folgende Dienstgrade:

- 1. Waffen-SS, vom Unterscharführer ab aufwärts, 2. Allgemeine SS, vom Unterscharführer ab aufwärts, 3. Sturmabteilung (SA), vom Sturmführer ab aufwärts, 4. NSFK, vom Sturmführer ab aufwärts, 5. NSKK, vom Sturmführer ab aufwärts, 6. Reichsarbeitsdienst (nur männliche Mitglieder), vom Feldmeister ab aufwärts, 7. Hitlerjugend und alle Verbände, wie Jungvolk usw. (nur männliche Mitglieder), vom Gefolgsscharführer oder dem diesen gleichgestellten Dienstgrad ab aufwärts.

Für Meldepflichtige, die unter der Verordnung Nr. 92 über die Jugendamtsliste fallen, gilt diese Meldepflicht nicht.

Demgemäß haben sich die in Baden-Baden wohnhaften meldepflichtigen Personen, mit 6 Paßbildern versehen, unverzüglich und zwar täglich in der Zeit von 9-12 Uhr und 14-17 Uhr beim Commissariat der Sureté, Werderstr. 6, hier zu melden.

Meldeschluss am 2. Dezember 1947. Baden-Baden, den 28. November 1947.

Der Commissar der Sureté

Ersatzwahl des 2. Beigeordneten Für den verstorbenen Werkmeister Matthias Schneider wurde in der am 21. November 1947 stattgefundenen Stadtratsitzung Modellschreinermeister Julius Rapp für die restliche Amtsperiode zum 2. Beigeordneten gewählt. Der Oberbürgermeister.

Abgabe der Erhebungsbögen über die durch die Besatzungsmacht beschlagnahmten Räume

Bis zum 22. ds. Mts. war auch für die Nachzügler der Ablieferungstermin abgelaufen. Da ein großer Teil der Wohnungsinhaber für die beschlagnahmten Räume den Erhebungsbogen noch nicht abgeleitet haben, ergeht hierdurch letzmaliger Aufruf für die Stümgen. Wer bis zum Mittwoch, den 10. Dezember ds. Js. diese letzte Frist noch nicht wahrgenommen hat, d. h. den Erhebungsbogen auf Zimmer 26 des Rathauses (Besatzungsamt, Abteilung Quartiere) in den Vormittagsstunden von 9-12 Uhr nicht abgeben hat, wird mit vorläufiger Sperrung des Quartiergeldes belegt, und hat außerdem dem Bestrafung zu gewärtigen. Sollte aus irgend einem Grunde der Beschlagnahmeschein noch nicht im Besitze des Quartiergebers, oder die Verlängerung für die zweite Hälfte des Jahres 1947 noch nicht in den Beschlagnahmeschein eingetragen sein, so ist trotzdem der Erhebungsbogen mit dem Beschlagnahmeschein (Requisitionschein) für 1946 vorzulegen. Ein entsprechender Vermerk ist dann in den Spalten 19 und 20 einzutragen. Baden-Baden, den 22. November 1947. Besatzungsamt Abt. Quartiere

Lebensmittel-Aufruf

Kochfertige Suppen: (Nachlieferung für Oktober auf Lebensmittelkarte November „31. Ztp.“ an Normalverbraucher) Karte E, Jgd 2, Jgd 1 und K 2 = 125 g auf Sonderabschnitt 4.

Das Ernährungsamt gibt folgendes bekannt:

- 1. Die für den Monat November aufgeführten Fleischmarken sind bis spätestens 30. 11. 1947 einzuholen. Die Metzgereibetriebe erhalten Anweisung, sämtliche verbleibenden Fleischmarken der 31. Ztp. Periode am Montag, den 1. 12. beim Ernährungsamt abzurechnen. 2. Es wird darauf hingewiesen, daß am Montag, den 1. 12. 1947, die Schalerräume des Ernährungsamts nachmittags geschlossen sind. 3. Der Einzelhandel wird an die pünktliche Abgabe der Bestandsmeldung per 30. 11. erinnert. 4. Krankenzulageempfänger: Um eine geregelte Abwicklung der Ausgabe von Krankenzulagen beim Ernährungsamt durchführen zu können, wird ab Montag, den 1. 12. 1947 folgende Regelung angewendet: a) Abgabe der zu prüfenden Atteste, jeweils am Montag und Donnerstag unter gleichzeitiger Entrichtung der Gebühren (mit der Post eingedante Atteste können nur bearbeitet werden, wenn die Prüfungsgebühr beigefügt ist); b) Abgabe der Zulagen jeweils Dienstag, Mittwoch, Freitag und Samstag. Ernährungsamt Baden-Baden, den 28. November 1947.

Rastereisen-Aufruf

Das Wirtschaftsamt ruft ab Freitag, den 28. November 1947 für jeden Bezugsberechtigten 1 Stück Rastereise auf. Die Verkaufsstellen werden besonders darauf hingewiesen, daß Rastereise nur gegen Vorlage der roten Rastereisenkarte abgegeben werden darf. Alte Rastereisenkarten 1946/47 (gelb) sind verfallen und können nicht mehr zur Einlösung kommen. Nachzügler, die den Vorbestellabschnitt noch nicht abgegeben haben, können die Rastereise nur in den nachstehend genannten Geschäften erhalten: Seiten-Knopf, Büttelstr. 1; Erlmayer, N. Rheinstr. 9-11; Firnkes, Hch., Sinzhelmstr. 2. Die Einzelhandelsgehäfte haben die Rastereisenkarten gebündelt, zu je 100 Stück dem Wirtschaftsamt bis zum 31. Dezember 1947 abzuliefern. Baden-Baden, den 28. 11. 1947. Sta-38-S

Das Wirtschaftsamt

Die mit Beginn des Herbstes verfügten Stromsperrungen nötigen das Wirtschaftsamt, eine erhebliche Veränderung hinsichtlich der Abwicklung des Publikumsverkehrs zu veranlassen. Ab sofort werden Anträge angenommen montags, dienstags, donnerstags, freitags nur von 9.00-11.30 Uhr, für Berufstätige mit Bescheinigungen ihrer Geschäftsführung jeweils donnerstags von 14.00 bis 15.00 Uhr. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß schriftliche Anträge mit Rücksicht auf die gleichzeitig gebotenen, grundsätzlich nicht angenommen werden können. Gleichzeitige gebotenen, grundsätzlich von Erinnerungen absehen zu wollen. Augenblicklich werden für genehmigte Textilanträge noch keine Bezugsrechte ausgegeben, weil zu nächst die Umstellung auf das neue Punktmarkensystem vollzogen werden muß. Baden-Baden, den 25. 11. 1947. Das Wirtschaftsamt

Südtliche Schlachthofdirektion

Am Samstag, den 29. November 1947, von 8 Uhr ab, wird auf der Städt. Freibank für die noch nicht belieferten Buchstaben I, K, L, M, N, O, P (neue Haushaltskarte) Fleisch ausgehauen. Bereits abgestempelte Haushaltskarten werden nicht beliefert und zurückgegeben. Auf Anordnung des Ernährungsamtes müssen für 1 kg Fleisch 500 g Marken abgegeben werden.

In der Zeit vom 1. bis 18. Dezember 1947 jeweils montags, dienstags, donnerstags von 8.30-11.30 Uhr und 13.30-15.30 Uhr und mittwochs von 8.30-12.30 Uhr findet im Rathaus, Zimmer Nr. 42 eine Kontrolle der Versicherungskarten der selbständigen Handwerker (Altersversicherung für das Deutsche Handwerk) durch einen Kontrollbeamten der Landesversicherungsanstalt Baden-Karlsruhe statt. Schiedsrichter-Rastatt. II. Handwerker zu, außerdem wird der Kontrollbeamte allen Versicherten der Angestellten- und invalidenversicherung Auskunft erteilen. Beitragsrückstände können in bar entrichtet werden. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß die erweiterte Nachentrichtungsfrist am 31. Dezember 1947 endet. Sta-84-S Städt. Wohlfahrtsamt.

Die Auszahlung der Familienunterstützung an Angehörige der noch in Kriegsgefangenschaft befindlichen Militärpersonen erfolgt für den Monat Dezember 1947 am Montag, den 1. Dezember 1947, nachmittags von 14.30 bis 17.00 Uhr die Stadtkasse. Auszahlung wird nur gegen Vorlage der im Besitz der Unterhaltsberechtigten befindlichen Ausweise. Die Unterstützung muß von sämtlichen Empfangsberechtigten oder von diesen in begründeten Ausnahmefällen mit schriftlicher Vollmacht versehenen Personen abgeholt werden. Nachträgliche Auszahlung der nicht rechtzeitig abgeholfenen Unterstützung findet nicht statt. Sta-85-S Baden-Baden, den 25. 11. 1947. Städt. Wohlfahrtsamt.

Die Auszahlung der Familienunterstützung an Angehörige der noch in Kriegsgefangenschaft befindlichen Militärpersonen erfolgt für den Monat Dezember 1947 am Montag, den 1. Dezember 1947, nachmittags von 14.30 bis 17.00 Uhr die Stadtkasse. Auszahlung wird nur gegen Vorlage der im Besitz der Unterhaltsberechtigten befindlichen Ausweise. Die Unterstützung muß von sämtlichen Empfangsberechtigten oder von diesen in begründeten Ausnahmefällen mit schriftlicher Vollmacht versehenen Personen abgeholt werden. Nachträgliche Auszahlung der nicht rechtzeitig abgeholfenen Unterstützung findet nicht statt. Sta-85-S Baden-Baden, den 25. 11. 1947. Städt. Wohlfahrtsamt.

1. Dem Schutz der Leitungen und Einrichtungen gegen Beschädigungen bei entretendem Frost ist besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Man beachte auch die Regeln zum Schutze der Wasserleitung bei Frostgefahr, die auf einem Druckblatt den Hausbesitzern von den Stadtwerken zugestellt wurden.

Alle Räume mit Gas- und Wasserleitungen und Wasserpumpen sind gegen das Eindringen von Kälte durch die Schließung der Türen und Fenster zu schützen. Gefährdete Leitungen und Einrichtungen, besonders Wasserzähler, sind durch Umhüllungen mit Stroh, Holzwole oder Zeitungspapier zu verpacken. Bei anhaltendem, starkem Frost ist nach jeder Wasserentnahme die Absperrung des Wasserzuffusses und die Entleerung der Leitungen geboten. Mit dem Auftauen der Leitungen, welche trotz aller Vorsicht unterliegen, muß von sämtlichen Empfangsberechtigten oder von diesen in begründeten Ausnahmefällen mit schriftlicher Vollmacht versehenen Personen abgeholt werden. Nachträgliche Auszahlung der nicht rechtzeitig abgeholfenen Unterstützung findet nicht statt. Sta-85-S Baden-Baden, den 25. 11. 1947. Städt. Wohlfahrtsamt.

1. Dem Schutz der Leitungen und Einrichtungen gegen Beschädigungen bei entretendem Frost ist besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Man beachte auch die Regeln zum Schutze der Wasserleitung bei Frostgefahr, die auf einem Druckblatt den Hausbesitzern von den Stadtwerken zugestellt wurden.

Alle Räume mit Gas- und Wasserleitungen und Wasserpumpen sind gegen das Eindringen von Kälte durch die Schließung der Türen und Fenster zu schützen. Gefährdete Leitungen und Einrichtungen, besonders Wasserzähler, sind durch Umhüllungen mit Stroh, Holzwole oder Zeitungspapier zu verpacken. Bei anhaltendem, starkem Frost ist nach jeder Wasserentnahme die Absperrung des Wasserzuffusses und die Entleerung der Leitungen geboten. Mit dem Auftauen der Leitungen, welche trotz aller Vorsicht unterliegen, muß von sämtlichen Empfangsberechtigten oder von diesen in begründeten Ausnahmefällen mit schriftlicher Vollmacht versehenen Personen abgeholt werden. Nachträgliche Auszahlung der nicht rechtzeitig abgeholfenen Unterstützung findet nicht statt. Sta-85-S Baden-Baden, den 25. 11. 1947. Städt. Wohlfahrtsamt.

Für alle Schäden, die an Meldeeinrichtungen und Leitungen durch ungenügenden Schutz gegen Frostgefahr entstehen, haftet nach den „Allgemeinen Bedingungen der Energieversorgungsunternehmen“ der Abnehmer.

2. Das Verhalten bei Gasanstörungen betreffend: Die Erfahrung hat gelehrt, daß bei entretendem Frost Rohrbrüche an Gasleitungen häufiger auftreten als in den Sommermonaten. Werden in Räumen Gasanstörungen wahrgenommen, so öffnen man Türen und Fenster, haltes jedes Licht fern und benachrichtige umgehend — auch während der Nacht — die Stadtwerke Baden-Baden, Waldseestraße 24, Fernsprecher 1803 und 1804. Stadtwerke Baden-Baden.

Neueintragung: (...) ohne Gewähr!

Handelsregister Abteilung A — Band 4 — Nr. 294: Firma: Paul Peter Oldenburg, Sitz: Baden-Baden. Geschäftsinhaber: Paul Peter Oldenburg, Diplomportlehrer und Studienrat in Baden-Baden. (Geschäftsraum: Baden-Baden, Bratenbergallee 24, Geschäftszweig: Herausgabe der Fachzeitung „Sport und Gymnastik“). Den 18. August 1947. Bad. Amtsgericht II, Baden-Baden

Neueintragung: (...) ohne Gewähr!

Handelsregister Abteilung B — Band 4 — Nr. 60: Firma Maba-Baubedarf Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Sitz: Baden-Baden. Gegenstand des Unternehmens: An- und Verkauf von Artikeln der Bau- und technischen Branche sowie aller damit im Zusammenhang stehenden Geschäfte. Die Gesellschaft kann Zweigniederlassungen errichten, sich auch bei anderen Unternehmen beteiligen. Stammkapital: 100 000.— Mark. Geschäftsführer: Erwin Werthelmer, Baustoffgroßhändler in Baden-Baden, Kurt Behr, Kaufmann in Baden-Baden. Rechtsverhältnisse: Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag ist am 18. November 1946 errichtet. Sind mehrere Geschäftsführer ernannt, so hat die Vertretung durch zwei Geschäftsführer gemeinschaftlich oder durch einen Geschäftsführer in Gemeinschaft mit einem Prokuristen zu erfolgen. Es ist ein Aufsichtsrat bestellt. (Geschäftsraum: Baden-Baden, Waldseestraße 2). Als nicht eingetragen wird bekannt gemacht: Zu Aufsichtsratsmitgliedern wurden bestellt: Karl Becker, Architekt, Fritz Birnbauer, Baustoffgroßhändler, Oskar Büche, Architekt, alle in Baden-Baden. Den 25. August 1947. Bad. Amtsgericht II, Baden-Baden

Neueintragung: (...) ohne Gewähr!

Handelsregister Abteilung B — Band 4 — Nr. 61: Firma: Greif Verlag Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Sitz: Baden-Baden. Gegenstand des Unternehmens: Der Erwerb und die Fortführung des von dem Gesellschafter Gerhard Reiff und der Firma „Greif Verlag Gerhard Reiff in Düsseldorf“ betriebenen Handelsgeschäftes, demnach als der Betrieb eines Verlagsgeschäftes verbunden mit Verkehrs- und Industrie-Propaganda. Stammkapital: 20 000 Mark / Geschäftsführer: Gerhard Reiff, Kaufmann, B-Baden. Rechtsverhältnisse: Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag ist vom 20. Mai 1925 und am 5. November 1928 geändert. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so ist ein jeder von ihnen zur Vertretung der Gesellschaft berechtigt. Die Gesellschaft hat ihren Sitz in Düsseldorf nach Baden-Baden verlegt. (Geschäftsraum: Kontorhaus Badischer Hof, B-Baden). Den 23. August 1947. Bad. Amtsgericht II, Baden-Baden

Neueintragung: (...) ohne Gewähr!

Handelsregister Abteilung A — Band 4 — Nr. 296: Willy Kraus mit dem Sitz in Baden-Baden. Inhaber: Willy Kraus, Kaufmann Baden-Baden. Prokuristin ist: Harry Kraus, Geschäftsführer in Baden-Baden. (Geschäftsraum: Vertrieb von Schmuckwaren und Geschenkartikeln; Geschäftsraum: Baden-Baden, Lichtentwilerstraße 16). A-59-S Den 28. August 1947. Bad. Amtsgericht II, Baden-Baden

Veränderung:

Handelsregister Abteilung A — Band 4 — Nr. 216 Firma Julius Redel, Fabrik biologischer und pharmazeutischer Präparate, Baden-Baden: Vom Badischen Landesamt für kontrollierte Verträge in Freiburg i. Br. wurde mit Wirkung vom 1. März 1947 Dr. Josef Wagner in Baden-Baden zum Treuhänder bestellt. Den 1. September 1947. A-59-S Bad. Amtsgericht II, Baden-Baden

Neueintragung: (...) ohne Gewähr!

Im Handelsregister Abteilung A — Band 4 — Nr. 297 wurde heute eingetragen: Firma: Südwestdienst für Ausstellungen und Messen Gustav Hinte Baden-Baden. Geschäftsinhaber: Gustav Hinte, Kunstgewerbler und Graphiker in Baden-Baden. Als nicht eingetragen wird bekannt gemacht: Der Geschäftszweig besteht in der Errichtung, Aufbau und Organisation von Ausstellungen und Messen in Deutschland. (Geschäftsraum befinden sich Hirschstraße 12). A-5-S Den 11. November 1947. Bad. Amtsgericht II, Baden-Baden

Neueintragung: (...) ohne Gewähr!

Handelsregister Abteilung B — Band 4 — Nr. 62: Firma: Kaufhaus Huck, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Sitz: Baden-Baden. Gegenstand des Unternehmens: Fortführung des von dem Gesellschafter Friedrich Huck betriebenen, seit 1878 bestehenden Einzelhandelsgeschäfts mit Waren aller Arten Stammkapital: 20 000.— Mk. Geschäftsführer: Friedrich Huck, Kaufmann in Baden-Baden, Alfred Huck, Kaufmann in Stuttgart. Rechtsverhältnisse: Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag ist am 14. Juni 1947 errichtet. Die Gesellschaft führt die übernommene Firma Jos Huck fort. Das Gesellschaftsverhältnis wird zunächst auf die Dauer von zehn Jahren festgelegt. Sechs Monate vor Ablauf dieser Frist entscheidet die Gesellschafterversammlung über Fortführung oder Auflösung der Gesellschaft. Der Geschäftsführer Friedrich Huck vertritt die Gesellschaft grundsätzlich allein. Der Geschäftsführer Alfred Huck vertritt die Gesellschaft in Verbindung mit dem Geschäftsführer Friedrich Huck oder einem Prokuristen. (Geschäftsraum: Baden-Baden, Langestraße 12). Den 10. September 1947. Bad. Amtsgericht II, Baden-Baden

Kaufmann Wilhelm Adolf Mackert, geb. am 21. Juni 1896 in Stefanfeld, Gemeinde Salem, zuletzt wohnhaft in Baden-Baden, Langenstr. 68a wird für tot erklärt. Als Zeitpunkt des Todes wird der 23. August 1918 festgesetzt. Baden-Baden, den 27. September 1947. A-64-S Bad. Amtsgericht I

GOTTESDIENSTE

Stiftskirche. 1. Adventssonntag: 6 hl. Messe, 7 hl. Messe und Generalkommunion der Mitglieder des Kirchenchores, 1/8 Schülertagesdienst mit Predigt, 10 Amt mit Predigt, 11 Singmesse mit Predigt i. d. Klosterkirche z. Hl. Grab, abends 1/8 Singmesse, 6 Andacht. — Täglich hl. Messe um 1/7, 7 und 1/8 Uhr. Dienstag und Freitag um 1/8 Schülertagesdienst, Mittwoch 1/4, Rorate-Amt 1/2 d. Kriegsgefangenen und Vermissten der Pfarre. Donnerstag 4-7 Beichtgelegenheit, abends 6-7 Sühne-Bestunde mit Herz-Jesu-Liebeswerk. Freitag: 1/8 Herz-Jesu-Amt mit Segen z. d. Kriegsgefangenen u. Vermissten der Pfarre, Freitagabend 8 Männerpredigt i. d. Kapelle des Vincentiushauses, Samstag 1/4 Rorate-Singmesse, abends 6 Salve-Andacht.

Kloster zum Hl. Grab. Sonntag, 1/8 Uhr: Bet-Singmesse m. Predigt. All-kath. Kirche, Gernsbacherstr. Sonntag, 1/10 Uhr Seelenamt für Frä. Lieselotte Kopf, allgemeine hl. Kommunion und Predigt.

Evang.-luth. Gemeinde (im Pfarramt, Fremersbergstr. 41). Sonntag, 30. 11., 9/10 Advents-Goitesdienst (Pfarrer v. Oertzen, Gesang Irma Harder) Mittwoch, 3. 12., 13/14 Bibelstunde (Pfarrer v. Oertzen).

Evang. Landeskirche. Sonntag, 30. Nov. 1947, 1. Advent. Altstadt: 8.30 Frühgottesdienst im Gemeindehaus, Brandl; 9.30 Hauptgottesdienst im Gemeindehaus mit Einführung des Religionslehrers Lothar Schloß, Brandl; 11.00 Jugendgottesdienst im Kindergarten, Merkurstraße 21; 15.00 Bibelgemeinschaft im Gemeindehaus. Lichtental: 8.30 Christliche: 8.30 Hauptgottesdienst, Gussmann; 10.45 Jugendgottesdienst; 16.30 Bibelgemeinschaft im Kindergarten. Weststadt: 10.00 Hauptgottesdienst, Boeckh; 11.00 Jugendgottesdienst, Oos; 15.00 Hauptgottesdienst, Boeckh; 11.00 Jugendgottesdienst im Gemeindefeestsaal. Eberstheim: 10.00 Gottesdienst, Gussmann. Anschließend Jugendunterweisung Montag, 1. Dezember 1947: 20.00 Allianz im Gemeindehaus am Gasplatz. Mittwoch, 3. Dez. 1947: Altstadt: 17.00 Bibelstunde im Gemeindehaus. Donnerstag, 4. Dez. 1947: Weststadt: 20.00 Bibelstunde im Gemeindehaus; Oos: 20.00 Bibelstunde im Gemeindehaus.

Christuskapelle (Missionskirche). Sonntag, 30. November 1947: 10 Uhr 1. Adventsgottesdienst mit Hl. Abendmahl, Stadtmissionspfarrer Ippach; 11 Uhr Kindergottesdienst.

Russische Kirche, Lichtentwilerstr. 76. Sonntag Liturgie um 10 Uhr. Christl.-Wissenschaftl. Vereinigung. Christian Science Albrecht Dürerstr. 35. Sonntag, 10 Uhr, Gottesdienst außerdem jeden zweiten und letzten Mittwoch im Monat abends 8 Uhr.

VERANSTALTUNGEN DER BADER- UND KURVERWALTUNG B.-BADEN

Dienstag, den 2. Dezember 1947 Kammerspiele im Kleinen Bühnensaal: „HIMMEL! WIR SIND VERWANDTE“ — eine alltägliche Geschichte in drei Akten von Alfred Gehri. (20-22 Uhr; 2-6 Mk.). Außer Mietel!

Mittwoch, den 3. Dezember 1947 „ROBERT UND SEINE BRÜDER“ — Schauspiel in fünf Bildern von Helmut Weiss. Kleines Theater (20-22 Uhr; 1-8 Mk.). 5. Vorstellung der Mietgruppe D und Freiverkauf.

Donnerstag, den 4. Dezember 1947 In neuer Inszenierung! „HELDEN“ — Komödie in drei Akten von G. B. Shaw. Inszenierung: Willy Grüb a. G. Bühn-Abtl.: Heinz Kapferle. Kleines Theater (20-22 Uhr; 1-8 Mk.). 5. Vorstellung der Mietgruppe B und Freiverkauf. Katholische Arbeitsgemeinschaft: Musikalisch-literarischer Abend PAUL CLAUDEL gewidmet. Kurhaus, Roter Saal (20-22 Uhr; 2 und 3 Mk.).

Freitag, den 5. Dezember 1947 Kammerspiele im Kleinen Bühnensaal: „HIMMEL! WIR SIND VERWANDTE“ (20-22 Uhr; 2-6 Mk.). Außer Mietel

„QUARTETT HEWITT“ unter Mitwirkung von ANNE CAPET. Klavier. Werke von Mozart, Beethoven, Franck. Kleines Theater (20.30-22.30 Uhr; 1-6 Mk.).

Samstag, den 6. Dezember 1947 „HELDEN“ Kleines Theater (20-22 Uhr; 1-8 Mk.). Außer Mietel

„ROBERT UND SEINE BRÜDER“ — Kleines Theater (15-17 Uhr; 1-8 Mk.). Außer Mietel!

„SINFONIE-KONZERT“ des Großen Orchesters des Südwestfests Baden-Baden Leitung: Werner Egk, München. — Solist: Marcel Mule, Paris, Saxophon. Werke von Milhaud, Vellones, Strawinsky und Egk. Kurhaus, Gr. Bühnensaal (17-19 Uhr; 1-6 Mk.).

Kammerspiele im Kleinen Bühnensaal: „HIMMEL! WIR SIND VERWANDTE“ — 20-22 Uhr; 2-6 Mk.). Außer Mietel

Theatre et Culture bringt „DAS WUNDERTHEATER nach Cervantes — LE BAR — komische Pantomime. Kleines Theater (20.30-22 Uhr; 2-8 Mk.).

Der Vorverkauf für den 30. November hat bereits begonnen; Vorverkauf für den 2. bis 7. Dezember ab 30. November an der Kurhauskassa und der Kassa des Kleinen Theaters.

Baden-Baden

Erster Schneefall

Als ich noch ein kleiner Junge war, lief ich von einem Fenster zum andern, wenn das erste Mal Schnee fiel. Ich schaute zu, wie die Flocken auf die Staffeln fielen oder auf den Holzstoß vor meinem Fenster und wie sie dort zerschmolzen. Wenn dann, gegen Abend meist, die ersten Flocken sich nicht mehr in Wasser auflösten, sondern weiße Tupfen auf dem Holz erschienen, die dichter und dichter wurden und bald sich auch auf den Dächern und im Gras weiße Stellen breiter und breiter machten, dann ging ein Jubelschrei durchs Haus: „Mama, hol den Schitten vom Speicher!“

Diese Zeit da ich unter und auf den Schränken schnupperte, sobald die Adventszeit näher rückte, ist längst vorbei. Vorbei wie prächtig geschmückte Schaufenster und vorwahnachtliche Aufmachung der Geschäfte, dahin wie die bunten verschnürten Päckchen tragenden Menschen auf erleuchteten und sauberen Straßen.

Als es vor einigen Tagen zum ersten Mal schneite, da dachte ich daran, ob meine Kartoffeln wohl nicht erfrieren und wieviel Holz ich am Abend noch verbrennen dürfe. Auch erinnerte ich mich meines Schuhwerks, das dem Schneewasser nicht standhalten vermag. Wie vor vielen Jahren sah ich auch jetzt tausende Schneeflocken auf den Dächern zerschmelzen, aber sie schmolzen anders, häßlicher, es ward eine graue Brühe daraus.

Bildungsabende des CVJM

In den oberen Klassen der Schulen wird es immer noch versäumt, den selbstverantwortlich werdenden Jugendlichen in die Geheimnisse der Staatsbürgerkunde oder andere Dinge des realen Lebens grundlegend einzulassen. In unserer Heimatstadt fehlt darüber hinaus noch eine Volkshochschule, in denen sich Wissensdurstige weiterbilden könnten. Um so mehr ist es zu begrüßen, wenn der CVJM in kleinen Zirkeln Vorlesungen veranstaltet, die sich mit derartigen Problemen beschäftigen. Der letzte Abend war dem Thema „Jugendkriminalität“ gewidmet, das von Staatsanwaltassessor Gußmann erschöpfend behandelt wurde.

Noch keine privaten Interzonen-Ferngespräche

Die zum 15. November von der amerikanischen Militärregierung angekündigte Erweiterung des interzonalen Fernmeldeverkehrs kann wegen technischer Schwierigkeiten zum angesetzten Zeitpunkt nicht in Kraft treten. Demzufolge sind private Ferngespräche, Anrufe mit Voranmeldung oder Voranmeldung, gewöhnliche und dringende Ferngespräche, sowie dringende Flugzeuganrufe im Interzonenverkehr vorläufig noch nicht gestattet. Sobald die Schwierigkeiten überwunden sind und die Genehmigung der vier Besatzungsmächte vorliegt, ist mit der Erweiterung zu rechnen.

Ein Wechsel in der Besetzung der Stelle des Stellvertretenden Chefredakteurs des „Badener Tagblatts“ erfolgte durch das freiwillige Ausscheiden des bisherigen stellvertretenden Chefredakteurs Dr. Hermann F. Geiler. Das Mitglied der Redaktion, Hermann Leopold Mayer hat an seiner Stelle die Stellvertretung der Chefredaktion übernommen.

Patenschaften für Kriegsgefangene

Heimatlose und verwaiste „Heimkehrer brauchen Hilfe!

Tausende und Abertausende Kriegsgefangene haben durch den Krieg und die Nachkriegsergebnisse ihre Angehörigen verloren, und oft dazu noch die Heimat im engeren Sinne des Wortes. Sie sehen dem Tag der Entlassung mit Sorgen entgegen: Sie wissen nicht, wohin sie sich wenden sollen, sie haben niemanden, der ihnen bei ihrer Eingliederung in eine neue Heimat und das Wirtschaftsleben behilflich sein kann. Oft haben sie das Gefühl, daß die Heimat sie vergessen hat. Die fast unvermeidliche Folge ist häufig politische Verbitterung und moralische Zersetzung der heimatlosen und verwaisten „Heimkehrer“.

Die Zentralstelle der Kriegsgefangenen-Patenschafts-Aktion, München 2, hat sich die Aufgabe gestellt, diesen Unglücklichen unter unsern Kriegsgefangenen Brüdern zu helfen, in dem sie für sie Patenschaften vermittelt. Sinn dieser Patenschaften ist, den Kriegsgefangenen nach ihrer Entlassung bei der Eingliederung in Heimat und Wirtschaftsleben behilflich zu sein. Jeder, der eine solche Patenschaft übernehmen will, erhält unter Berücksichtigung seiner besonderen Wünsche (Alter, Beruf, eventuell Konfession, usw.) die Anschrift eines solchen Kriegsgefangenen mitgeteilt, mit dem er

Sicheres Auftreten und zielbewußtes Arbeiten, das nur durch eine etwas impulsive Handlungsweise beeinträchtigt wird, kennzeichneten Adolf F., der im Amtsgericht Baden-Baden auf der Anklagebank saß, als einen fähigen Kaufmann. Ihm wurde zur Last gelegt, in Ausübung seines Berufes gegen die Verbraucherechtsordnung verstoßen zu haben. Der 40jährige, bisher straffreie Angeklagte, war vom Frühjahr 1946 bis zum Sommer 1947 Angekletter beim Zentralnahrungsausschuß Baden-Baden im Referat Getreide. Auf Grund dieser Tätigkeit und da er, aus einer bekannten Getreidefirma der Koblenzer Gegend stammend, von Jugend an Beziehungen zu Mühlen hatte, glaubte er, seinen privaten Mehلبedarf decken zu können. So stattete er verschiedentlich der Gernsbacher Mühle Besuche ab. Für die Küche des ZEA „organisierte“ er ungefähr 50 kg Weißmehl, für einen Beamten aus Koblenz 15 Pfund Weißmehl, für sich selbst nach seinen Angaben etwa 85 kg. Die Autofahrten wurden sämtliche in einem Fahrzeug des ZEA und damit wohl mit Wissen dieses Amtes durchgeführt. Im Rheinland besorgte sich F. ebenfalls etliche Pfunde Mehl. Außerdem hat der Angeklagte F. einer Person nachweisbar 15 Pfund Weißmehl zu 20 Mark je Pfund verkauft. F. gab an, dieses Mehl auf dem schwarzen Markt in Wiesbaden gekauft zu haben.

Die Beweisaufnahme wurde mit einem Massenangebot von Zeugen durchgeführt. Adolf F. gestand seine Verfehlungen ein, nur über die Menge des von ihm gekauften Weißmehls, das er übrigens zu amtlichen Preisen bezahlte, konnte keine genaue Feststellung getroffen werden. Ein Zeuge sprach nämlich von etwa 200 kg, die F. bei ihm geholt habe. Dieses Mehl wurde insofern der allgemeinen Ernährung nicht entzogen, als es „schwarz“ in die französische Zone Badens eingeführt worden war.

„Südwestfunk“-Märchenonkel vor Brief-Bergen

Das dritte Kinderpreisträsel erbrachte 4000 Preisträger

Der Märchenonkel des „Südwestfunks“, Karl Kempf, der die sonntäglichen Kindersendungen gestaltet, ist eine der volkstümlichsten Erscheinungen des Rundfunks in der französischen Zone. Das kommt am deutlichsten in der außerordentlich hohen Zahl der Postsendungen zum Ausdruck, die ihn täglich aus dem Kreis der jugendlichen Hörer erreichen, wobei bemerkenswert ist, daß er auch aus den angrenzenden Gebieten der amerikanischen und britischen Zone regelmäßig Briefe erhält. Vor kurzem konnte er das Jubiläum des 250.000. Kinderbriefes melden! Die Beliebtheit der Märchensendungen des „Südwestfunks“ geht auch aus der starken Beteiligung der Kinder an dem dritten Kinder-Preisrätsel hervor; es brachte als Lösung aus den Anfangsbuchstaben von 14 Worten die Weihnachtsbotschaft „Friede auf Erden“. Schon einen Tag nach der Rätselsendung, die am 18. Oktober stattfand, gingen die ersten Briefe mit Lösungen ein, am vierten Tag wurden 11.500 Briefe gezählt und nach 20 Tagen stapelte sich auf dem Schreibtisch des Märchenonkels in Baden-Baden ein Berg von rund 140.000 Antworten! Richtig waren allerdings davon nur 11.500 Lösungen. Aus dieser Zahl sind dann

das Gericht verurteilte den Angeklagten, der, besondere Tragik, einen Monat vor seiner Verhaftung erst geheiratet hatte, zu 5 Monaten Gefängnis, 1000 Mark Geldstrafe wegen Preisvergehens und zur Bezahlung der Verfahrenskosten. Genau die gleiche Strafe hatte der Staatsanwalt beantragt. Der durch den Verkauf des Weißmehls an eine Zeugin erzielte Überpreis von 310,50 Mark wurde eingezogen. Der Angeklagte, der bereits 4 Monate Untersuchungshaft hinter sich hatte, wurde durch Gerichtsbeschluss auf freien Fuß gesetzt.

Soweit die Verhandlung, gegen die nichts einzuwenden ist. Nur wurde verständlicherweise die Frage nicht geklärt, ob es allgemein üblich ist, daß sich Regierungsbeamte Weißmehl besorgen, um defekte Autoreifen zum Vulkanisieren bringen zu können, oder war der Fall des Herrn H. aus Koblenz, der sich durch den Angeklagten F. in der Gernsbacher Mühle Weißmehl besorgen ließ, nur eine Ausnahme? Hat der gleiche Herr H. sich auch dabei nichts gedacht, als er Adolf F. Transportbescheinigungen für Mehl ausstellte und diesem die Möglichkeit gab, im Dienstwagen Mehl für persönliche Zwecke aus dem Möselland nach Baden-Baden zu transportieren? Denn er mußte doch wissen, daß dieses Mehl der Allgemeinheit in der Nordzone entzogen wurde. Wieso kann es sich der ZEA Baden-Baden erlauben, in einer Mühle Weißmehl zu holen und der eigenen Gemeinschaftsküche zuzuwenden? Warum gab der ZEA, der mit den Mühlen in keiner direkten Verbindung steht, den Fahrern der Autos dennoch Fahrbefehle zum Besuche mindestens einer Mühle?

Zum Schluß sei noch erwähnt, daß gegen den Mitinhaber einer Mühlenfirma noch ein Verfahren durchgeführt werden wird. Die Ermittlungen dazu sind in Gang. SZ.

durch Los die 4.000 Preisträger ermittelt worden. Wie bei den beiden vorangegangenen Rätselsendungen haben sich die kleinen Rätselfreunde wieder viel Mühe gegeben und die Auflösungen meist mit hübschen Zeichnungen versehen. Die ausgeschütteten Preise — Mundharmonika, Gummibälle, Knetmasse, Gesellschaftsspiele, Bücher, Kalender usw. — werden in den ersten Dezembertagen den Kindern zugeschickt, so daß sie spätestens zum Weihnachtsfest bei den glücklichen Gewinnern ankommen. In einigen Städten der französischen Zone wird der Märchenonkel Karl Kempf die Verteilung diesmal persönlich vornehmen. So plant er, Koblenz, Neuwied, Bad Ems, Kaiserslautern, Emmendingen und Freiburg aufzusuchen.

Durch Aussprache zur Klarheit

Im Roten Saal des Kurhauses setzte der Kulturrat die von Herbert Tjadens und Hans Kuhn begonnene Ausspracheabende mit einer Diskussion über „Deutsche Lyrik nach dem 1. und 2. Weltkrieg“ fort. Es bedurfte einiger Aufmunterung, bis wenige den Mut fanden, vor den zahlreich erschienenen Zuhörern ihre Meinung über die von Albrecht Schönhals eindrucksvoll vorgetragene Verse von Gumpert, Bergengruen, Heim und andern, zu äußern. Man konnte so den Eindruck nicht loswerden, daß sich viele der Erschienenen bisher recht wenig mit der deutschen Nachkriegsdichtung befaßt haben, sondern Dichter, deren Bedeutung in der Literaturgeschichte feststeht, vorziehen. Man sucht sich wohl ganz natürlich ruhende Pole, die Stütze sein können.

Im Verlauf des Abends schälte sich ein Dreigestirn heraus, das in frischer Form manches Problem antippte. Herbert Tjadens — ein sehr redgewandter Herr, der es durch wohlgeschliffene Worte fertigbringt, für den Augenblick jeden zu überzeugen — vermittelte die geschickte und gab dem Ganzen einen inneren Halt. Wenn man heute auch oft versucht ist, zu warnen: Nicht analysieren, schaffen!, so kann man doch mit Recht hoffen, daß die Diskussionsabende des Kulturrats dazu beitragen werden, zur freien Meinungsäußerung und unsere Jugend zum Mitdenken zu erziehen. Nicht zuletzt glauben wir aber auch, daß die freie Aussprache hilft, einen Schritt weiter auf dem Weg zur inneren Klarheit zu kommen. — F —

„Asmodée“ von Francois Mauriac

Um „Asmodée“ richtig beurteilen zu können, muß man das Stück als eine französische Schöpfung für französisches Publikum zurechtgemacht betrachten. Das Bekanntmachen mit der französischen Mentalität wird ja wohl auch der Sinn derartiger Auführungen im Urtext, im Gegensatz zu den umgeformten Übersetzungen, die französische Esprit näherbringen sollen, sein. „Asmodée“ konnte so für den deutschen Zuschauer nicht viel mehr als eine gute Unterhaltung bedeuten. Lediglich der dämonenhaft wirkende Blaise Couture konnte das Stück in die Tiefe bereichern. Die Regie ließ den Aus-

Tagesneuigkeiten

Der Teufel war erschienen

ROM — Wie mehrere Teilnehmer einer spiritistischen Sitzung in Florenz berichten soll bei dieser Zusammenkunft der Teufel erschienen sein. Als eine der beteiligten Personen den Dämon anrief, breitete sich eine grünlige Wolke und scharfer Schwefelgeruch in dem bereits dunklen Raum aus. Eine Stimme kündigte an, daß eine Stunde später der Teufel alle anwesenden Personen in ihrer Wohnung aufsuchen werde. Die örtlichen Zeitungen berichten, daß eine Stunde später in den Wohnungen der jungen Leute, die der Sitzung beigewohnt hatten, geisterhafte Erscheinungen bemerkt wurden. Möbel bewegten sich schnell von der Stelle, Türen öffneten sich und wurden laut wieder zugeschlagen, Geflüster und Ächzen waren zu hören. Infolge dieser Ereignisse erlitt ein junges Mädchen einen mehrere Stunden dauernden Wahnsinnsanfall. Nach den Annalen des Spiritismus der ganzen Welt ist es erst der dritte Fall, daß sich der Teufel in einer derartigen Sitzung gezeigt hat.

SIGMARINGEN — Bei der Suche nach Autoreifen entdeckte die Kriminalpolizei in einem abseits gelegenen Bauernhof bei Sigmaringen ein umfangreiches Lager von Textilwaren und Gebrauchsgegenständen. Der Bauer und seine Frau hatten die Waren durch einen seit zwei Jahren mit Butter und Fleisch betriebenen Schleichhandel erworben.

AUX PERSONNES DEPLACES ET REFUGIES STRANGERS

La Commission Préparatoire de l'Organisation Internationale pour les Réfugiés a besoin pour quelque temps dans la Zone Française d'un certain nombre de personnes aptes aux travaux de secrétariat. Elle fait appel à toutes les Personnes Déplacées et Réfugiés ayant une bonne connaissance de la langue française. Une préférence sera donnée à ceux qui connaissent à la fois le français et l'anglais ou l'allemand. Certains avantages en nature pourront être consentis aux personnes qui seront mises au travail. Il pourra être envisagé de maintenir définitivement en service les personnes qui se distingueraient particulièrement par leurs aptitudes. Prière d'adresser les demandes avec indication des connaissances linguistiques et des études faites à la Direction de la Commission Préparatoire et des études faites à de l'Organisation Internationale pour les Réfugiés (Service de l'Eligibilité) à NEUBURG Kreis Calw (Württemberg) Zone Française.

drucksmöglichkeiten der einzelnen Darsteller großen Spielraum. Einige zu lang geratene Dialoge ermüdeten. Das Bühnenbild war streng naturalistisch. Mary-Grant (als Marcelle de Barthes), die in den zum Ferienbesuch eingeladenen jungen Engländer (Patrice Ribaut) verliebte Witwe und Mutter der gleichfalls verliebten 17jährigen Emmanuelle (Marie-Rose Charlie), Blaise Couture (Fernand Ledoux), der es als seinen Lebenszweck betrachtet, zu „leiten“ und die Erzieherin (Solvene; auch sie ist verliebt), die die natürlich wirkenden Kinder (Francine Stöckling und Henry Rozere) betreut, bemühten sich um ein harmonisches Zusammenspiel. Das Publikum geizte nicht mit Beifall. F.

Neugründung des Landesfischereiverbandes

Die badischen Fischzüchter waren vom Badischen Ministerium der Landwirtschaft und Ernährung zu einer Tagung nach Offenburg eingeladen. Es wurde die Neugründung einer Fachgruppe für den zu gründenden Landesfischereiverband beschlossen. Die Leitung wurde dem ehemaligen Vorsitzenden des Landesfischereiverbandes, Fischzüchter F. Müller (Baden-Baden) übertragen. Bei der Besprechung der Zuchtfragen, der Beschaffung von Eiern zur Nachzucht, von Futter zur Aufzucht, von Besatz- und Jungfischen und dergleichen zeigte sich, daß man großen Schwierigkeiten gegenübersteht, um die Betriebe noch lebensfähig erhalten zu können. Es soll aber versucht werden, auch weiterhin das nötigste Besatzmaterial für die Neubesetzung der fast völlig ausgespülten Forellengewässer zu beschaffen und die Fischzuchtbetriebe dazu mit dem erforderlichen Material für ihre Instandhaltung und mit Futter für die Aufzucht der Jungfische zu versehen. In der Lachszeit soll erreicht werden, daß ebenso wie vor dem Kriege jedes Lachsei für die Erbrütung gewonnen und dem Rhein als Lachsbrut zurückgegeben wird. In der Forellenzeit sind die Züchter heute allein auf die Gewinnung der Eier aus ihren kleinen Beständen zur Heranzucht von Jungfischen angewiesen, weil die Einfuhr von Forelleneiern aus dem Ausland nicht möglich ist. Aufgabe der neugebildeten Fachgruppe wird es sein, den Züchtern zu helfen, den dringendsten Bedarf zur Erhaltung ihrer Betriebe zu decken und sie davor zu bewahren, daß die Zuchtanstalten auch weiterhin wie in der letzten Zeit den Betrieb einschränken oder ganz aufgeben müssen.

Das Fest der Silbernen Hochzeit begangen die Eheleute Ludwig Pütz, Postinspektor a. D., und Frau Clara, Schloßstraße 3a und am 2. Dezember das Ehepaar August Schmidt Sandweier — 70 Jahre alt wird am 1. Dezember Frau Paula Wagner, Laubstraße 16.

Weiterwortsage

Die Aussichten bis Wochenende: Wechselnd wolkig, zeitweise stärker aufheiternd, noch örtliche Regen- und Schneefälle, leichter bis mäßiger Frost.

Schweizer Umschulungswerkstätten in Rheinfelden

Berufsberatungsstellen nehmen Anmeldungen entgegen

Die ursprünglich für Mitte November vorgesehene Eröffnung der Schweizer Umschulungswerkstätten in Rheinfelden (Baden) muß auf Anfang Januar verschoben werden. Meldungen von Umschulungswilligen aus Sübaden und Südwürttemberg werden noch bis 6. Dezember von den Berufsberatungsstellen der Arbeitsämter entgegengenommen.

Eingerichtet werden vorerst Lehrgänge für Maurer, Schreiner, Schuhmacher, Schneider und Kattasterzeichner. Für den Kattasterzeichner-Lehrgang kommen nur Kriegsversehrte aus Sübaden (möglichst aus der Umgebung von Freiburg und Radolfzell) in Frage, da die Umschüler im Anschluß an den Lehrgang in die Dienste der Bad. Landesvermessung übernommen werden (Laufbahn des unteren und einfachen mittleren Dienstes). Die Lehrgänge, die in den Beruf praktisch und theoretisch einführen, dauern 1/2 Jahr (die Einführungskurse

für Maurer 10–12 Wochen). Sie schließen mit einer Zwischenprüfung ab, bei der durch Vertreter der Berufsorganisationen der Kenntnisstand und die erforderliche Restlebenszeit festgestellt wird. Diese soll höchstens 1–1 1/2 Jahre dauern und in einem ordentlichen Lehrbetrieb abgeleistet werden. Für die Dauer der zusätzlichen Lehre erhalten Umschüler den Hilfsarbeiterlohn des betreffenden Berufs. Anschließend an diese Zusatzausbildung kann die ordentliche Gehilfenprüfung abgelegt werden. Die Umschüler erhalten während des Umschulungslehrgangs Berufsschulunterricht, der sie soweit vorbereitet, daß sie anschließend die 3. Klasse der Gewerbeschule besuchen können.

Die Teilnahme einschließlich Unterkunft und Verpflegung ist kostenlos. Die Familienangehörigen werden im Bedarfsfalle aus Mitteln der Arbeitslosenhilfe unterstützt. Die Umschüler erhalten während der Umschulungsdauer die Schwerarbeiterzulage II, außerdem schweizer Verpflegungszulagen.

Kurhaus

Blank geschauert Dielen
Viele die da fielen
Spiegeln kleckern wändlich
Dann ein Vorhang endlich
Stühle schräg gerichtet
Sitzen das verpflichtet
Treppe grün betucht
Fehlt doch was man sucht:
— Menschen —

Schallend schlagen Türen
Die ins Foyer führen
Aus der Öffnung Leute
Summend bricht die Meute
Drinnen kurze Takte
Aus dem letzten Akte
Schlürfend knarrt das Gitter
Zwischen Raum und Ritter
— Bühne —

Leer gesaugt der Saal
Licht gedämpft und faul
Dahinter weit zurück
Wird eingepackt Musik
Jetzt ist das Licht auch aus
Und Stille in dem Haus
Wie hier: Spuk, Maske, Rauch
Ist es im Leben auch:
— Theater —

Heimut Jörger

FAMILIEN ANZEIGEN

Als Vermählte grüßen 19-98-S Kurt Stolz, Bautechniker Anneliese Stolz geb. Schmidt Baden-Baden, Rheinstraße 19.

Ihre Vermählung geben bekannt Rudi Herr, Friseur Maria Herr, geb. Glöckle Baden-Baden, Weinbergstraße 7. 28. November 1947 8-190-S

Ihre Vermählung geben bekannt Kurt Mielke Gerda Mielke, geb. Jansen Baden-Baden Brekendorf Geroldsauerstr. 87 Kr. Eckernförde 28. November 1947

Unser PETER BERND 16-124-S ist angekommen. Froh u. dankbar Frau Liselotte, geb. Mathes und Otto Rösch, Regierungsvermessungsrat. Baden-Baden, Sonntag, 23. Nov. 47 Herdbergstraße 2 (z. Zt. Josefinenheim).

Unser Wolf-Balner hat ein Brüderchen 16-125-S GÖTZ HENNER bekommen. Dies zeigen in dankbarer Freude an Eilfriede Boloff geb. Schirmer Franz Boloff Baden-Baden, Yburgstraße 3, den 22. November 1947, z. Zt. Josefinenheim.

Wir haben ein Töchterchen BRIGITTE bekommen. In dankbarer Freude Heinz Mans, Dentist Lydia Mans geb. Schönberger Baden-Oos, Rastatter Str. 8, 24. 11. 47 z. Zt. Josefinenheim. 12-186-S

Statt eines frohen Wiedersehens in der Heimat, erleiden wir die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Gatte, unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel Franz Degler 4-37-S im Oktober 1945 in einem Kgl.-Lazarett gestorben ist. Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme sage ich auf diesem Wege ein herzliches Vergelt's Gott. In tiefem Leid: Frau Anna Degler, geb. Ulrich, und Kinder, Familie Ed. Dittmer (USA) sowie alle Anverwandte. Baden-Baden, November 1947, Lichtentaler Str. 101.

Am 23. 11. verschied mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel Hans Lang 11-92-S Forststr. 1. R. nach langem, geduldig ertragenem Leiden im Alter von 80 Jahren. In tiefer Trauer: Maria Lang, geb. Keller, Dipl.-Ing. Herbert Lang mit Frau, Dr. Fritz Hübl mit Frau, geb. Lang, Werner Lang (vermählt mit Frau, Siegfried Lang mit Frau, 5 Enkelkinder und alle Anverwandte. Baden-Baden, Bremen, Berlin, Göttingen a. d. Steige, Kallmünz a. d. Ilter, 23. 11. 47.

Am Sonntag, den 16. November 1947, morgens um 4 Uhr hat Gott meinen lieben, herzenguten Mann 25-32-S Wilhelm Zipse nach langem, schweren, in großer Geduld ertragenem Leiden zu sich heimgeholt. In tiefem Leid: Marie Zipse, geb. Schüle und Angehörige. Karlsruhe, Roonstraße 10, Baden-Baden, Rohnbach bei Sinsheim/Bla. Beerdigung hat bereits stattgefunden.

Mein über alles geliebter Mann, mein lieber Vater, mein guter, unvergesslicher Sohn, Bruder, Schwager, Nefte und lieber Schwiegersohn 8-192-S Hugo Peter Hartmann Photograph ist kurz vor Vollendung seines 45. Lebensjahres am 23. Novbr. 47, von seinem schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden erlöst worden. In unsagbarem Schmerz: Frau Lilo Hartmann, geb. Clorer, und Kind Gaby, Frau Elisabeth Hartmann, Herbert Hartmann und Frau Käthe, Frau Marga Clorer, sowie alle Anverwandte. Baden-Baden, den 23. Nov. 47 Die Feuerbestattung hat stattgefunden. Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Tiefbetrübt machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß am 23. 11. mein geliebter Mann, liebster Vater, Schwiegervater, treusorgender Opa, Bruder, Schwager und Onkel 23-118-S Wilhelm Werner Eisenbahninspektor i. R. nach kurzer, schwerer Krankheit im Glauben an seinen Erlöser heimgehen durfte. Im Namen der tieftrauernden Familie Frau Luise Werner, geb. Klug. Baden-Baden, 23. Nov., New York, Uzwil (Schweiz), Eppingen, Tülingen, Ohringen. Beerdigung hat in Baden-Oos stattgefunden.

Am 13. 11. 47 verschied nach kurzer Krankheit mein lieber Bruder Alexander Seilnacht im 76. Lebensjahr. Seinem Wunsche entsprechend fand die Beerdigung in aller Stille statt. Frau Frida Hurler Wwa. Baden-Baden, November 1947.

Nach langer Ungewißheit erhielt ich am 20. Nov. 1947 die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber, unvergesslicher u. hoffnungsvoller Sohn, Enkel, Nefte und Kuzin 1-59-S Walter Armbruster sein junges, blühendes Leben im Alter von 22 Jahren lassen mußte. In tiefer Trauer: Frau Maria Armbruster und Angehörige. Baden-Baden, November 1947, Gernsbacher Straße 68.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme während der Krankheit und beim Hingang unseres lieben Vaters, Großvaters Schwiegervaters und Onkels sagen wir hiermit unseren herzlichen Dank. Anton Ihle und Angehörige. Baden-Oos, 20. 11. 47. 9-42-S

Für die uns anlässlich unserer Goldenen Hochzeit erwiesenen Ehrungen, sowie für die zahlreichen Geschenke und Blumen sagen wir auf diesem Wege ein herzliches Vergelt's Gott. Wilhelm Weisbaupt und Frau. Baden-Baden, 1. November 1947. Ackerweg 4. 23-117-S

Da der Zugang zu m. Häuschen noch nicht repariert w. konnte, d. Durchgang d. d. Nachbaranwes. Nr. 14 nicht beleuchtet w. kann, halte ich meine Sprechstunde, vorerst nur von 14 bis 16.30 Uhr. Rechtsanwalt Dr. Haefelin, Baden-Baden, Markgrafenstraße 16.

Derjenige, der die Drahtnetzklammer bei dem Garten am Denglersanatorium Baden-Baden gestohlen hat, wird strafrechtlich verfolgt, falls nicht abgeliefert wird. 23-114-S

Nebenverdienst. Welcher Herr oder Dame übernimmt den Versand von Druckwerken auf musikalischen Gebiet? Material, Packpapier, Adressen etc. werden geliefert. Offerten unter 7-73-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Wer erteilt Einzelunterricht in Spanisch? Off. unter 18-100-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Spanischer Lehrer gesucht. Offerten unter 10-164-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Zur Erlernung bzw. Fortbildung der franz. Sprache werden Interessenten gesucht (Fortgeschr.) um in den Abendstunden in kleiner Gemeinschaft die Sprache zu lernen bzw. zu vervollkommen. Off. u. 9-30-S an das BT.

Wer gibt Jg. Möbel Privatstunden in Steno u. Maschinenschreiben? Erläuterungen unter 20-33-S an das BT.

Wer liefert Runderisen, Bandelisen, Messing-, u. Eisenbleche, Messingblech? Zuschr. erb. u. 20-35-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Was wissen Sie vom Radar? Vom Motorenzeitaler? Von Michelangelo? Dieses und noch vieles andere mehr im „Aufbau“ Beiträge zu Gegenwartsproblemen. Mk. 1.50. Versp. 30. Buchhandlung Wilh. Fehrlholz & Co., Baden-Baden, Södenstr. 15. 6-95-S

Die schneidende Dame, mit Schnittmuster für Kleider und Mäntel und Kostüme, Wäsche für Erwachsene und Kinder Mk. 25. Versp. 30. Buchhandlung Wilh. Fehrlholz & Co., Baden-Baden, Södenstr. 15.

Wegen Krankheitsfall haben wir unsere Inkassogentur für Baden-Baden und Umgebung ab 1. 11. 47 neu zu besetzen. Herren die hauptsächlich in der Lage sind und die entsprechenden Fähigkeiten besitzen, den vorhandenen Bestand zu verwalten und weiter auszubauen, wollen ihre Bewerbungen einreichen an Volkshilfe Lebensvers. A. G., Geschäftsstelle Karlsruhe, Nebenstraße 22. 22-38-S

Gummiwarenfabrik in Baden-Baden stellt ab sofort zuverlässigen u. erfahrenden älteren Heizer ein. Ferner suchen wir frisches und gewandtes Personal. Lehrling sowie jungen, flinken Laufburschen. Bewerbungen u. 20-51-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Mehrere tüchtige Malergesellen bei guter Bezahlung in Dauerstellung gesucht; ebenso ein braver, schulentlassener Junge, welcher Lust hat, das Malerhandwerk zu erlernen. Off. unter 8-32-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Chemische Fabrik der US-Zone sucht geeignete seriöse Persönlichkeit, die Rohstoffanfrage bei der Militärregierung in Baden-Baden vertreten kann. Angebote unter 22-37-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Die Theater der Stadt Baden-Baden suchen zum sofortigen Eintritt eine jungen frischen und gewandten mit frz. Sprachkenntnissen u. ein(e) Kassier(er)in, Vorzustellen täglich 9 bis 12 Uhr im Intendantenbüro, Lichtentaler Allee 4. 20-50-S

Baufortzentrale i. Baden-Baden sucht mehrere Sachbearbeiter, Sekretärinnen, je 1 Dolmetscher(in), techn. Zeichner, Kraftfahrer, Ausläufer. Bewerbungen erbeten unter 19-83-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

VERANSTALTUNGEN

AURELIA - LICHTSPIELE Montag, Dienstag, Freitag, Samstag: 14.30 und 17 Uhr, Mittwoch 18, Donnerstag 14.30, 17, 19, 21 Uhr Das Geheimnis von St. Agil Das Leben in einem Knabeninternat von der anderen Seite. Ein franz. Film mit deutschen Untertiteln. Jugenddrei.

FILM - PALAST Dienstag, Mittwoch, Freitag, Samstag: 15.30 und 17.30, Montag 18 Uhr Gebrandmarkt Abenteuer in der Wüste Gobl. Deutsche Sprache, Jugendverbot bis 16 Jahre

Sport-Club B.-Baden Gutenberg-Platz SC Baden-Baden 1 - SV Fahrhu 1 Vorspiel 13.00: SC Res.-SV Raental

Wie kommen wir über den Winter? Was ist zu tun? Dardbur spricht am Sonnabend, den 29. 11. 47 um 17.00 Uhr im kleinen Bühnensaal des Kurhauses: Redakteur Hermann Ahrens, Baden-Baden. Gemeinsame Not erfordert gemeinsames Handeln! Kommunistische Partei Baden-Baden

SCHACH Freundschaftsspiel Schachklub Vimbuch/Bühl-Schachgesellschaft Baden-Baden am Sonntag, den 30. 11. 1947 ab 14.30 Uhr im Nebenzimmer „zur Laterne“ B.-Baden

Jehovas Zeugen Internationale Bibelforscher-Vereinigung Gruppe Baden-Baden Jeden Sonntag 17.30 Uhr und Donnerstag 19.30 Uhr in der Mädchenschule, Zähringerstr. Thema Verlust der Freiheit

STELLENANGEBOTE Pharmazeutischer Betrieb sucht zum sofortigen od. spät. Eintritt zuverlässige intelligente jüngere Kraft (selbständiges Arbeiten) zur Erläuterung des Rechnungswesens in Dauerstellung bei guter Bezahlung. Stenografie nicht erforderlich. Handschriftliche Off. erbeten u. 2-196-S an das BT.

Franzö. Photo-Geschäft sucht dring. ausgezeichneten Retuschierer, sow. Verkäuferin, die gut Französisch spricht. Gute Bezahlung. Vorzustellen: B.-Baden, Ludwig-Wilhelmplatz 4, zwischen 9 u. 10 Uhr. Tel. 2426. 22-39-S

Von franz. Besatzungs-Lazarett wird zum 1. Dezember ein erfahrener, selbständiger Schneider mit Handwerkszeug bei guter Bezahlung gesucht. Bewerbungen u. Nr. 8-180-S an das BT.

Personalbearbeiter in Personalverwaltung, möglichst mit franz. Sprachkenntnissen, politisch unbelastet, Ansehen im Leben, gewandter, fleißig und lichtbild, stellt ein: AUSENHANDEL-ZENTRALAMT, Baden-Baden, Hauptstraße 36, Hotel Bären. 1-53-S

Wegen Krankheitsfall haben wir unsere Inkassogentur für Baden-Baden und Umgebung ab 1. 11. 47 neu zu besetzen. Herren die hauptsächlich in der Lage sind und die entsprechenden Fähigkeiten besitzen, den vorhandenen Bestand zu verwalten und weiter auszubauen, wollen ihre Bewerbungen einreichen an Volkshilfe Lebensvers. A. G., Geschäftsstelle Karlsruhe, Nebenstraße 22. 22-38-S

Gummiwarenfabrik in Baden-Baden stellt ab sofort zuverlässigen u. erfahrenden älteren Heizer ein. Ferner suchen wir frisches und gewandtes Personal. Lehrling sowie jungen, flinken Laufburschen. Bewerbungen u. 20-51-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Mehrere tüchtige Malergesellen bei guter Bezahlung in Dauerstellung gesucht; ebenso ein braver, schulentlassener Junge, welcher Lust hat, das Malerhandwerk zu erlernen. Off. unter 8-32-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Chemische Fabrik der US-Zone sucht geeignete seriöse Persönlichkeit, die Rohstoffanfrage bei der Militärregierung in Baden-Baden vertreten kann. Angebote unter 22-37-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Die Theater der Stadt Baden-Baden suchen zum sofortigen Eintritt eine jungen frischen und gewandten mit frz. Sprachkenntnissen u. ein(e) Kassier(er)in, Vorzustellen täglich 9 bis 12 Uhr im Intendantenbüro, Lichtentaler Allee 4. 20-50-S

Baufortzentrale i. Baden-Baden sucht mehrere Sachbearbeiter, Sekretärinnen, je 1 Dolmetscher(in), techn. Zeichner, Kraftfahrer, Ausläufer. Bewerbungen erbeten unter 19-83-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Kontoristin zum sofortigen Eintritt gesucht. JETZT BADENER TAGBLATT, Baden-Baden. 2-196-S

Gesucht werden branchenkundige Exportkaufleute mit guten französischen Sprachkenntnissen, politisch unbelastet, als Sachbearbeiter; Stenotypistinnen, mit französischen Sprachkenntnissen; einige Nachtwächter. OFFICOMEX, AUSSENHANDLUNG-ZENTRALAMT, Baden-Baden, Hauptstraße 36 (Hotel Bären). 1-54-S

Haushändchen, wegen Verheiratung meines jetzigen, zum 15. 11. dringend gesucht. Gute Bezahlung und gute Verpflegung zugesichert. Sanatorium Dr. Zahn, Moltkestraße 3, Baden-Baden. 25-30-S

Weib. Hilfskräfte für die Abteilung Buchbinderei (ev. halbtags) in Dauerstellung gesucht. Buchdruckerei Wilh. Steinhäuser, Baden-Lichtental.

Buchhalter(in) perfekte Kraft, in Steno und Durchschreibebuchhaltung erfahren, in Dauerstellung f. Baden-Baden gesucht. Angeb. m. Gehaltsanspruch u. 19-81-S an das BT.

Tüchtige und ehrliche Hausstütze gesucht, 3 Personen-Haushalt, mögl. mit guten Kochkenntnissen. Zimmer vorhanden. Schriftliche Meldung an Lemke B.-Baden, Hauptstraße 22. 11-85-S

Mädchen f. franz. Haushalt gesucht, Verpflegung und Lohn nach Vereinbarung. Keine Schlägelgelegenheit. Vorzustellen bei Frau Dietrich ab 18.00 Uhr in Baden-Baden, Lichtentaler Str. 4 (Aurelia-Kino). 12-190-S

Gesucht wird Büroangestellte mit guten französischen Kenntnissen. Mission Economique Belge, B.-Baden, Lange Straße 47, neben dem Badischen Hof. 2-197-S

Französ. Familie bietet tüchtig, ehrlich, seriösen Hausmädchen für Alles, vorteilhaft, dauernde Stellung ab Januar 1948, zuerst in B.-Baden, später evtl. in Frankreich. Off. an Paul Greiner, B.-Baden, Langestr. 69 (Baracke). 7-121-S

Schneiderin von franzö. Offiziersfamilie gesucht. Näheres nach Vereinbarung. Off. u. 12-170-S an das BT.

Tüchtige Bürokraft, perfekt in Schreibmaschine, möglichst auch Stenographie, gegen gute Bezahlung nach Vereinbarung gesucht. Angebote an: Untersuchungsausschuss, Rathaus, Zimmer 65, Baden-Baden.

Sprechstundenhilfe (auch Anfängerin) für hiesige Zahnpraxis ab sofort gesucht. Offerten unter 10-160-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Gesucht werden in Dauerstellung Stenotypistinnen, Kontoristinnen (auch Anfängerinnen) von größerem Verstand, in Baden-Baden bei guter Bezahlung. Off. unter 4-35-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Tochter aus gutem Hause wird Gelegenheit gegeben das Putzmachen zu erlernen. Meldung bitte an: HUTSALON DIERINGER, Langestraße 54 Baden-Baden. 4-34-S

Höherer franz. Offizier sucht Köchin und Zimmermädchen sowie Kinderfräulein mit guten Zeugnissen. Vorstellen Alleehaus Baden-Baden, zwischen 12 und 2 Uhr. 11-81-S

Französische Familie sucht Hausmädchen. Sich vorstellen bei Herrn AMATHIEU, 27 Lichtentaler Straße, 2. Etage, B.-Baden, hint. 1. Haus, rechts, zwisch. 13 u. 14 Uhr. 1-47-S

Gesucht Mädchen für alles, das auch kochen kann, mit Verpflegung und Wohnung. Off. unter 17-7-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Für das neugeschaffene Besatzungsamt werden Stenotypistinnen, Schreibkräfte, Übersetzer (französisch) und Transportarbeiter z. sofortigen Eintritt gesucht. Bewerber wollen sich unter Vorlage ihrer Zeugnisse auf dem Rathaus, Zimmer 52, Baden-Baden, melden.

STELLENGESUCHE Früchtiger Wiener Koch-Pâtissier sucht Beschäftigung bei Franzosen. Offerten unter 18-154-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Junger Mann, 37 Jahre, verh., sucht selbständigen Arbeitsplatz in Dauerstellung, vorzugsweise im Nachrichtenwesen, war in einer Großanlage Abteilungsleiter und Sachbearbeiter für Funk-, Fernspreche- und Fernschreibwesen. Kautions kann gestellt werden. Offerten unter 18-159-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Gärtner, verh., vielseitige Erfahrung, sucht Stellung, evtl. auch auswärtig, zum 1. 1. 48, wötmöglich mit Wohnung. Offerten unter 18-161-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

AN- und VERKÄUFE Größerer Koffer abzugeben. Zwischen 12-1 Uhr. Adr. zu erfr. unter Nr. 18-123-S in der Gesch. d. BT. B.-B.

Neuwertig 4-Lochherd abzugeben. Langestr. Postf. 34, B.-Baden. 10-143-S

Gesucht 2 oder 3 Chaisengschirre u. einen kleinen Kutschwagen, evtl. 2-rädrig, geeignet für leichte Pferde (ein- und zweispännig) Walter Rust, Gut Hassenhof, Tiengen/Ober- rhein. 16-101-S

Zu verkaufen einige schöne Sofakissen v. 40-120 Mk., 1 Rock grau 35 Mk., 1 Bluse gestr. 15 Mk., 1 Wollkleid dunkelbl. m. rot Gr. 42, 150 Mk. Off. u. 8-104-S a. d. Gesch. d. BT.

TAUSCH ANGEBOTE

Suche dringend, einen Herrenfahrrad-Rahmen, gut erhalten, ohne Sattel. Biete Herrenunterwäsche, Off. unter 7-131-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Biete sehr gut erhalt. Herrenfahrrad, 1 Paar gt. erh. Herrenschuhe, Gr. 40 Suche Höherer Handharmonika, vor Klubmodell IV aufwärts, Akkordeon, Radio, Damenfahrrad, elektr. Bügel-eisen. Offerten unter 23-120-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Biete doppelschliffrige guterhaltene Nußbaum-Bettstelle, evtl. auch 2-türigen Kleiderschrank; suche gut-erhaltene brauchbare Nähmaschine. Schuhmacher, Iffezheim, Sterne-straße 352. 18-108-S

Neuwertiger braungestr. Herrenrock 46, zu tauschen gegen größeren. Off. unter 9-32-S an die G. sch. des BT Baden-Baden.

Eleg. weiß. Flauchsmantel, Gr. 44/46 2. verk. Allenf. Tausch gegen Damen-Reitstiefel Gr. 39. Off. u. 22-28-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Biete schwarzen D.-Reitrock, in Qualität, suche 1 Paar D.-Sportschuhe Gr. 39. Biete Feder-Deckbett, suche 1 Paar D.-Sportschuhe Gr. 39. Off. u. 15-94-S an das BT.

Erstklassiger Foto-Apparat gesucht, als Gegenwert komplettes Fahrrad, Arbeitsschuhe geboten. Off. unter 3-22-S a. d. BT.

1 Paar D.-Schuhe (prima Leder), Gr. 41 zu tauschen gegen 1 Paar D.-Schuhe, breite Form am liebsten, sogen. Ballenschuhe, Gr. 41/4. Adr. zu erfragen unter 23-80-S in der Gesch. des BT Baden-Baden.

1 Radio Gleichstrom (Mende), 1 dunkelblauer Anzug (Gr. 170 m. engl. Stoff) geboten. Gesucht 1 Paar Skischuhe Gr. 42/43 und Herrenanzug. Off. u. 23-89-S a. d. Gesch. d. BT.

Abzugeben: Bettstellen weiß, Metall mit Sprungfedermatratzen, stabil. Handleiterwagen neuwertig, Greif-Verfahrsapparat, Photo-Apparat, Gesucht: Radio-Röhre, Dr. med. Meyer-Gröb, B.-Baden, Langestraße 56, Tel. 2191. 12-152-S

Geboten 2 P. Kinderschuhe Gr. 25 u. 27, Gesucht 1 P. Kinderstiefel Gr. 33. Off. u. 10-146-S an das BT.

Gesucht Guterhaltene Schreibmaschine, geboten Elektromaterial (Motor, Installationsmaterial, Haus-haltgeräte), Off. u. Nr. 17-85-S a. d. Gesch. d. BT. Offenbürg.

Geboten 2-Lochgasherd, neuwertig. Gesucht Herrenschuhe, Gr. 39/40. Offerten unter 2-181-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Herren-Wintermantel gegen Damen-Pelzmantel, Gr. 48, Anzug gegen Boden-teppich, 17 Schallplatten gegen Kaffeeservice zu tauschen gesucht. Offerten unter 4-88-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Puppenküche mit neuwertiger Einrichtung abzugeben, evtl. im Tausch gegen Woll- oder Sportstrümpfe. Dasselbe eine 5-l-Korbflosche abzugeben. Offerten unter 18-142-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Biete Skistiefel, Gr. 38, neuwertig, sowie Skl. 170 m. Groß mit 2 Paar 2-Loch-Gasherd. Off. unter 18-141-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Geboten elektr. Heizofen, 160 Volt. Gesucht Damen-Wintermantel, Gr. 44, oder Mantel-Stoff. Offerten unter 12-163-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Biete Herrenwintermantel, beste Qualität und Verarbeitung, für älteren Herrn, Gr. 165. Suche Herrenwintermantel, gleiche Qualität, für jüng. Herrn, Gr. 178. Offert. unter 12-167-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Biete Radio-Apparat. Suche Zimmer-Teppich. Offerten unter 18-146-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Hermelin-Kravatte, echt, schönes Stück, Friedenswert 500,- Mark, zu tauschen gesucht gegen Damenpelzmantel oder Radioapparat in gleichem Wert. Offerten unter 10-165-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Geboten ein Paar neuwertige Kinderstiefel (braun) Größe 27. Gesucht ein Paar gleichwertige Damenschuhe, Gr. 38, sportl. Form Adresse zu erfragen unter 23-107-S in der Gesch. des BT Baden-Baden.

Neuwertige, elegante weiße Lederpumps, Gr. 36, als Brautschuhe geeignet, zu tauschen gegen Straßenschuhe, Gr. 39, zwischen 12-15 Uhr, Kohler, Ebenrechtweg 2, Baden-Baden. 23-102-S

1 Autoanhänger für PKW, fabrikneu, Tragfähigkeit 530 kg, gegen kleinere zu tauschen gesucht. W. E. i. B.-Baden, Langestr. 133. 23-112-S

Kachelofen abzugeben. Dasselbst Kindersportwagen ges. Off. u. 6-111-S an das BT.

Petroleum-Lampen gegen brauchbare Haushaltsgegenstände zu tauschen gesucht. Off. u. 2-206-S an das BT.

Biete gutes Federbett m 2 Kopfkissen, suche guten 4 oder 5 Röhren Radio Gleichstrom 160 V. od. Allstrom. Off. u. 1-55-S an das BT.

Schön gekleidete Zelluloid-Puppe, Marke „Schildkröte“ 40-42 cm groß, gegen Schuhe, flacher Absatz, Gr. 37-38 oder Aktent-Mappe oder Stadttasche zu tauschen gesucht. Offert. unter 18-152-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

TIERMARKT Junger Schäferhund gesucht. Offerten unter 12-181-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Weißer Spitzer, 6 Wochen alt, zu verkaufen. Offerten unter 10-173-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

Schäferhund zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter 7-120-S in der Gesch. des BT Baden-Baden.

3 Monate alter Wolfshund zu verkaufen. Adresse zu erfragen unter 2-213-S in der Gesch. des BT Baden-Baden.

WOHNUNGSMARKT

Tauschwohnung, 3 Zimmer m. Küche u. gr. Garten in Kuppenheim gegen ebensolche Wohnung, auch ohn. Garten, in B.-Baden gesucht. Wohnberechtigung genehm. Joh. Warth, Kuppenheim, Friedriehstr. 9j.

Wohnungstausch. Biete in Linz a. Rh. schöne Dreizimmerwohnung, 1. Etage m. Garten. Suche 3 bis 4 Zimmer in B.-Baden od. Oos. Off. u. 8-174-S an das BT.

Wohnungstausch Darmstadt-B.-Baden Geboten in Darmstadt: mod. erstkl. 4-Z. Küche u. Bad m. Mansarde (bzw. von untervermietet 2 Räume). Gesucht in B.-Baden: 2-Zimmer, Küche mögl. m. Bad, Stadtmitte erwünscht. Off. u. Nr. 17-101-S a. d. Gesch. d. BT Baden-Baden.

Wohnungstausch Bad Homburg v.d.H. (Frankfurt a. M.) Baden-Baden. Geboten: in Bad Homburg v.d.H. eine sonnige 3-Zimmerwohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Zubehör. Gesucht in Baden-Baden (bzw. in Untervermietung mit Küche, evtl. mit Untermieter. Offerten unter 10-161-S an die Gesch. des BT Baden-Baden.

VERLOREN - GEFUNDEN Lederarmband-Chromuhr zwisch. Bismarck-, Fremersgr. Schiller-, dt. Russelstraße am 20. 11. verloren. Gt. Bismarck- u. Bismarck- Geben. Behlen-dorff, Baden-Baden, Bismarckstr. 10.

Brosche (Gemme), weißer Frauenkopf mit blauem Untergrund, von Kranzhaus mit Straßenbahn bis Waldsee-straße, am 21. 11. 47 verloren. Abzugeben gegen hohe Belohnung bei Frau Margot Wauer, Baden-Baden, Lange Straße 118. 12-184-S

Am Sonntag, 23. Nov., vermutlich in der Straßenbahn, Maximilianstr.-Ebertplatz, eine Armbanduhr mit neuem, braunen Lederband, verloren. Der ehrl. Finder wird gebeten, dieselbe gegen gute Belohnung abzugeben bei Willi Häberle, Baden-Baden, Laubstraße 2. 8-191-S

Verloren Puderdose (Metall) Leisbergstraße, Sicherheitsverschluss ohne Bart, Rheinstraße, Gegen gute Belohnung abzugeben. Ecken-Baden, Langestraße 39, B. Woywod. 23-113-S

ENTLAFEN Am 17. 11. 47 in den Abendstunden Hund (Pitschunese) entlaufen, auf den Namen „Bimbo“ hörend. Farbe rot-weiß. Dem Wiederbringer wird eine gute Belohnung zugesichert. Frau Heck, Rettigstr. 22 part., Baden-Baden 8-184-S

Schwarzer Jagdhund entlaufen, weißer Flecken auf dem Nacken, ziemlich groß, auf Namen „Nero“ hörend. Ohne Halsband. Abzugeben gegen gute Belohnung. Faucher, Baden-Lichtental, Hauptstraße 56.

GESCHÄFTLICHES Meine Firma ist unter der Nummer 60845 a. d. Fernsprechnetz angeschlossen

Stockmann Baden-Baden, Lichtentalerstraße 2. 18-97-S

Rohstoff tut Not! Sammelt Altpapier... Altpapier ist Wertpapier, kein Bezug von Prämiemarken ohne Abgabe von Altpapier unter Garantie des Ein-stampfens, Versand direkt Fabrik, wie abgängiges Aktenmaterial, Kontobücher, Korbpapier, Zeitungen, Zeitschriften, Pappe, Druckereibehälter, Kalk, Zementstücke, Textil und Neutuchabfälle, Haushaltsmüll, außerdem Hörner, Klauen und Knochen, alles trocken und frei von Unrat. Annahmestelle: Alfred Furrer, Rohstoff, Baden-Baden, Kl. Dollen 14, Telefon 61 389. Täglich geöffnet von 8 bis 12 und 1 bis 4 Uhr. Samstags geschlossen. 6-115-S

Frauenhaare jeder Art kauft SALON LAUER, Baden-Baden gegenüber den Bädern 11-90 5

Klavierstimmen, Reparaturen, A. Elzberger, Baden-Baden, Herdbergstr. 29

Obstbaumcarbolinum ab Lager Baden-Baden lieferbar. Abgabe erfolgt nur in Faß zu ca. 180-200 kg. Emil Horsch, Oestel-Lager, B.-Baden, Eisenbahnstr. 1 (Tel. 61748). 8-176-S

Leipziger Messe Der zentrale Markt für Zonen-, Interzonen- und Exportgeschäfte Im Frühjahr 1948 mit Technischer Messe

BUCHARA ORIENI IEPPICH Kunststoffe, Wäscherei, Reparaturen aller Art

Wilmstr. 3, Ecke Langestraße 3 Inhaber: KALOUST GOEKERELIAN